9019

Bibl. Jag.

III

Kladno, am 22. Mai 1896.

Sehr geehrter Herr,

Durch freundliches Entgegenkommen der Akademia umiejętności w Krakowie bin ich gestern in den Besitz Ihrer werten Adresse gekommen, und dadurch in den Stand gesetzt einen lange gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen.

Schon seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Ausarbeitung einer thermodynamischen Theorie der chemischen Erscheinungen, deren Grundidee dahin lautet, Daß wir in der Chemie nur gewisse specielle Fälle der allgemeinen Phasensysteme beachten, nämlich solche, welche durch ihre besondere Einfachheit dem empirischen Studium leicht zugänglich sind, während wir alle übrigen Fälle als „unchemisch" unbeachtet lassen, wodurch für die „chemischen" Fälle eben die eigenthümlichen chemischen Gesetze zum Vorschein kommen. Ich führe also die chemischen Gesetze auf die Auswahl der Probleme zurück, welche der Chemiker unbewußt durchführt.

Ich erlaube mir nun, Ihnen mit gleicher Post die Separatabzüge zweier Abhandlungen zukommen zu lassen, aus welchen Sie wohl das Nähere über das Wesen meiner Ansichten werden entnehmen können; doch werden Sie gewiss auch bemerken (was ich schmerzlich empfinde) daß mir die genügende mathematische Ausbildung zur Verwertung meiner Ideen fehlt. Ich vermag das Problem höchstens zu formulieren, keineswegs aber selbst befriedigend zu lösen.

Nun sind Sie, geehrter Herr, der einzige Forscher, welcher sich bisher über den Gesichtskreis des Schöpfers der Phasentheorie, J.W. Gibbs, erhoben hat, und Sie würden daher, falls Sie in meinen Ideen eine brauchbare Grundlage erblicken würden, spielend alle die Schwierigkeiten überwinden, die meinen schwachen Kräften unüberwindlich bleiben. Ich erlaube mir daher an Sie mit der Bitte heranzutreten, den in meinen Publicationen aufgeworfenen Fragen einige Aufmerksamkeit schenken zu wollen, und mir dann freundlichst mitzutheilen, ob Ihnen meine Darlegungen in ihrem Wesen – also ganz abgesehen von dem, allerdings sehr dürftigen mathematischen Gewande – discutierbar erscheinen, und ob Sie – im bejahenden Falle – zu einer wissenschaftlichen Cooperation auf diesem Gebiete geneigt wären. Sollten Sie auf Schwierigkeiten stossen, so hoffe ich dieselben auf brieflichem Wege zerstreuen zu können, vorausgesetzt daß Sie sich von der Schablone der landläufigen Ansichten zu emancipieren vermögen. Indessen kenne ich Niemanden von dem ich Dieses mit größerem Rechte ... vorauszusetzen berechtigt wäre, als eben Sie selbst.

Wohl sind die Schwierigkeiten eines Zusammenarbeitens bei blos schriftlichem Gedankenaustausch sehr bedeutend, aber auch den Preis dieser außergewöhnlichen Mühe scheint mir ein hoher zu sein. Ich kann nicht daran zweifeln, daß meine Auffassung der Chemie, welche in mir durch langjähriges, aufmerksames und nüchternes Beobachten des chemischen Getriebes in der qualitativ- und quantitativanalytischen, der präparativen und physikalisch-chemischen Richtung, unter persönlicher Thätigkeit als chemisches Organ einer großen technischen Anstalt, allmälig zur Reife kam, früher oder später zur Basis aller thermodynamischen Entwicklungen in der Chemie werden muß.

Meine Publicationen sind bei weitem nicht erschöpfend, und dürfte Sie beispielsweise folgende Bemerkung interessieren: Gibbs rechnet durchwegs mit der Funktion E

welche identisch ist mit Ihrer Function U in Ihrer Arbeit „Über thermodynamische Potentiale“ Ostwalds Zeitschr. X. Für diesen Fall haben Sie Ihre allgemeinere Gl. (27) pag 738 aufgestellt, und setzt also die Gibbs'sche Behandlung des Problems Ihre Gleichung (46) pag 741 voraus.

Ich sehe nun in der Gibbs'schen Theorie nur einen speciellen, engeren Fall des, von Ihnen ganz allgemein aufgefassten Problems, und die Einschränkung erfolgt erstens durch die Gibbs'sche Annahme der, für Wärme, Arbeit und Reagentien undurchgängigen Umhüllung, zweitens aber dadurch, dass wir als Bestandtheile des Phasensystems nur solche Körper anerkennen, welche nicht allein in das System eingeführt, sondern auch aus demselben in der ursprünglichen Quantität und Qualität herausgeführt werden können. Um drastisch zu sprechen, will ich sagen, dass wir als Bestandtheile eines Getränkes nicht Cognac und Theeblätter, sondern (neben Wasser) Alkohol, Thein, Gerbsäure etc bezeichnen. Damit wird aber der, als eine wichtige chemische Errungenschaft angesehene Satz, dass (in den Gibbs'schen Bezeichnungen) $\sum m_1 = \text{const}$, $\sum m_2 = \text{const}$ etc zu einer blosen ~~Xxxxxxxxx~~ Consequenz der willkürlich eingeführten Prämissen. Es kann wohl die Richtigkeit dieser Sätze nicht thermodynamisch erwiesen werden, aber es kann gezeigt werden, dass bei entsprechender Änderung der Voraussetzungen (und damit auch der ihnen entsprechenden Operationsmethoden) diese Gleichungen entfallen. Während man gewöhnlich sagt: „Die Quantität der Elementarbestandtheile ist erfahrungsgemäss constant“ fasse ich die Sache umgekehrt auf: „Es gibt erfahrungsgemäss Stoffe, deren Quantität unverändert bleibt; diese nennen wir Elementarbestandtheile“.

Um auch die Richtung, in welcher nach meiner Meinung zunächst zu arbeiten wäre, einigermasen zu bezeichnen, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich jetzt zu der Ansicht gekommen bin, dass die von mir auf pag 361 meiner ersten Arbeit aufgestellte Beziehung $\Delta = 0$ nur dann gilt, wenn die Anzahl Phasen $r = n$, der Anzahl der unabhängigen Bestandtheile ist, und alle Phasen constante Zusammensetzung haben. In anderen Fällen würden complicirtere Beziehungen gelten, welche aus der Theorie der partiellen Differentialgleichungen abzuleiten wären, und in dem angeführten Falle sich zu der besonders einfachen Beziehung $\Delta = 0$ specialisieren. Auch wäre diese Beziehung nur dann zutreffend, wenn Gase betheiligt sind, weil nur in diesem Falle

Druckänderungen merkliche Volumänderungen zur Folge haben; der Chemiker arbeitet ja fast niemals unter bedeutendem Drucke.

Die Valenzlehre reduciert sich dann im Wesentlichen auf eine Anwendung der Phasenregel von Gibbs, und wird damit in eine recht interessante Beleuchtung gerückt.

Doch darf ich wohl von der breiteren Auseinandersetzung dieser Gegenstände absehen, da ich ja doch nicht wissen kann, ob Sie sich für diese Fragen interessieren werden.

Indem ich Ihrer freundlichen Äußerung entgegensehe, verbleibe ich mit hochachtungsvollem Gruße Ihr ergebener

F. Wald

Chemiker des Eisenwerkes

Kladno (Böhmen)

Kladno, am 5. Juni 1896.

Sehr geehrter Herr,

Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Antwort meinen herzlichsten Dank sage, constatiere ich mit Vergnügen, daß Sie bereits spontan einen gleichen Standpunkt eingenommen haben wie ich selbst, indem Sie eine Fundamental-Eigenschaft chemischer Elemente auf <u>thermodynamische</u> Ursachen zurückgeführt haben. Die von Ihnen angegebene Erklärung für (beispielsweise) O und H ist die gleiche, die mir zu Beginn meiner Studien, wenn auch weniger scharf praecisirt, vorschwebte, und ich bitte Sie, die Verzögerung meiner Antwort dem Umstande zuzuschreiben, daß ich noch einmal alle Momente erwägen wollte, die mich bezüglich der <u>Art</u> des thermodynamischen Gleichgewichtes zu einer abweichenden Ansicht geführt haben. Das Bestehen der angegebenen Beziehungen zwischen zwei Stoffen angenommen, muß ich doch die Frage aufwerfen, ob unsere chemischen Manipulationen geeignet sind, uns diese Stoffe als verschieden erkennen zu lassen; wenn sich diese Stoffe gemischt nicht chemisch trennen lassen, so werden sie uns für immer als <u>ein</u> homogenen Stoff erscheinen. Lägen sie indessen doch gebrennt und

als verschieden erkannt vor, und wäre die Transmutation zB bei 0°C und 1 Atm. Druck unmöglich, es müßte, wie mir scheint, beim Übergang auf 2 Atm. (und dieser Art Gleichgewicht) sich die Entropie gleicher Gewichtsmengen um gleiche Werte ändern; daraus würde zuletzt folgen daß $pv = RT$ für gleiche Gewichtsmengen gelten sollte, während das Gewichtsverhältnis bei O und H 1:16 ist.

Man kommt also nothgedrungen zur Ansicht, daß das thermodynamische Gleichgewicht hier anderer Art sein müße als bei Eis und Wasser: Die Transmutation ist practisch unmöglich, weil sie eine annähernd unendlich große Entropieänderung erfordern würde, während wir nur endliche Volumänderungen etc zur Verfügung haben (Analog zu „Genesis" I 356 $\eta' = \eta''$ oder $v' - v'' = \infty$).

Hingegen glaube ich, daß die gewöhnliche Art thermodynam. Gleichgewichtes oft in solchen Fällen zur Geltung kommt, wo Verbindungen mit einem gemeinsammen Bestandtheil bei variablem Druck und variabler Temp. coëxistiren können, ohne ihre Zusammensetzung gegenseitig zu beinflußen (wie CaO, CO_2 mit MgO, CO_2 oder CaO, H_2O mit CaO, CO_2 etc). Hier folgt dann für die äquivalenten Mengen Gas ein nahezu gleiches Druck-Volumgesetz

Nachdem Sie bereits selbst zur thermodynamischen Erklärung chemischer Erfahrungen gekommen sind, erübrigt Ihnen nur noch ein Schritt, um meine Ideen (im Wesen natürlich) zu acceptieren: Von den, zur Erklärung geeigneten thermodynam. Beziehungen nur jene anzunehmen, deren Stattfinden den Darstellungsprocess der betreffenden Stoffe begreiflich macht - denn wir kennen nur jene Stoffe,

die wir von anderen abzuscheiden vermögen. Was der Chemiker nicht zu spalten vermag, gilt ihm als homogen. Damit ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit, auf die Phasenlehre einzugehen, und dabei die Anzahl Phasen zur Bestimmung der Anzahl Bestandtheile zu benützen, wie dies ja auch in der chemischen Praxis geschieht, im Gegensatze zu Gibbs, welcher umgekehrt deduciert.

Sollten diese Ansichten Ihren Beifall finden, dann werden Sie auch unzweifelhaft leicht weiter vordringen als ich es bisher vermochte.

Es würde mich sehr interessieren zu erfahren, welches Ziel Sie anfangs bei mir vermuthet haben, um zu sehen ob meine Auffassung der Chemie nicht vielleicht noch einer Erweiterung oder Modification fähig wäre.

Ihre Arbeit über irreversiebele Processe hat mich um so mehr interessiert, als ich schon im I. und II. Bande von Ostwalds Zeitschrift, also vor etwa 9–10 Jahren den Gedanken verfocht, es müsse noch einen dritten Hauptsatz der mech. Wärmetheorie geben, welcher den zeitlichen Verlauf der Processe als Funktion des Entropiegefälles darstellt. Seither habe ich mich nicht mehr mit der Frage beschäftigt, da ich einsah, dass mir der erforderliche Schatz mathematischer Kenntnisse fehle. Ich suchte damals auch schon Beziehungen zwischen der elektrischen und thermischen Leitungsfähigkeit (obwohl vergebens) und dergl. und freue mich sehr, dass sich diese Gedanken als fruchtbar erwiesen haben.

Sie hatten, hoch geehrter Herr, die Freundlichkeit meinen ersten Brief umgehend zu beantworten, und ich hoffe vielleicht nicht vergeblich. Daß Sie die Güttle haben werden, noch einmal auf unser Thema zurück zu kommen; indessen bitte ich Sie, sich bezüglich des Zeitpunktes keinen Zwang auferlegen zu wollen.

Mit nochmaligem Danke für Ihre freundliche Antwort verbleibe ich

mit hochachtungsvollem Gruße

Ihr ergebenster

F Walser

25

Warszawa. Marszałkowska 81. 21. czerwca 1918 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Pozwalam sobie zwrócić się do Szan. Pana Profesora z następującą sprawą.

Przed paroma dniami, jako redaktor „Mathesis Polskiej", zwróciłem się do Akademji Umiejętności z prośbą o zasiłek w kwocie zł 1000. – Pomimo olbrzymich trudności w wydawaniu tego pisma, starałem się dotychczas uniknąć prośby o subwencję, pragnąc, aby wydawnictwo było samowystarczalne. Jednak prenumeratorzy pisma wpłacają prenumeratę w ten sposób, że trzeba rzeczywiście tragicznych wysiłków, aby to jedyne w tej chwili

tego rodzaju wydawnictwo otrzymać. Wydaje mi się jednak, na podstawie dotychczasowej praktyki, koniecznością otrzymanie tego pisma, które jest jedynym łącznikiem pomiędzy nauczycielem szkoły średniej a Nauką.

To też pozwalam sobie najuprzejmiej prosić Wasz. Pana Profesora o poparcie naszej prośby przed forum Akademii. Skierowanie prośby do tamtejszej instytucji naukowej czy naukowej o Polsce jest w tej chwili tem bardziej konieczne ze względu na powszechny brak funduszów na cele naukowe. To też zwracam się do Akademii w przekonaniu, że może znajdą możność uwzględnienia

naszej prośby.

Na zakończenie zechce mi Szan. Pan Profesor wybaczyć, że absorbuję go tą sprawą. Jednakowoż jest to rzecz sprawa publiczna, a nie moja osobista.

Z wyrazami prawdziwego poważania i szacunku

H. Wasilewski

INSTYTUT WYDAWNICZY
ZWIĄZKU KÓŁ
MATEMATYCZNYCH, FIZYCZNYCH
I ASTRONOMICZNYCH
POLSKIEJ MŁODZIEŻY AKADEMICKIEJ
WARSZAWA, NOWY-ŚWIAT 72

№ 55

WARSZAWA, DN. 14go czerwca 1923 R.

Wielmożny Pan
prof. Władysław Natanson,
Rektor Uniwersytetu Jagiellońskiego.

Dziękując najuprzejmiej Wielmożnemu Panu Profesorowi za serdeczny list, śpieszymy wyjaśnić wątpliwości, które WPan Profesor w swym liście podnosi.

Nie mogąc polegać na własnem zdaniu w wyborze oraz kwalifikowaniu dzieł do druku, musimy odwołać się do opinji osób kompetentnych.

Pragniemy pozatem, aby pomoc i współpraca Panów Profesorów nie nosiła charakteru każdorazowej, dorywczej uprzejmości, zabezpieczamy się przeto instancją Rady Naukowej. Każdy z członków Rady wydaje opinje jedynie z zakresu swojej specjalności i tylko za nie ponosi odpowiedzialność. Nie jest natomiast w najmniejszym stopniu odpowiedzialnym za działalność administracyjną Instytutu, ani też za opinję swych Kolegów - Członków Rady. Jeżeli zaś chodzi o formalny tytuł: "Członek Rady Naukowej," jest to konieczny ze względów terminologicznych i organizacyjnych skrót, którego implikacje nie zawierają nic ponad to, co powyżej mieliśmy zaszczyt wyjaśnić.

Pozatem pragniemy jeszcze dodać, że ocena kursów litografowanych, opracowanych przez słuchaczów, należy jedynie do profesora, wykładającego dany kurs.

Co się zaś tyczy centralizowania akcji wydawniczej, to polega ono; I/na wzajemnem informowaniu poszczególnych środowisk o projektowanych przez każde z nich wydawnictwach i stworzeniu przez to pewnej łączności i harmonji wysiłków, 2/na wzbudzaniu i finansowem wspomaganiu akcji wy-

dawniczej w środowiskach mniej licznych /Wilno, Poznań/, a przez to mało czynnych, 3/na pośredniczeniu przy wzajemnej wymianie wydawnictw.

Ogólne cele założenia Instytutu wydają nam się jasne i usprawiedliwione.

Uważamy za swój obowiązek przyczynić się choćby w najmniejszym stopniu do rozwoju literatury polskiej w zakresie nauk ścisłych i dlatego, nie bacząc na skomplikowaną organizację Instytutu, podjęliśmy ten wysiłek.

Ponieważ przyrzeczona łaskawie przez P.Profesora współpraca w zupełności odpowiada implikacjom Członka Rady Naukowej, uważamy sprawę za załatwioną i, dziękując najserdeczniej zarówno za obietnicę pomocy jak i wyrażone życzenia, łączymy wyrazy wysokiego poważania

Instytut wydawniczy
Związku Kół
Matem. Fizyczn. i Astron. P. M. A.

Zarząd Instytutu Wydawniczego:

A Warhaftman H Malansonowa

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM I ICH METODOLOGJI
WARSZAWA

Rachunek P. K. O. 12628

Warszawa, d. 2 listopada 1926

Piękna 41, Tel. 403-07
Marszałkowska 81, Tel. 90-14

Wielmożny Pan
Prof. Dr W. Natanson.

Redakcja „Mathesis Polskiej" zwraca się do Szan. Pana Profesora z uprzejmą prośbą o łaskawe nadesłanie artykułu celem umieszczenia w „Mathesis Polskiej". — Czasopismo nasze, przeznaczone przeważnie dla nauczycieli szkół średnich, pragnęłoby swoim czytelnikom dostarczyć pierwszorzędnego materjału naukowego, i będzie sobie poczytywało za prawdziwy zaszczyt, jeśli Szan. Pan Profesor naszą prośbę łaskawie wypełnić raczy. —

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi łączymy wyrazy prawdziwego poważania i szacunku.

Za „MATHESIS POLSKA"

239

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM I ICH METODOLOGJI
WARSZAWA

Rachunek P. K. O. 12628

Warszawa, d. 25. listopada 1927

~~Piękna 41, Tel. 103-07~~
Marszałkowska 81, Tel. 90-14

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękując najuprzejmiej za łaskawie nadesłany egzemplarz „Porządku Natury", pozwalam sobie zaproponować Szan. Panu Profesorowi umieszczenie w „Mathesis Polskiej" przedruku środkowych rozdziałów artykułu o Newtonie od str. 73 do 101 (w przybliżeniu). – Umieszczenie takiego wyciągu poza prawdziwym zaszczytem, jakim to będzie dla naszego czasopisma, może mieć pewne znaczenie i dla obudzenia zainteresowania dla książki Szan. Pana Profesora, – zainteresowania, na które niewątpliwie zasługuje.

Gdyby propozycja ta Szan. Panu Profesorowi dogadzała, prosiłbym uprzejmie o ewentualne zakreślenie granic dla zamierzonego przedruku. Gotowiśmy oczywiście zastosować się w zupełności do wskazówek Szan. Pana Profesora. – Dla informacji dodam, że przedruk ten ukazałby się w grudniowym zeszycie „Mathesis Polskiej", który już jest w druku.

Prosząc uprzejmie o łaskawą odpowiedź, łączę wyrazy prawdziwego poważania.

„MATHESIS POLSKA"

Stanisław Warhaftman

P.S. Omówienie „Porządku Natury" nastąpi w listopadowym zeszycie „M.P.". W tym celu koniecznym jest dla nas egzemplarz „Oblicza Natury", o który jednocześnie prosimy Kraw. Sp. Wydawniczą. –

10

Warszawa. Marszałkowska 81.
27. czerwca 1928 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze.

Szczerze dziękuję za życzliwy list Szan. Pana Profesora. Rozumiem doskonale przedstawioną przez Szan. Pana Profesora sytuację Polskiej Akademji Umiejętności, i nie dziwi mnie przeto natychmiastowa odpowiedź P. Prof. Kutrzeby, który w imieniu Akademji sprawę odwrotnie załatwił odmownie.

Zgodnie z wskazówką Szan. Pana Profesora zwróciliśmy się do t. zw. „Funduszu Kultury" przy Prezydjum R. M. Zarządza nim w tej chwili P. St. Michalski. Obiecano nam na jesieni sprawę rozpatrzeć.

W swoim czasie proponowaliśmy fuzję

z wydawnictwem „Fizyka i chemja w szkole" (P. Łopuszańskiego). Otrzymaliśmy wówczas wiele kompletów autorów i odpowiedź, że „Fizyka i chemja w szkole" ma cele odrębne, czysto i wyłącznie dydaktyczne. „Matematyka Polska" stara się zaś uwzględnić zarówno Naukę jak i pedagogikę, jak nie mówiąc o tem, że jest pismem matematyczno-fizycznem, nie zaś wyłącznie fizyczno-chemicznem. Wydaje mi się, że punkt widzenia P. Łopuszańskiego w tym wypadku nie jest słuszny. W Polsce jest bowiem tak mało ludzi „piszących", że z trudem dałoby się prowadzić pismo o jednym tylko charakterze. Pomijając fakt, że samodzielna trudność takich pism całkiem specjalnych byłaby im zgoła nie do pomyślenia. Nie widzę mi się również celowem rozgraniczanie fizyki od matematyki. Nasi „specjaliści" bowiem gnuśnieją nadmiernej jednostronności, specjalnie

szkodliwą w naukach ścisłych. Jeżeli uwzględnić, że zasobne i bogate w tradycję pisma zagraniczne typu, do których zbliża się „Mathesis Polska", jak np. Ztschr. f. mathem. u. naturwissenschaft. „Unterricht aller Schulgattungen", obrały ten sam kierunek, to wydaje mi się, że obrana przeze mnie droga jest może dogodną dla terenu polskiego.

Muszę Szan. Panu Profesorowi przyznać, że wahałem się długo, zanim zacząłem ubiegać się o pomoc z zewnątrz. W rozbudowę i utrzymanie „M. P." włożyłem b. dużo pracy, natomiast prawdziwych owoców tej pracy jeszcze nie dostrzegam. Sfery nauczycielskie, do których przemawiam, sprawiają wrażenie masy całkiem obojętnej na sprawy Nauki! Pomimo moich nieustannych usiłowań, nie zdołałem dotychczas wywołać dyskusji na temat tak aktualny, jak sprawa reformy nauczania*). Nie otrzymałem ani jednego głosu w tej sprawie! A przecież

*) Aczkolwiek zagadnienie to nie leży w zakresie moich prawdziwych zamiłowań, które są natury teoretycznej. Nie jestem pedagogiem.

„M.P." znajduje się w większości gimnazjów państwowych. Charakterystycznem jest, że w Warszawie (poza Politechniką), tylko jedno gimnazjum państw. pismo abonuje. Podobnie jest w innych dużych ośrodkach naukowych; większość abonentów – to instytucje naukowe prowincjonalne.

Propagowanie nauk ścisłych w Polsce uważam za konieczne. Szan. Pan Profesor nie raz podkreślał wartość moralną tych nauk. Jestem gorącym zwolennikiem tych poglądów. I tu właśnie tkwi przyczyna, że z uporem w tym kierunku pracuję. To są właściwie istotne intencje prowadzonego przeze mnie wydawnictwa.

Jeszcze raz dziękując za Szan. Panu Profesorowi za życzliwość, jednocześnie pozwalam sobie najuprzejmiej prosić o względy dla „M.P." Byłoby dla nas prawdziwym zaszczytem, gdyby Szan. Pan Profesor w wolnej chwili skreślił dla nas artykuł. Pragniemy zwłaszcza wrześniowy Zjazd Fizyków uczcić odrębnym zeszytem „M.P."

Zechce Szan. Pan Profesor przyjąć zapewnienia prawdziwego poważania i szacunku.

[illegible]

212

„MATHESIS POLSKA"
MIESIĘCZNIK POŚWIĘCONY NAUKOM
ŚCISŁYM I ICH METODOLOGJI

TELEFON 90-14

Rachunek w P. K. O. 12628

MARSZAŁKOWSKA 81
WARSZAWA

7. października 1929

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Pozwalam sobie uprzejmie zaproponować Szan. Panu Profesorowi podjęcie nowego wydania „Wstępu do fizyki teoretycznej". Mamy obecnie możność zrealizowania tego rodzaju wydawnictwa i za ewentualną wiadomość w tej sprawie z góry b. dziękuję. —

Z wyrazami wysokiego poważania

S. Warhaftman

Wielmożny Pan
Prof. Dr Wł. Natanson
Studencka 3
Kraków

P. S. Wkrótce ukaże się naszym nakładem II. wyd. G. H. Hardy'ego „Wstęp do analizy" w tłumaczeniu p. Wł. Wójtowicza. —

13

WYDZIAŁ
Czytelni bezpłatnych
przy
WARSZAWSKIEM TOWARZYSTWIE
DOBROCZYNNOŚCI

Warszawa, d. 9 Sierpnia 1893 r.
№ 141

Do
Wielmożnego Pana
Władysława Natansona

Zachęceni powodzeniem tegorocznej seryi odczytów odbytych w Kwietniu rb. na korzyść naszej instytucyi, postanowiliśmy w r. 1894 urządzić nową seryę odczytów. Pragnąc zaś doborem odpowiednich tematów zapewnić uczęszczającej na odczyty publiczności pożytek i korzyść zapraszamy ludzi znanych ze swego talentu i obywatelskich uczuć, aby pracy swojej nie odmówili i miejsce na katedrze zająć zechcieli.
Tym celem imieniem Tow: Dobrocz: zwracamy się także do WPana z prośbą, o przygotowanie odpowiedniego tematu i wygłoszenie go na korzyść naszej instytucyi, a przedewszystkiem upraszamy o odpowiedź w niedługim o ile możności czasie, czy WPan zgodzi się przyjąć udział w zamierzonych odczytach.
Odpowiedź raczy WPan nadesłać pod adresem niżej podpisanego Prezesa Wydziału A. Suligowskiego przy ulicy Włodzimierskiej № 19 zamieszkałego.
Żywimy nadzieję że WPan prośby naszej nie odrzuci i z pomocą swoją, na której nam wiele zależy, pospieszyć zechce.
Ze względu, że odczyty będą miały miejsce

Dopiero w roku przyszłym, rękopism dla przeprowadzenia przepisanych formalności cenzuralnych życzylibyśmy sobie otrzymać na Nowy rok 1894 lub na początku przyszłego roku.—

Prezes Wydziału.—

Adolf Sulzgarski

Sekretarz

W Makowski

Król

14

WYDZIAŁ
CZYTELNI BEZPŁATNYCH
przy
WARSZAWSKIÉM
TOWARZYSTWIE DOBROCZYNNOŚCI.

w Warszawie, d. 6 Listopada 1894 r.

№ 190

Szanowny Panie Profesorze.

W powołaniu się na list Szanownego Pana, pisany do Prezesa p. Suligowskiego w sprawie odczytu na rzecz W.T.D., pośpieszamy porozumieć się ostatecznie co do terminu. – Będąc skrępowani najrozmaitszymi względami przy oznaczaniu terminów odczytowych, nie zawsze jesteśmy w możności zastosować się ściśle do wymagań Szanownych Panów Prelegentów. – Otóż i w tym wypadku najdogodniejszymi na odczyt Pański terminem byłby dla nas dzień 6ty lub 13 grudnia (Czwartki). –

W ostatecznym zaś razie zmuszeni

bylibyśmy przystać na dzień 7go Grudnia.

Upraszając o łaskawą decyzję w tym względzie w możliwie prędkim czasie

pozostajemy z Prawdziwym Szacunkiem

Ma Szanownego Pana.

za Prezesa Wydziału:

Kazimierz Król

Sekretarz: S. Michalski

16

W. T. D.

WYDZIAŁ

DOCHODÓW NIESTAŁYCH.

№

Warszawa, d. 16 Listop. 1900

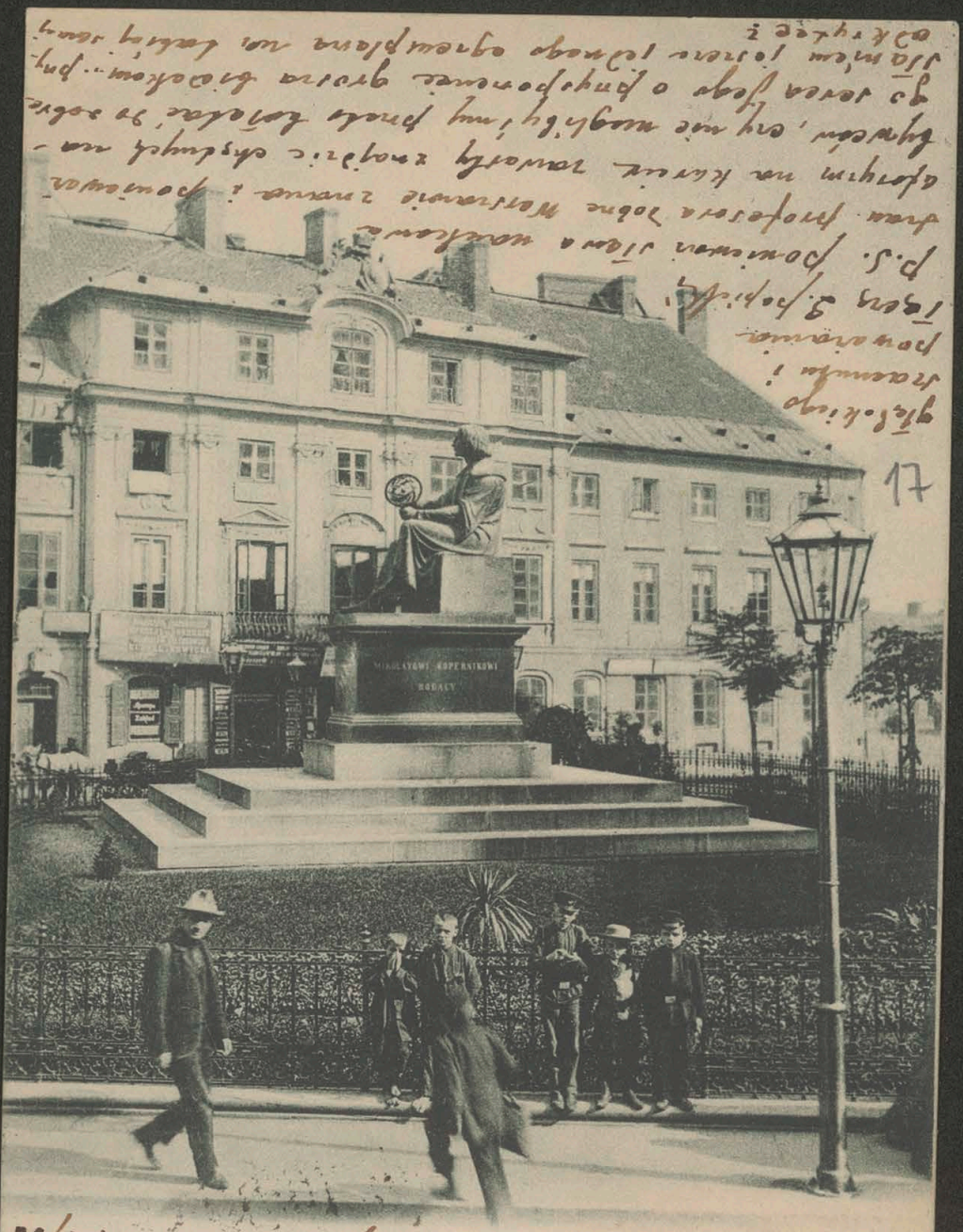
Wielce Szanowny Panie

Komitet, urządzający z ramienia Warszawskiego Towarzystwa Dobroczynności pierwszą w Warszawie wystawę kart pocztowych na rzecz tegoż Towarzystwa, ma honor prosić Szanownego Pana o łaskawe zaszczycenie Komitetu przysłaniem ilustr. karty pocztowej z tekstem i podpisem własnoręcznym, która umieszczoną będzie w szeregu kart z autografami ludzi, zasłużonych bądź dla nauki, bądź dla literatury i sztuki ojczystej.

Komitet żywi nadzieję, że Szan. Pan, w względzie cel wystawy, nie odmówi zadośćuczynienia prośbie Komitetu i przesłać raczy kartę z pożądanym autografem pod adresem członka Komitetu p. Leona Papieskiego Nowogrodzka 27 przed dniem 28 bm.

W imieniu Komitetu
Członek tegoż

L. Papieski



Pomnik Kopernika

22/XI Warszawa 900. Szanowny Panie Profesorze, Kartę Szan. Profesora otrzymałem i w imieniu komitetu wystawowego składam za nią podziękowanie serdeczne. Będzie ona razem z kartami od innych znakomitych naszych rodaków sprzedaną na korzyść biednych w ostatnim dniu wystawy. Wyrazy

B. R. 115

głębokiego szacunku i poważania
Tęczę 3. popiołki
P.S. Poniewaz stawa naukowa
dzan. profesora dobre Warszawie znana i poniewaz
aforyzm na karcie zawarty znajdzie chętnych na-
bywców, czy nie mogliby'smy przeto kołatać do zobre-
go serca Jego o przysporzenie grosza biedakom... przy-
staniem jeszcze jednego egzemplarza na takiej samej
odkrytce?

17

ВСЕМІРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ. РОССІЯ.
UNION POSTALE UNIVERSELLE. RUSSIE.

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО. — CARTE POSTALE

Wielmożny Profesor
Władysław Nehring
Wolska 32
w Krakowie

На этой сторонѣ пишется только адресъ. — Côté réservé exclusivement à l'adresse.

AKADEMJA NAUK TECHNICZNYCH
KOMISJA
polskiego słownictwa technicznego
Warszawa, dn. 27/XII 1934 r.
Pałac Staszica, Nowy Świat 72

204492 II 118

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Przepraszam najmocniej za niepokojenie Go nadsyłaniem korekt Słownika Matematycznego.

List Wielce Szanownego Pana Profesora z d. 15 marca otrzymałem, jednakże zapomniałem polecić, aby korekty tego słownika nie były Panu wysyłane do opinji. Druk tego słownika dobiega do połowy jego objętości. Po ukończeniu go Komisja zamierza przystąpić do wydania słownika Fizyki, którego znaczna część jest już opracowana.

Pozwalam sobie wyrazić serdeczne życzenie, aby zdrowie Wielce Szanownego Pana, na którego stan się Pan uskarża, doznało jaknajlepszej poprawy. Może wówczas okaże się możliwem uzyskanie Jego wielce cennej opinji co do Słownika Fizyki.

Łączę wyrazy głębokiego poważania

W. Wasiutyński

Zygmunt Z.

JWielmożny Pana Profesor
Dr. Władysław Natanson w Krakowie, ul. Studencka 3.

Sik. - 1923 - [illegible]

2 1/19

Graz 17/7 97

Sehr geehrter Herr Collega!

Seit vielen Jahren ein eifriger Anhänger der mechanischen Veranschaulichung physikalischer Vorgänge habe ich Ihre so bedeutungsvolle Erweiterung des Hamilton'schen resp. thermokinetischen Principes mit lebhafter Freude begrüßt. Selbst Gegner mechanischer Versinnbildlichung werden zugeben müssen, daß man eine ganze Fülle von Erscheinungen auf diese Art leicht übersehen kann, ganz abgesehen von der merkwürdigen Beziehung, die

Sie im zweiten Theile Ihrer Arbeit bringen.
Um auch das Meine zur weiteren Verbreitung dieser Ideen beizutragen, habe ich vor einem größeren Zuhörer-kreis im hiesigen math. phys. Vereine am 16. Juni über Ihre Untersuchungen berichtet und einem meiner Hörer eine sich an Ihre Arbeit anschließende Dissertationsaufgabe gestellt.
Die beiliegende Untersuchung, die ich mir zur Einsicht vorzulegen erlaube, behandelt Ähnliches, indem zuerst an der Hand der Gleichung:
$\frac{d(L+V)}{dt} = -2F$ und mir für

Widerstandskräfte proportional den Geschwindigkeiten die Beziehung:

$\sum \tau_{\mu\nu} \frac{\mathcal{D} F_{\mu\nu}}{\mathcal{D} t} = -2F$, die Ihr Gesetz darstellt, abgeleitet und dann an den Maxwellschen Gleichungen, für die ich eine kurze Ableitung beilegte, illustrirt wird. Sollten Sie mit der Fassung dieses Aufsatzes einverstanden sein, so möchte ich denselben publiciren lediglich um für die mechanische Anschauung, die leider noch viele Gegner zählt, Propaganda zu machen.

Mit collegialem Gruße

in ausgezeichneter Hochachtung

Dr. A. Wassmuth

o. Prof. der math. Physik, Graz

Nibelung. 30

ORIGINAL
IVORY
PAPER

Sehr geehrter Herr Collega!

2121

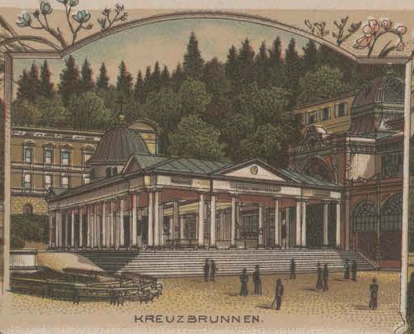
(Nibelungstr. 30) Graz 29/7 97

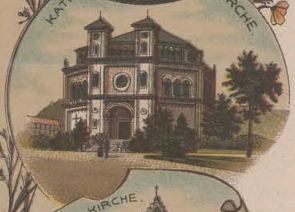
Eben im Begriffe, eine dringende Erholungsreise nach Tirol anzutreten, erhielt ich Ihr freundliches Schreiben vom 24. l. M. und beeile mich, Ihnen meinen Dank für die anerkennenden Worte, die Sie meiner kleinen Arbeit zollen, und für die Theilnahme an derselben auszudrücken.

Es ist ganz sicher, daß Ihre Gleichung $\tau\, \partial F/\partial t = -2F$ ~~[illegible]~~ in sehr vielen Fällen, wie Sie ja nachgewiesen haben, gilt, und zwar selbst dann, wenn von Raleigh'schen Zusatzkräften im gewöhnlichen Sinne nicht die Rede sein kann. Vor der Drucklegung meiner Arbeit werde ich diesen Umstand noch sorgfältiger hervorheben; meine Untersuchung behandelt eben nur den speciellen Fall solcher Zusatzkräfte. —

Mit regem Interesse sehe ich Ihrer neuen Arbeit entgegen und bitte bei der Zusendung derselben sowie des Manuscriptes die obige (resp. frühere) Adresse benützen zu wollen. Lassen Sie mir zum Schluße der Freude Ausdruck geben, mit Ihnen in Verbindung getreten zu sein und nehmen Sie die besten Wünsche für Ihr Wohl entgegen

von Ihrem ergebenen A. Wassmuth





Marienbad, den 7ten Sept. 97
(Centralbad)

Sehr geehrter Herr Collega!

Eine Reihe Bergtouren hatten mich in Tirol länger zurückgehalten, als ich ursprünglich dachte, so daß ich erst jetzt in den Besitz Ihrer freundlichen Zeilen vom 25/8 gelangte. Gestatten Sie mir vorerst, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß nun Ihr Leiden, von dem Sie erwähnten, ~~nun~~ vollständig behoben ist.

Es scheint fast, als ob die intensivere Beschäftigung mit den Ideen der theoretischen Physik für den menschlichen Organismus gerade nicht als heilbringend anzusehen ist. So klang z.B. das, was ich über das Befinden unseres Boltzmann hörte, nicht sehr beruhigend. Selbst ich mußte ~~ich~~ über ärztliche Anordnung (des Internisten und Aulisten) ganz und gar ausspannen und mein Heil in den mir schon von Innsbruck her liebgewonnenen Bergtouren und in einer nachträglichen Marienbader Cour, zum Glück mit gutem Erfolge, suchen. So ist es begreiflich, daß meine Untersuchungen, nach denen zu fragen Sie so freundlich waren, fast gar nicht weiterrückten; die kleine Arbeit, die Sie kennen, habe ich direkt an Wiedemann gesandt und,

wie ich gelegentlich bemerken will, den Herrn von Lang, den ich in Igls traf, auf Ihre diesbezüglichen, grundlegenden Arbeiten aufmerksam gemacht. Der nächste Schritt, den ich thun möchte, soll in der Einführung cyklischer Coordinaten bestehen; ob er von Erfolg sein wird, ist noch nicht ganz sicher. – Sonst habe ich einstweilen nur eine Besprechung von Pfaundler-Lummers Optik in der Neuen freien Presse vom 14. August veröffentlicht. – Besten Dank sage ich Ihnen für die Uebersendung Ihrer Arbeiten, die ich in Graz, wohin ich Mitte September zurückkehre, vorzufinden hoffe.

In der Erwartung, daß unser Verkehr sich noch lebhafter gestalte, zeichnet mit herzlich collegialem Grüße

Ihr

ergebener

A. Wassmuth

24

Graz 5/10 97

Sehr geehrter Herr Collega!

Eine, zum Glücke nun behobene,
Erkrankung meines Sohnes hat
mich doch länger, als ich erwartete,
in Marienbad zurückgehalten.
Hieher zurückgekehrt fand ich eine
ganze Reihe privater Angelegenheiten vor,
deren Erledigung unaufschiebbar war.
So komme ich denn erst heute dazu,
Ihre lieben Zeilen vom 18/9 zu beantworten.
Zuvor habe ich Ihnen Dank zu sagen
für die Uebersendung Ihrer Arbeiten,

deren weiteres Studium mich im Winter beschäftigen soll. Die Arbeit von Wiedeburg, auf die Sie mich aufmerksam machten, habe ich sofort in Angriff genommen, bin aber zu einem klaren Urtheil darüber noch nicht gekommen. Da ich beim Lesen so etwas wie einiges Mißtrauen fühlte, will ich zuerst die Frage behandeln, wie sich Wiedeburg's Untersuchung zu der Ihrigen stellt; so einfach, wie dies die Hypothese:

$$\eta = J_1 \frac{dM_1}{dt} + W_1 \left(\frac{dM_1}{dt}\right)^2 = -J_2 \frac{dM_2}{dt} - W_2 \left(\frac{dM_2}{dt}\right)^2,$$

$$\frac{dM_1}{dt} + \frac{dM_2}{dt} = 0$$

ausdrückt, scheint mir die Sache doch
nicht vor sich gehen, wenn nicht gar
ein sehr versteckter Trugschluss über
die „Umkehrbarkeit" mit unter läuft;
Beispiele und, wie erwähnt, der
Vergleich mit Ihrer Darstellung werden
da entscheiden. Nach Erledigung der
dringendsten Geschäfte – ich will am
15. l. M. die Vorlesungen beginnen –
wird sich auch die Muse zu dieser Arbeit
finden, und werde ich Ihnen, sobald ich
etwas finde, davon Nachricht geben,
um auch Ihre Meinung zu hören.
Für heute bitte ich meine besten

Wünsche für das Fortschreiten Ihrer Genesung entgegen zu nehmen; wenn man wie Sie so Vieles producirt, darf man sich nicht wundern, wenn die Ärzte Recht behalten. Leider haben wir nur zu oft, wie dies wiederum die neueste Phase der so viel Bitterniß verbreitenden „Gehaltsregulirung" zeigt, für alle diese enorme Ausgabe an geistiger Arbeit wenig mehr als die Befriedigung in uns und die Anerkennung der Fachgenossen zu erwarten. —

Seien Sie vielmals und herzlich gegrüßt

von Ihrem

ergebenen Collegen

A. Wassmuth

Graz 26/12 97

226

Lieber, sehr geehrter Herr Collega!

Die Weihnachtstage lassen mich endlich dazu kommen, eine Schuld, die mich schon lange drückt, abzutragen und Ihnen nun eingehend über die vergangenen Tage zu schreiben. Es waren fast vorwiegend Familienangelegenheiten, die mich in solcher Weise in Anspruch nahmen, daß ich die nöthige geistige Ruhe nicht finden konnte. Ein von mir lange gehegter Wunsch, in den Besitz eines eigenen Heims zu gelangen, sollte zur Ausführung gebracht werden und dieser Erwerb

i.

nahm denn meine Energie vollauf in
Anspruch. Da gab es schier endlose Gänge zum
Notar, ins Landesgericht, zu den Finanz-
behörden, zur Sparkassa, ja selbst kleinere Reisen mußten
durchgeführt werden, bis nun Alles fast
in Ordnung kam und ich Hoffnung habe,
in absehbarer Zeit die Sache beendiget zu
sehen. Möge es mir besser ergehen wie
Boltzmann, der mit seinem früheren Besitze
auf der Platte gerade nicht viel Freude erlebte!
Von einer großen Sorge wurde ich durch
meinen lieben Collegen Boryskiewicz befreit;
er hatte constatirt, daß meine Augen
zwar sehr kurzsichtig seien, daß ihnen aber
sonst keine unmittelbare Gefahr drohe;
eine gewisse Schonung müsse allerdings
Platz greifen. Sie können sich denken, wie
froh ich war und wie ich nun mit neuem

Eifer mich meinem Berufe hingab. Da
sind es vor Allem ~~die~~ meine Vorlesungen (5 Stund.) über Mechanik,
die durch Boltzmanns Principien selbstredend
tangirt wurden. Wie immer so ist auch in
diesem Gebiete unser Meister ganz originell,
doch glaubte ich eine zwischen Voigt's Compendium
und Boltzmann's Mechanik liegende Darstellung
für meine Hörer als am meisten geeignet anzusehen.
Dabei folge ich dem trefflichen Beispiele von Budde
und erläutere die Principien zuerst an der
Bewegung eines materiellen Punktes; erst später,
nachdem im Seminar viele Beispiele
gebracht wurden, gehe ich zum Punktsystem
und zu den starren Körpern über. Aber
gerade das Boltzmann'sche Buch zeigt, daß
selbst über die beste Grundlegung der Mechanik noch
viel Unbestimmtheit herrscht. Fast ist es so wie
in der Thermodynamik, von der Sie in
Ihrem letzten Briefe sprachen; ich fürchte,

daß selbst Planks neuestes Werk Sie da
nicht ganz befriedigen wird. Interessant
war mir darin eine in der Vorrede
auftretende Bemerkung, nach der vielleicht
einst eine auf elektromagnetischer Grund-
lage sich aufbauende Thermodynamik möglich sei.
Es ist bezeichnend, daß selbst von solcher, sich sonst
reservirt verhaltender Seite der mögliche Sieg
derartiger Ideen zugegeben wird.
Im Seminar wurde Einiges aus Helmholz V.
(Elektromag. Lichttheorie) verhandelt; Ihre
Abhandlung kommt bald auch an die Reihe. Dieselbe
hat mir große Freude insbesondere durch die
Klarheit der Darstellung gemacht. – Von hier
wenig Neues; Hofrath Hann kommt fleißig zu
mir; Czermak schrieb, daß es ihm in Innsbruck gut gehe. Gelegentlich
der Ueberreichung meiner Arbeit habe ich gerade hier
Ihren Namen in Erinnerung gebracht. Ich schließe
mit den besten Wünschen für Ihr Wohl
als Ihr ergebener Wassmuth

228

Dr. Anton Waßmuth

ord. Universitätsprofessor

übersendet mit collegialem Grüße die besten Wünsche zum neuen Jahre.

30/12 99

Graz, Sparbersbachgasse 39.

29

FRÜHLING

Herzliche Grüße
sendet Ihnen
Collega Vasmuth

Graz 3/1 02

Carte postale. — Postkarte. — Cartolina postale.

Post card — Levelező Lap. — Dopisnice. — Briefkaart

Union postale universelle — Weltpostverein — Unione postale universale

Herrn

Dr. Władysław Nałanson,

K. k. Professor an der Jagellonischen

Universität Krakau

Wolska l. 8.

30
Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre
von Ihrem getreuen Collegen
Wassmuth
Graz 30/12 02
Druck v. Wezel & Hausmann A.G., Leipzig. S. 268.

Postkarte

Carte Postale — Cartolina Postale
Correspondenzkarte
Dopisnice — Levelező-Lap
Brefkort — Briefkaart — Brevkort
ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО.
Tarjeta postal — Cartão postal.
Union postale universelle.

Herrn Dr. Ladislav Natanson

k. k. Professor der Physik an der

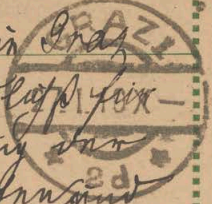
Universität Krakau

Prof. Wassmuth in Graz
dankt verbindlichst für
die Uebersendung der
beiden Arbeiten und
legt einen kollegialen
Gruß bei.

GRAZ 1 1 19 X 2 d

31

KAISERLICHE KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST
1908
FRANCISCVS JOSEPHVS I
5 HELLER 5



Herrn

Dr. Ladislaus Natanson
k. k. ord. Professor d. theor.
Physik etc an der
Universität Krakau
Akademia

Postkarte

(Nur für die Adresse.)

p.D. Herrn

Dr. Ladislaus Natanson

k.k.o. Professor der theoretischen

Physik an der

Universität

Krakau

Wolska 8 II

Robert Warger, Innsbruck. Nr. 163.

Lans bei Innsbruck 11/10 10 Prof. Wassmuth

aus Graz dankt verbindlichst für die

Uebersendung Ihrer lehrreichen Abhandlung:

"On the Theory of Double Refraction etc."

und legt einen kollegialen Gruß bei.

Luftkurort Igls mit Serles u. Habicht

33

Żywiec, d. 9. X. 1921

Jaśnie Wielmożny i Czcigodny Panie Profesorze!

Za łaskawie nadesłany egzemplarz „Nauki fizyki" składam na ręce JWPana Profesora najszczersze podziękowanie.
Miałem ten tomik w rękach zaraz w pierwszych dniach września i poleciłem go jeszcze w tym roku uczniom klasy VI (dawnego typu)
Cieszę się niezmiernie, że Czcigodny Pan Profesor i w tym kierunku odda nauce ogromną przysługę, zwłaszcza gdy dalszy ciąg dzieła nie da zbyt długo na siebie czekać
Załączając najserdeczniejsze pozdrowienie i ukłony pozostaję z najgłębszą czcią i wdzięcznością

A. Waśniowski

134

ZAKŁAD BIOLOGJI OGÓLNEJ
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
UL. MIKOŁAJA 4.

Lwów dnia 21 III 30.

Jaśnie Wielmożny Panie Rektorze!

Przedewszystkiem usprawiedliwić się muszę dlatego, że dotychczas jeszcze nie pospieszyłem z podziękowaniem za tak szczególne dla mnie wyróżnienie, zbiorowe uznania i życzenia wyrażone mi w liście przez J.W. Pana Rektora. Miałem bowiem szczery zamiar przyjechać do Krakowa i osobiście złożyć J.W. Panu Rektorowi wyrazy mojej najgłębszej wdzięczności za tak pochlebną ocenę mojej działalności naukowej i objawioną chęć poparcia mej pracy.

Wyjazd z powodu ciągłych niespodziewanych przeszkód odkładałem z dnia na dzień - Obecnie sprawy tak się ułożyły że niestety zrezygnować musiałem całkiem

z wyjazdu. Tą więc jedynie drogą złożyć mogę J.W. Panu Rektorowi moje podziękowanie.

Serdecznie dziękuję też J.W. Panu Rektorowi za ofiarowaną mi, jako członek Akademiji Umiejętności, gotowość poparcia moich ewentualnych starań o wydatniejszą pomoc rządową dla mych badań.

Sprawę tę gruntownie rozważyłem i doszedłem niestety do wniosku, że przy obecnej krytycznej sytuacji politycznej akcja taka być może nie byłaby bardzo na czasie.

Gdy natomiast sytuacja się wyjaśni, to chętnie pójdę za radą J.W. Pana Rektora - wystosuję do rządu odpowiednie podanie i poproszę Akademiję o poparcie - gdyż prowadzenie dalszych badań w obranym

przesemnie kierunku, bez uzyskania znaczniejszych funduszów na ten cel - byłoby naprawdę bezcelowem tylko marnowaniem łożonych na badania te mniejszych sum - gdyż tylko doświadczenia przeprowadzone na bardzo bogatym materjale zwierzęcym i prowadzone w szybkim tempie, mogą mi dać rozwiązanie problemów nad któremi obecnie pracuję a które uważam nie tylko za bardzo interesujące ale naprawdę też ważne.

Łączę wyrazy najgłębszego szacunku i poważania dla J. W. Pana Rektora

R. Weigl.

Hochgeehrter Herr Magister!

Zur Erreichung Ihrer Absicht müßten Sie ein Gesuch an die Fakultät richten, welches dann von dieser dem Konseil befürwortend vorgestellt würde; das Konseil würde dann dem Kurator die betreffende Vorlage machen. Wenn Sie Sich direkt an den Kurator wenden, würde derselbe ohne Zweifel erst bei Konseil und Fakultät anfragen, was nun zu thun wäre. Jedenfalls ist die Zeit, die noch bis zum Schlusse des Semesters (10. Juni) übrig bleibt, zu kurz, dass es auch bei dem besten Willen, den Ihnen die Fakultät zweifelsohne entgegenbringen wird, kaum möglich sein dürfte die Promotion noch in diesem Semester zu absolviren. Ihre Arbeit wird dann

in der Fakultät zirkulieren müssen, ehe Sie den Druck beginnen, und wie es mit der Geschwindigkeit des Druckes einer mathematisch-physikalischen Arbeit in Dorpat aussieht, das wissen Sie aus eigener Erfahrung. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass fast alle Fakultätsmitglieder Urlaub für die Sommerferien genommen haben und diesen Urlaub selbstverständlich antreten, sobald die Examina (anfangs Juni) vorüber sind. Ich will gerne thun, was in meinen Kräften steht, um Ihre Angelegenheit zu beeilen, aber vor Eintreffen der kuratorischen Resolution kann die Fakultät Ihnen kein Gutachten über Ihre Arbeit zustellen.

Ihrem Wunsche gemäss werde ich Ihr Motiv konfidentiell behandeln; dies dürfte indessen wenig helfen, denn hier war Ihre Angelegenheit mit Krakau schon einige Tage vor Ankunft Ihres Briefes bekannt.

Ergebenst

Dorpat, 26. April / 8. Mai 1888.

K. Weihrauch.

37

Redakcya i Administracya
MIESIĘCZNIKA BIBLIOGRAFICZ.
I KRYTYCZNEGO
«KSIĄŻKA»

Główny Skład Wydawnictw
z zapomogi kasy
IMIENIA MIANOWSKIEGO

Główny Skład
Nowych tanich wydawnictw
Dzieł Naukowych
„WIEDZA I ŻYCIE"
BIBLIOTEKI MRÓWKI
«WŁOCHY»

Główne ekspedycye pism:
«Kwartalnika historycznego»
wydawn. Towarz. Histor.
we Lwowie.
„Czasopisma lekarskiego"
wydawanego w Łodzi.
„NOWIN LEKARSKICH"
wydaw. w Poznaniu.
„Przeglądu Chirurgicznego".
„WISŁY".
«PORADNIKA JĘZYKOWEGO»

Warszawa, d. 26/7 1901.

Wielmożny Panie Profesorze! –

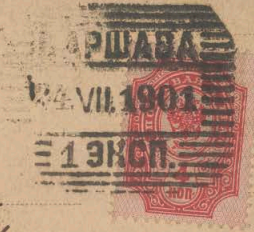
Prenumeratorowy „Książki" domagają się dziełka Wgo Pana Prof: „Pogląd na rodzaje zjawisk w materjalnym wszechświecie.

Upraszamy przeto o łaskawe pośpieszne nadesłanie chociaż 50 egz.; ewentualnie o wiadomości, ażebyśmy żądających objaśnić mogli. Polecając się łaskawym względom, pozostajemy.

Z wysokim szacunkiem

Księgarnia E. WENDE i Ska.

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО.



Krakow

Uniwersytet.

Wielmożny Pan

Profesor M. Natanson,

На этой сторонѣ пишется только адресъ.

38

E. Wende i Spółka. Księgarnia i Skład Nut.
Skład główny wydawnictw Kassy imienia Mianowskiego.
Krakowskie Przedmieście Nr. 9. Telefonu Nr. 1415.

Warszawa, d. 2/8 1901.

Wielmożny Panie Profesorze!

Za łaskawe nadesłanie 15 egz. „Pogląd na rodzaje zjawisk" najuprzejmiej dziękujemy, zakonfiskowaliśmy w rachunku WJP Pana Profesora po 20 kop. z 25% rabattu.

Byłby to wielki zaszczyt dla nas gdybyśmy mogli być nakładcami wspomnianych w liście prac WJP Profesora, i ośmielamy się zaproponować wydawnictwo do Spółki, wydamy naszym kosztem bez zapłacenia honorarjum, a zyskami podzielimy się. –

Dzieła treści naukowej, zawsze jeszcze

./.

rozchodzą się powoli, po rocznej rozsprzedaży nie pokrywają zwykle kosztów, warunki nakładcy są przeto bardzo ciężkie. – Na takich warunkach wydaliśmy kilka książek poważnej treści: Lutosławskiego i Szapiry o elektryczności, Fabiana z nauki o życiu i inne. –

Dziełko to mogłoby być drukowane w Krakowie, sądzilibyśmy w ilości od 500 – 700 egz:

Polecając się łaskawym względom, wyczekiwać będziemy dalszych zleceń. –

Z wysokim szacunkiem
i poważaniem

KSIĘGARNIA E. WENDE i Sp.

Ałuskuł

40

E. WENDE i SPÓŁKA. KSIĘGARNIA I SKŁAD NUT

Skład główny wydawnictw Kassy imienia Mianowskiego

Krakowskie-Przedmieście Nr. 9. Telefonu Nr. 1415

Warszawa, d. 17/8 1901.

Wielmożny Pan

Profesor Wł. Natanson

w Krakowie

W posiadaniu listu z 14. bm. pospieszamy z uprzejmem doniesieniem że godzimy się najchętniej na wszelkie warunki wydawnicze i zostawiamy do wyboru WPanu Profesorowi druk i papier, zaskoczyło nas jednak cło od książek polskich bardzo poważne, w obec czego należałoby może książkę drukować w Warszawie. –

Drukarnie nasze, pod każdym względem robią gorzej, papiery tutejsze są

/.

także brzydkie, dobrzeby przeto było, gdybyśmy ewentualnie próbę druku i papieru pożądanego otrzymać mogli, moglibyśmy wtedy według wzoru tu robić. – Tak mała książeczka nie pociągnęłaby jednak wielkich kosztów celnych, możnaby je łatwo w cenie wydobyć, i z tego względu wskazanem by było drukować w Krakowie. –

W danym razie oddalibyśmy druk Wł. Anczycowi. –

Dziękując najuprzejmiej za łaskawe względy, polecamy się do dalszych usług i pozostajemy z wysokim szacunkiem i poważaniem

KSIĘGARNIA E. WENDE i Sp.

A. Turkuł

41

Darmstadt 15/II 1902

Szanowny Panie Profesorze!

Przedewszystkiem przepraszam najmocniej Sz. Pana, iż, choć Mu nieznany, ośmielam się zwracać do Niego z prośbą w pewnej kwestji.

Jestem studentem wydziału elektrotechnicznego w Darmstadcie i w tym roku szkolnym zdaję egzamina ostateczne. Że jednak nie mam zamiłowania do techniki, natomiast pociągają mnie nauki ścisłe, postanowiłem poświęcić się odnośnym studjom. Chodzi mi obecnie o wybór uniwersytetu.

Prof. Boguski, którego prosiłem o radę w tym względzie, poradził mi wyjazd do Krakowa; projekt ten podo-

bać mi się bardzo, nie chcąc jednak działać na ślepo, ośmieliłem się zwrócić do Sz. Pana z prośbą o wyrażenie swej opinii w tej sprawie. — Na uniwersytecie pragnąłbym dalej pracować głównie nad elektrycznością i magnetyzmem, specjalnie nad zjawiskami elektromagnetycznemi. Prosiłbym zatem Sz. Pana o łaskawe poinformowanie mnie, czy mógłbym nad tymi przedmiotami w Krakowie z korzyścią pracować, jakich odnośnych wykładów mógłbym słuchać, poza tem zaś, jak wogóle stoją laboratorja krakowskie, oraz wykłady matematyki, tę ostatnią bowiem posiadam w bardzo słabym stopniu, a powinowai to mi się na każdym kroku daje

we znaki, przeto chciałbym nad nią nieco więcej popracować.

Dodam nadto, jakie względy mną kierowały przy wyborze uniwersytetu Jagiellońskiego; pomimo, że nie ~~będ~~ znajdę tam takiego wyboru wykładów i takich pracowni (jak np. w Berlinie), to jednak przypuszczam, że w Krakowie więcej mogę się nauczyć, a to, pomijając nawet wyborowe siły profesorskie, dzięki temu, że będę w możności ciągłego korzystania ze wskazówek Sz. Pana, oraz prof. Witkowskiego, co zdaje mi się być jednym z najważniejszych czynników wychowania, a przytem da mi bodziec do pracy,

Który mi jest często bardzo potrzebny.

Ufając, że Ks. Pan nie odmówi mojej prośbie i udzieli mi łaskawie swojej rady, łaczę wyrazy głębokiego szacunku

Wacław Werner

Darmstadt
Victoriaplatz 12 II

W-wa, Chłodna, 5

Czcigodny Panie Profesorze!

W odpowiedzi na list Szanownego Pana z d. 11 b.m. pozwalam sobie w ten sposób wyrazić moje najuprzejmiejsze podziękowanie za zaszczyt, jaki mi okazał Prezydjum Wydziału Akademii, proponując mi za pośrednictwem Sz. p. Profesora podjęcie się tak odpowiedzialnej pracy, jak opracowanie wykopalisk, pozostałych po ś.p. prof. Skibie.

Jeśli mam jakąś wątpliwość, czy przyjąć to zaszczytną propozycję, to chyba tylko tę, że może nie podołam powierzonemu zadaniu. Więc, podejmując się tej pracy, pragnę jednak zastrzec sobie prawo zrzucenia z siebie obowiązku jej wykonania, gdyby się okazało, że przerasta ona moje siły. Użyję jednak wszelkich starań, aby rzecz wykonać z po-

sób możliwie zadawalający.

Na wszelkie warunki, podane w liście Szanownego Pana zgadzam się w zupełności; ten szczególnie, że Wydziałowi Akademii przysługuje prawo odrzucenia mojej pracy, gdyby okazała się nieodpowiednią, uważam za zupełnie zrozumiały i usprawiedliwiony.

Zdaję sobie sprawę z trudności, jakie podobna praca musi nastręczyć, tymbardziej, że literatura przedmiotu jest mi dotąd bardzo mało znana, będę więc musiał niejedno przeczytać i przestudjować. Mam nadzieję, że Szanowny p. Profesor, znając doskonale literaturę termodynamiczną, nie odmówi mojej prośbie i pozwoli zwracać się do Siebie, gdy będę potrzebował Jego cennych rad i wskazówek; będę się starał nie nadużywać Jego dobroci.

Zapoznając się obecnie z drukowanemi rozprawami prof. Skiby, będę oczekiwał nadesłania rękopisu. —

Smutną wiadomość o śmierci ś.p. prof. Witkowskiego odczułem szczerze i głęboko; wszyscy, którzyśmy osobiście

stykali się ze Zmarłym i pokochali to niepospolite skojarzenie znakomitego uczonego z niezwykle szlachetnym człowiekiem, oceniamy, jaką niepowetowaną stratę poniosła nasza nauka, a w szczególności Uniwersytet Krakowski, tracąc Go przedwcześnie.

Raczy Szanowny p. Profesor przyjąć przy sposobności wyrazy głębokiego szacunku i poważania.

W. Wernicz.

Warszawa 21/II 1913 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Pospieszam donieść, że z rąk WP. Edwardowej Natansonowej otrzymałem dwie rękopisy ś.p. Prof. Skłodowskiej, a mianowicie

1) Przyczynek do termomechaniki
2) Teorya termodynamiczna ciał sprężystych.

Przy sposobności dziękuję najuprzejmiej Szanownemu Panu Profesorowi za łaskawe przysłanie mi prac.

Łączę wyrazy głębokiego poważania oraz uprzejme życzenia świąteczne

W. Wernay

Bowinów pod Warszawą
21 marca 1913 r.

47

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

Warszawa, d. 19 marca 1918 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Za łaskawe słowa zachęty wyrażam Szanownemu Panu Profesorowi serdeczne podziękowanie. Zdaję sobie aż nadto dobrze sprawę z braków i niedoskonałości naszych prac. Okolicznościami łagodzącemi, niech nam będą znaczne trudności pracy naukowej, polegające nietylko na sparaliżowaniu pomocniczych źródeł technicznych, ale przedewszystkiem na rozerwaniu duchowej styczności z ogniskami prawdziwego życia naukowego.
Czułbym się nad wyraz szczęśliwy, gdybym mógł znaleźć w korespondencji wyjście z tego osamotnienia, gdyby Szanowny Pan Profesor pozwolił mi dzielić się z Sobą myślami i poglądami na sprawy Fizyki.

Dziękując raz jeszcze w imieniu żony mojej i własnem za życzliwe słowa, i łaskawie przesłane odbitki, pozostaję

z głębokim szacunkiem

L. Wertenstein

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE

PRACOWNIA RADYOLOGICZNA

SNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE

LABORATOIRE de RADIOLOGIE

SNIADECKICH 8

48

Warszawa, d. 7.V.1918

Szanowny Panie Profesorze!

Kartę Sz. Pana Profesora otrzymałem i bardzo dziękuję za upoważnienie mnie do korespondencji w sprawach naukowych. Postaram się odpowiedzieć na nią obszerniej nieco później, gdyż teraz właśnie studyuję pracę Sommerfelda*, i myśli moje w tym względzie nie są jeszcze zupełnie skrystalizowane.

Z głębokiem poważaniem

L. Wertenstein

Warszawa, d 3. IX. 1919

ul. Wielka 8 m. 6.

Szanowny Panie Profesorze!

Oddawna pragnąłem gorąco móc poddać swą dotychczasową działalność naukową krytyce Szanownego Pana Profesora. Uważałbym to dla siebie za wielki zaszczyt, gdybym na zasadzie tej oceny mógł się habilitować w Uniwersytecie Jagiellońskim. Oprócz prac już ogłoszonych, mam w rękopisie szereg prac, których druk został wstrzymany, na skutek nieznośnie trudnej sytuacji wydawniczej w Warszawie. Byłbym bardzo szczęśliwy, gdyby Szanowny Pan Profesor zechciał się z treścią tych prac zapoznać. Ośmielam się prosić o możność zobaczenia się z Nim w Krakowie

Nie wiem, w jakim mianowicie czasie byłoby najlepiej do Krakowa przyjechać, aby Szanownemu Panu Profesorowi najmniej przeszkodzić w Jego zajęciach i omówić sprawę mojej habilitacji z Nim, a może i z innemi osobami, jeśli Szanowny Pan uzna to za stosowne.

Łączę wyrazy głębokiego szacunku

L. Wertenstein

byto-

prze-

rawy

51

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

Warszawa, d. 24. IX. 1919

Szanowny Panie Profesorze!

Dzisiejszym trafem oba listy Sz. Pana Profesora otrzymałem w tym samym dniu t.j. 22 b.m., przytem pierwszy list był skomplikowany w Warszawie już 10 b.m., więc 12 dni przeleżał na poczcie. Przykro mi niezmiernie, żem jeszcze kilka dni nie poczekał, oszczędziłbym bowiem Sz. Panu pisania powtórnej odpowiedzi. Najmocniej Go za to przepraszam.

Dziękuję bardzo Sz. Panu Profesorowi za zawarte w jego listach uprzejme wskazówki. Co do habilitacyi w Warszawie, to jest to niestety rzecz całkiem jeszcze przedwczesna. Jak mię informował wczoraj prof. Thugutt, uniwersytet warszawski nie może habilitować, nie posiada bowiem ustawy. Z drugiej strony niema tu ani cienia nieprzychylności względem habilitacyi krakowskich; przeciwnie, są one mile widziane, ponieważ kandydatury bez habilitacyi nie mogą być brane pod uwagę. Ufam więc, że Wydział Filozoficzny Krakowski, za łaskawem wstawiennictwem Sz. Pana Profesora, zechce wejść w położenie uczonych, pragnących habilitować się w Polsce, i nie zamknie gościnnych wrót jedynej — po za Lwowem — skończonej świątyni nauki polskiej.

Listy Sz. Pana Profesora wysuwają szereg wątpliwości, na które pragnąłbym odpowiedzieć w porządku ich kolejności.

1° Mam maturę filologiczną, licencyat oraz doktorat państwowy paryski, t.j. najwyższy stopień naukowy we Francyi. Doktorat francuski stoi — o ile mi wiadomo — wyżej od doktoratów filozofii szwajcarskich i niemieckich i jest raczej równoważny habilitacyi. Podaję te wyjaśnienia, ponieważ Szanowny Pan wspomina

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
ŚNIADECKICH 8

ostopniach francuskich ogólnikowo, nie wymieniając doktoratu.
2° Wymagania pp. Matematyków nie wydają mi się istotną przeszkodą. Chętnie skorzystałbym ze sposobności aby uzupełnić swoje braki w tych dziedzinach matematyki, do których związku z fizyką pp. uczeni Krakowscy szczególną przywiązują wagę.
3°; 4°. Oczywiście chętnie poślę swe prace prof. Zakrzewskiemu, nawet niezależnie od sprawy habilitacyi. Od pewnego czasu nie przysyłałem mu ich, ponieważ nie mając potwierdzenia odbioru poprzednich przesyłek, sądziłem, że je pod niewłaściwym skierowywałem adresem. Również prześlę wszystkie swe odbitki Szanownemu Profesorowi. Wydawało mi się że Szan. wszystkie moje prace już posiada, i dlatego nic o drukowanych rzeczach nie pisałem. Ulegałem wrażeniu że to wstępne stadyum habilitacyi, o którem Szan. wspomina, jest już niejako automatycznie przebyte, i że Szan. napisze mi wprost, jak to od pierwszego Nauczyciela Fizyki usłyszeć pragnąłbym, czy uważa mię za dojrzałego do habilitacyi. Mniemałem że w razie przychylnej odpowiedzi Szan. Pana, wybór pracy na habilitacyjną przeznaczonej, nastąpiłby najkorzystniej na drodze osobistej rozmowy. Jeżeli Szan. przekłada formę listowną, to pozwoliłbym sobie z prac drukowanych zwrócić Jego uwagę na rozprawę o próżni, o której Szan. Pan był łaskaw w swoim czasie przesłać mi nader pochlebną dla mnie wzmiankę. Jeżeli w liście swoim kładłem specyalny nacisk na prace w rękopisie, to czyniłem to z następujących powodów. Wiem, że Wydział Filozoficzny Krakowski uwzględnia obecne niesłychanie trudne stosunki drukarskie, i w drodze wyjątku pozwala na odłożenie druku rozprawy habilitacyjnej. Prace, na których przedstawieniu mi zależało, były referowane na posiedzeniach III go Wydziału T.N.W. i przez Wydział ten zalecone do druku, nie były zaś drukowane jedynie dlatego, że Tow. Naukowe ma teraz bardzo mało pieniędzy. Prace te jako nowsze, są mi z natury

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

nacy. klinne, nie prace dawniejsze. Jedne z nich nawiązują do tematów dawniejszych, inne znów stanowią pewną całość same w sobie. Nad dobieraniu najwięcej wagi przywiązuję do pracy o fluktuacjach promieniotwórczych, która zawiera przyczynienie teorii tych zjawisk, a także teoretyczne ujęcie ruchów elektrometru pod działaniem bezładnych impulsów, zależnych od fluktuacji przyrządu i mierzonego. Z teorii tych ruchów wyprowadziłam ciekawe, jak mi się zdaje, wnioski mające znaczenie dla teorii ruchów Brownowskich. W pracy tej część doświadczalna wykonana została częściowo przy pomocy moich asystentów. Może to mieć bardzo przykrą stronę formalną. Zatem tym bardziej, gdyby tak było, to przecież współdziałanie z wykształconemi przeze mnie młodemi siłami naukowemi jest właśnie moim zadaniem i obowiązkiem, jako kierownika pracowni badawczej.[1] Ale jeżeli są tu trudności, to można by ograniczyć się do części teoretycznej, która jest wyłącznie moją własnością, i powołać się tylko na otrzymane w współpracownictwie wyniki doświadczalne. Uważam, w razie przychylnej w tym względzie opinii Pana, zdecydować tym się nawet na ogłoszenie rozprawy habilitacyjnej własnym kosztem. Wstrzymanie publikacji Pra Naukowego jest ~~niezależne od habilitacji~~, bardzo niekorzystną okolicznością, i wszystko to bardzo się z tego powodu martwimy.
Na razie pozwalam sobie Panu Profesorowi przesłać kompletnik odbitek (opisy francuskich, których nie jest niestety wiele brakło) oraz curriculum vitae. Jeżeli Pan będzie, że jakaś z tych prac nadaje się do habilitacji, to poproszę Pana o to; w przeciwnym razie uprościłoby to bardzo całą sprawę.
W takim razie poproszę Pana i p. Jabłońskiego o opinię w tej sprawie.

[1] Rozprawa doktorska moja, rozprawa p. Danysza, i kilka innych znanych mi rozpraw doktorskich i habilitacyjnych zawierających również częściowo wyniki otrzymane w współpracownictwie.

Jeżeli zaś L. Pan Profesor ma inne jeszcze zastrzeżenia, to z całą wdzięcznością je przyjmę. Jest jeszcze trzecia ewentualność, mianowicie że L. Pan zechce poznać moje prace niedrukowane, jak to w liście moim proponowałem, w takim razie prosiłbym bardzo o wskazanie mi, w jaki sposób mam je przedstawić. Ja myślałem o przyjeździe, ponieważ powierzanie rękopisów pocztę jest rzeczą bardzo niemiłą, ale może by się dało to i w inny uskutecznić sposób.

Przepraszam bardzo za tak długi list i łączę wyrazy głębokiego szacunku

L. Wertenstein

Curriculum Vitae Ludwika Wertensteina

Niniejszem mam zaszczyt zakomunikować następujące dane o sobie:

Urodziłem się w Warszawie w roku 1887. Ojciec mój jest lekarzem w Warszawie, Babka moja jest siostrą nieżyjącego profesora Józefa Nusbauma - Hilarowicza.

Nauki średnie pobierałem w Warszawie, gdzie w roku 1904 ukończyłem ze złotym medalem II-gie gimnazjum. Potem rozpocząłem studja na wydziale fizyczno-matematycznym Uniwersytetu Warszawskiego, przerwane niebawem wydarzeniami 1904 - 1905 roku.

W Grudniu 1905 roku wyjechałem do Paryża, gdzie zostałem przyjęty do Faculté des sciences. W latach 1907 i 1908 składałem egzamina z matematyki, mechaniki, fizyki i chemji, na skutek których otrzymałem świadectwo licencjatu / Licence-ès-sciences/. W roku 1908 wstąpiłem do pracowni promieniotwórczości pani Curie-Skłodowskiej, gdzie pozostawałem do roku 1913.

Od roku 1910 korzystałem ze stypendjów miejscowych imienia Commercy i Carnegie. W roku 1913, na zasadzie wykonanych przezemnie a w latach poprzednich częściowo ogłoszonych badań naukowych, uzyskałem stopień państwowy doktora nauk fizycznych / docteur - ès sciences, sciences physiques, doctorat d'Etat/, po obronie rozprawy pod tytułem "Recherches expérimentales sur le réculé radioactif".

W roku 1913 razem z panem J. Danyszem powołanym zostałem na stanowisko asystenta pani Curie-Skłodowskiej, przy pracowni radjologicznej Towarzystwa Naukowego Warszawskiego. Po wybuchu wojny pan Danysz wyjechał do armji francuskiej i poległ w listopadzie 1914 roku. Odtąd prowadzę sam pracownię radjologiczną, kierując wykonywanemi w niej robotami. Od roku 1913 do roku 1917 ogłosiłem bądź sam, bądź z moimi współpracownikami 12 prac /patrz spis w załączniku/. W tym samym czasie współpracownicy moi ogłosili 4 prace. Wreszcie 8 prac będących wynikiem działalności pracowni radjologicznej w latach 1918 i 1919, znajduje się dotąd w rękopisie z powodu czasowego powstrzymania wydawnictw Towarzystwa Naukowego Warszawskiego.

W roku 1916 zorganizowałem w pracowni radjologicznej Kółko konferencyjne, na którego posiedzeniach wygłaszali referaty, niemal wszyscy fizycy polscy przebywający w Warszawie. Kółko to istniało aż do jesieni roku 1918 t.j. do chwili powstania Towarzystwa Fizycznego w Warszawie.

Od roku 1916, wykładam w wolnej Wszechnicy Polskiej specjalne działy fizyki: Elektryczność i magnetyzm, ciepło i jonizacja gazów, promieniotwórczość.

~~Spis prac i~~ Część odbitek / Zbiór w języku francuskim niekompletny/ załączam.

Warszawa, dnia 14 Września 1919. Iwaszkiewicz

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

Warszawa, D. 18 Września 1919 r.

Szanowny Panie Profesorze!

W dniu 4-ym b. m. wysłałem do Szanownego Pana Profesora list polecony. Wracając z braku potwierdzenia odbioru, że list nie dotarł do rąk Szanownego Pana Profesora (może z powodu mylnego adresu), powtarzam sobie w krótkich tylko słowach powtórzyć treść tego listu. Zawierał on skierowaną do Szanownego Pana Profesora uprzejmą prośbę wyznaczenia mi najdogodniejszej dla Niego daty spotkania się z Nim w Krakowie, o ile by spotkanie takie nie oznaczało zbyt wielkiej straty czasu Szanownego Pana Profesora. Chodziło mi mianowicie o przedstawienie Szanownemu Panu Profesorowi moich ostatnich niedrukowanych dotąd prac, i o zapytanie, czy prace te nie mogły by być uznane za podstawę do ewentualnej mojej habilitacyi w Uniwersytecie Jagiellońskim.

Dziękując zgóry za łaskawą odpowiedź, łączę wyrazy głębokiego szacunku i poważania

L. Wertenstein

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE

PRACOWNIA RADYOLOGICZNA

SNIADECKICH 8

SOCIETE SCIENTIFIQUE de VARSOVIE

LABORATOIRE de RADIOLOGIE

SNIADECKICH 8

56

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE
PRACOWNIA RADYOLOGICZNA
ŚNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE
LABORATOIRE de RADIOLOGIE
SNIADECKICH 8

Warszawa, d. 18. X. 1919

Szanowny Panie Profesorze!

List SzPana z d. 14 b. m. otrzymałem i dziękuję Mu bardzo serdecznie za życzliwe zajęcie się moją działalnością naukową i za poświęcenie tak wielkiej ilości czasu i pracy zbadaniu moich prac dawniejszych.

Oczywiście przykro mi trochę, że zamiar mój nie może być urzeczywistniony, a zwłaszcza, że nie było mi danem zamiar ten całkowicie obronić, ale przykrość tę zdołam przerobić w bodziec do dalszej pracy.

Przepraszając SzPana Profesora za trudy, związane z wywołaną przeze mnie korespondencyą, łączę wyrazy wysokiego szacunku

L. Wertenstein

WARSZAWSKIE TOWARZYSTWO NAUKOWE

PRACOWNIA RADYOLOGICZNA

SNIADECKICH 8

SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE de VARSOVIE

LABORATOIRE de RADIOLOGIE

SNIADECKICH 8

POLAR BEAR

CAT PAW

57

Warszawa, d. 13. I. 1925
Lwowska 8 m. 6.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo Wielce Szanownemu Panu za piękną książkę, łaskawie mi przez Niego przesłaną. Jest tam dział o promieniotwórczości, który specjalnie mię bardzo interesuje, i który w znakomicie zwięzły i jasny sposób streszcza istotne wyniki w tej dziedzinie. Jest to tem ważniejsze że nie ma dotąd w polskim języku podręcznika, traktującego o promieniotwórczości i sprawach pokrewnych. —

Przy tej sposobności dziękuję raz jeszcze W. Sza-

nowemu Panu za okazaną mnie i żonie
mojej w Krakowie gościnność i łączę
wyrazy wysokiego szacunku

L. Wertenstein

59

Warszawa, Lwowska 8
d. 19 Listopada 1927 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo serdecznie Wielce Szanownemu Panu za pamięć o mnie. Przepiękny życiorys Newton'a który czytywaliśmy z żoną przy kominku w Cambridge, miał dla nas szczególny urok kojarzenia otaczającej nas rzeczywistości z polską duchowością. Cambridge wraz z swą przeszłością stało się nam mniej obce po przeczytaniu tej pracy, zwłaszcza że nauczył nas W. Szanowny Pan wielu rzeczy, których, pochłonięci pracą laboratoryjną, dostrzedz nie umieliśmy. Dość powiedzieć że nie zwiedzaliśmy bibljoteki Trinity College!

Z rozkoszą czytam szkice i studja umieszczone w „Porządku Natury. Styl Sz. Pana i Jego sposób ujęcia spraw fizyki z ogólnoludzkiego punktu widzenia wydaje mi się wzorem piśmiennictwa

o typie nawskroś oryginalnym, którego przedstawicieli jest i było, u nas i w Polsce, bardzo niewielu.

Podczas dwuletniego pobytu w Cambridge, który mi umożliwiło stypendjum International Education Board'u, wyznane, między innemi, dzięki poparciu Wielce Szanownego Pana, udało mi się wyznaczyć objętość jednego curie radonu za pomocą metody opartej na własnościach bardzo rozrzedzonych gazów. Wykonanie tej pracy która była dość trudna eksperymentalnie, przekonało mię że połączenie obu dziedzin nad któremi od szeregu lat pracuję, może być pożyteczne; zarysowują się w moim umyśle plany innych prac tego samego typu. Obecnie usiłuję uruchomić badania w Pracowni Radjologicznej Towarzystwa Naukowego,

i napotykam trudności, których zresztą się spodziewałem, wynikające z zupełnego niemal braku środków pieniężnych.—.

Pragnąłbym usłyszeć zdanie Wielce Szanownego Pana w następującej sprawie językowej. Czy należy pisać „adsorpcja" i „absorpcja" czy też „adsorbcja" i „absorbcja". Przecież po łacinie mamy tu p, tak samo we wszystkich językach obcych, argument zaś że odpowiedni czasownik brzmi „adsorbować" i.t.d. nie wydaje mi się przekonywającym, gdyż w takim razie należałoby pisać „reagcja" od „reagować" i może „dyregcja" od „dyrygować".

Łączę wyrazy wysokiego szacunku

Ludwik Wertenstein.

61

WSZECHŚWIAT

REDAKCJA i ADMINISTRACJA
WARSZAWA, ~~NOWY ŚWIAT 33 m. 3.~~
Telefon 128-43.

Warszawa, dn. 7 Lipca 1928 r.

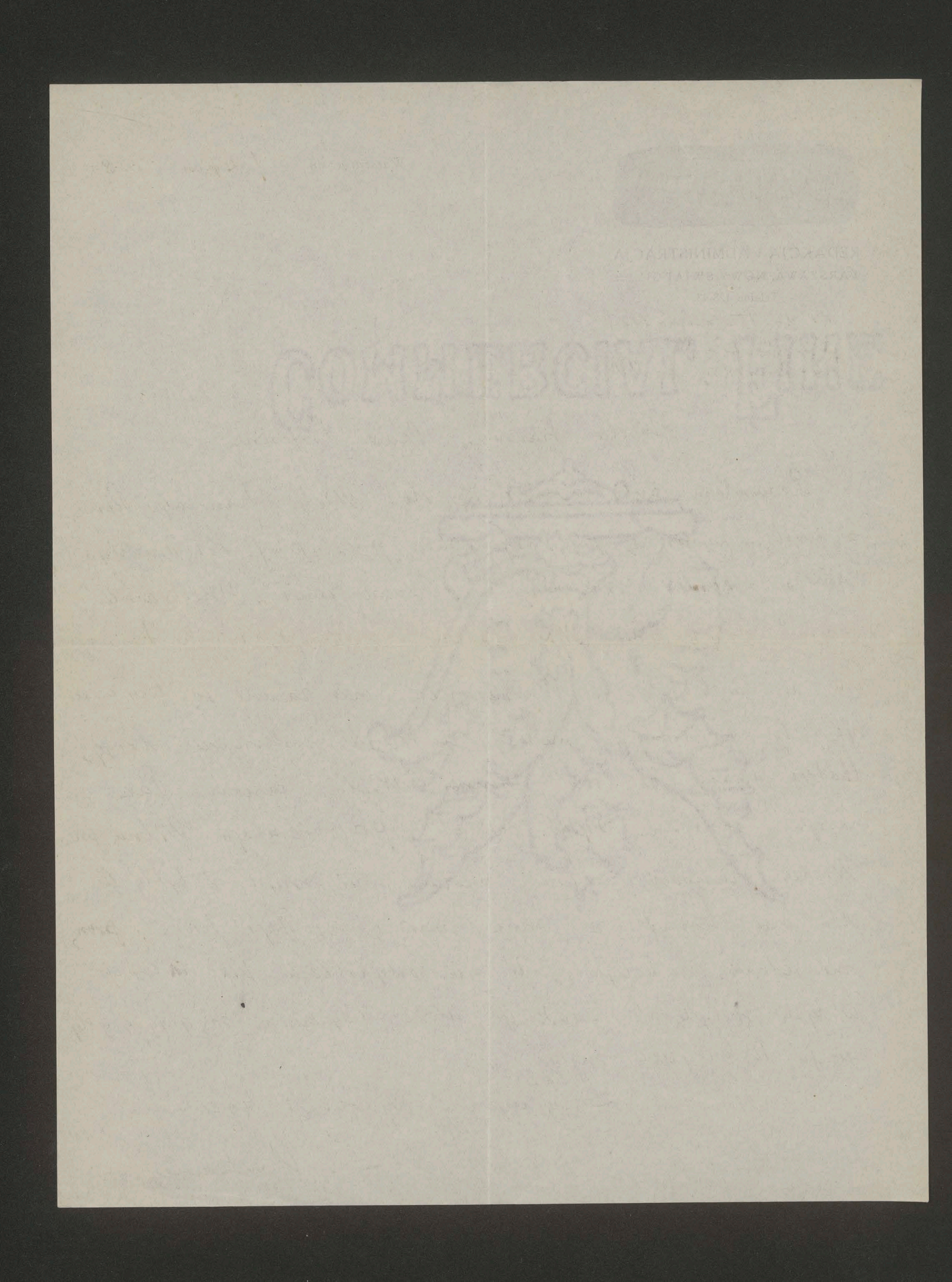
do dn. 15 Września 1928
Śniadeckich 8
Prac. Radjologiczna P.N.W.

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Pozwalam sobie zwrócić się do Wielce Szanownego Pana z prośbą, — wyrażoną już poprzednio przez prof. Błędowskiego, którego obecnie zastępuję — o zaszczycenie „Wszechświata" Swym artykułem. Niewątpliwie zauważył Wielce Szanowny Pan że artykuły w Wszechświecie nie zawsze są tem czem być by powinny; należy autorom wskazywać drogę; dlatego ufam że nie odmówi Wielce Szanowny Pan naszym prośbom. Tytuł referatu, przyobiecanego Wilnu przez Wielce Szanownego Pana, nasuwa mi myśl że byłby to dla nas temat, ze wszech miar godny Jego pióra; proszę mi jednak wybaczyć, jeśli nie odgadłem Jego intencji w tym względzie — intencji, które napewno sięgają głębiej, niż ja to uczynić mogę.

Łączę wyrazy wysokiego szacunku

L. Wertenstein



62

Turczynek pod Warszawą,
(adres do listów Lwowska 8)
6 Sierpnia 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Na nadwyraz uprzejmy list WSPana należało odpisać natychmiast; biję się w pierś żem tego nie uczynił; wobec tego przewinienia mniejszem jest może, że odpisuję teraz gdy treść listu nie zdoła już usprawiedliwić jego daty. Za to wierzę mocno, że w chwili gdy list mój znajdzie się na wielkim stole, który zawsze budził we mnie wrażenie że tworzy przy nim nie jeden lecz kilku ludzi – wszak służy badaczowi, myślicielowi, artyście – w pięknem studio przy ulicy Studenckiej panować będzie atmosfera pogody i zdrowia, a portrety mistrzów z uwagą i zdziwieniem uczestniczyć będą w rozmyślaniach WSPana o falach materji. Czy Newton i Huyghens zgodzą się na zakończenie sporu kosztem wyrzeczenia się jedności w obrazie wszechświata? Czy ich jasne umysły zadowolni zasada niejasności? Czy Laplace'a nie zaboli, że przetodami przez niego obmyślonemi wypędza się mechanikę niebieską z atomu? Czy Fermat i Maupertuis nie zdziwią się nadmiernie tem że kuglarze nowocześni z licznika robią mianownik i zapewniają drugiego że powtórzył słowa pierwszego? Czy Boltzmann ścierpi krępowanie zuchwałemi zakazami molekularnej anarchji?

Pragnąłbym bardzo na te i podobne pytania usłyszeć odpowiedź w Wilnie. I nie wątpię, że nastrój zmęczenia, z którym w liście Słowa walczył już o lepsze humor i dowcip, minął bez śladu, i że zjazd wileński nie będzie pozbawiony Jego udziału. Jako przyjaciel „Wszechświata" cierpliwie czekać będę ~~Łaskaw~~ spełnienia danego mu przyrzeczenia.

Za uwagi dotyczące charakteru pisma, serdeczne wyrażam podziękowanie. Niestety redaktor w słabej tylko mierze kierować może treścią, w mniejszej jeszcze, formą nadsyłanych mu prac. Autorów przerobić może tylko przykład najlepszych.

Łączę wyrazy wysokiego poważania

L. Wertenstein –

Warszawa, dn. 6 marca 1935 r.

ul. Czackiego 14.

Wielce Szanowny Panie Profesorze,

Byłem wzruszony i uradowany listem Szanownego Pana. Wzruszony tem, że Pan zadał sobie trud "podsłuchania", jak Pan żartobliwie się wyraził moich mono czy djalogów "na ławce w Łazienkach", uradowany, ponieważ styl i werwa Pana listu każą mi być dobrej myśli o Jego zdrowiu. Tak nam Pana brak było w Krakowie. Zjazd fizyków polskich bez Pana Profesora, bez Jego przemówień o dostałym cierpkim smaku starego tokaju, jest dla mnie czemś niekompletnem, co nie powinno się powtórzyć, co nie będzie miało miejsca ani we Lwowie, ani w Wilnie, ani i tak dalej w oby jaknajdłuższej kolejności cyklów dwuletnich. A jeśli Szanowny Pan odpowie, że życie ludzkie nie jest cyklem lecz zjawiskiem nieodwracalnem, pozwolę sobie zauważyć, że w kraju, który Pan tak pięknie opisuje nikt nie sądziłby, że tytuł Professoris em. uprawnia do takich gorzkich myśli.

Proszę mi wybaczyć, że nie posłałem Szanownemu Panu moich uwag o Widnokręgu Nauki. Nie uczyniłem tego, bo błędy zecera, który złośliwie dwa razy złożył "Natury" zamiast "Nauki" /może był oczytany w Pańskich dawniejszych książkach/ obrzydziły mi ten rękopis; poprostu wstyd mi było przed Panem, że piszę o Sciences et Lettres comme un illettré. Zawsze robię korektę tych artykułów, ale zecerzy gazet codziennych, to istoty, z któremi człowiek dbały o poprawność druku nie powinien mieć do czynienia.

Jestem bardzo szczęśliwy, że Szanowny Pan był łaskaw dopatrzeć się niektórych zalet w Pochwale Fizyki. W słowach "śliczna książeczka" słusznie, zdaniem mojem, podkreślił Pan błahość tego utworu. Jeżeli nawet przymiotnik jest zasłużony, to w zdrobniałej formie rzeczownika zawarty jest morał, przed którym się korzę. Peccavi, Czcigodny Panie, peccavi. Wiem, że

pisać lekko i "ładnie" o sprawach największej wagi wolno tylko wtedy, gdy ta powiewna forma jest jak koronka gotyckiej balustrady, ukrywającej mury o bardzo solidnej architekturze, nie zaś gdy jest bawiącą wzrok i pękającą bez śladu bańką mydlaną. Moja wiedza jest zbyt uboga, aby mi wolno było pisać "ładnie". Jedynem usprawiedliwieniem mojem jest, że lepsi odemnie brzydzą się popularyzacją, w społeczeństwie zaś znękanem i rozczarowanem politycznie i finansowo, istnieje silniejszy niż kiedykolwiek głód dóbr nie podlegających wahaniom konjunktury i kaprysu mody politycznej.

Szanowny Pan wytknął kilka /a napewno dojrzał znacznie więcej/ błędów w mojej książce..

Dialog z Dembowskim pisałem kilka lat temu, w okresie gdy mój entuzjazm dla dzieła Heisenberga był jeszcze zbyt świeży i dlatego niekrytyczny. Dzisiaj słowa „obalił determinizm samemu mnie wydają się zabawne. Zrozumiałem bowiem, że "indeterminizm zjawisk atomowych" nie narusza determinizmu wielkiej przyrody i że zdanie "losy atomu nie są zdeterminowane" jest właściwie pozbawione sensu, ponieważ nie możemy mówić o losach, czyli o trwaniu czegoś co jest tylko symbolem.

Trudniej mi zgodzić się z następnym zarzutem Szanownego Pana dotyczącym temperatur w okolicy bezwzględnego zera. Nie mamy powodu do przypuszczania, że termodynamika opuszcza nas nagle w pustkowiu do którego nas zaprowadziła, a jeżeli tego nie czyni, to zdaje mi się, że fenomeny magnetyczne, jedyne, które zachowały w tej dziedzinie wrażliwość na zmiany temperatury stanowią zupełnie rozsądną podstawę do zdefinjowania skali temperatur.

O błędach Boltzmanna mówił mi Szanowny Pan w Krakowie dość dawno temu, już po napisaniu dialogu z Dembowskim. Nie śmiałbym dyskutować z Szanownym Panem o sprawie, w której nie mam żadnej kompetencji. W swojej książce Quantenstatistik pisze p. L. Brillouin /str. 188/, że "der Beweis

der H-Theorems bildete in der klassischen Mechanik ein heikles Problem, während er sich auf Grund der Quantenmechanik ohne Schwierigkest geben läst".

Jeżeli Szanowny Pan zgadza się z tym poglądem, to czy zdaniem Jego byłoby błędem powiedzieć, że Boltzmann odkrył intuicyjnie prawdę, której nie umiał uzasadnić w sposób zadowalający?

Proszę mi wybaczyć ten rozwlekły list i przyjąć wyrazy przywiązania i głębokiej czci.

L Westenholz

66

Paryż 27 Marca
12 rue Cuvier

Szanowny Panie Profesorze!

Czuję się bardzo zaszczytnym nadesłaniem odbitkami i dziękuję za tak wielką uprzejmość Szanownego Pana.

Łączę wyrazy głębokiego szacunku

Ludwik Wertenstein

68

Szanowny Panie

Zanim będę miał sposobność Szanownego Pana zobaczyć, mam zaszczyt tymczasem piśmiennie wyrazić Panu podziękę za pamięć i za okazaną mi uprzejmość.

Wziąłem się do czytania dzieła Szanownego Pana; przy licznych zajęciach i przy braku wielu przedwstępnych wiadomości, obok wyjścia z sprawy oryentowania się w rzeczach rachunku, – jest to rzecz niełatwa; jałową ona jednak nie będzie, w skutek zainteresowania jakiego doznaję zapoznając się z ręką.

Całemi

bokiemi poglądami i uogól-
nieniami, ożywczo z dzieła
Pańskiego trzymającemi. —
Proszę przy tej sposobności
przyjąć wyrazy prawdziwego
szacunku i sympatyi

Julian Werthner

Warszawa 2 Czerwca 1890.

70

Warszawa
Krucza 46
9/III 97

Szanowny Panie,

Przed paru dniami otrzymałem koncesyę na kwartalnik p. t. „Przegląd Filozoficzny", którego pierwszy numer ukaże się w październiku r. b.
Udaję się przeto do Sz. Pana, jako do jednego z najwybitniejszych przedstawicieli myśli filozoficznej u nas, aby raczył zaszczycić nowe pismo swem współpracownictwem, jako też udzielił swoich rad i wskazówek

Wyżej wymieniony kwartalnik mam zamiar prowadzić, wzorując się na „Revue Philosophique", które zaznacza swoje stanowisko, jako krytyczno-naukowe

i uwzględniające wszystkie kierunki
za wyjątkiem teologicznego
Treść pisma stanowić będą artykuły
z historyi filozofii, psychologii, teorji
poznania, logiki, etyki, estetyki, socjologji
— nie miałbym też przeciw oryginalnie
pomyślanemu systematowi metafizycznemu,
gdyby kto taki zbudował, aby tylko autor
rachował się z dzisiejszym stanem nauki
(jak naprz. Fouillée).
Pożądanemi byłyby też artykuły z nauk
przyrodniczych, naprz. ostatnie wyniki
badań nad budową komórki, obecny stan
nauki o energji i t.p. Dla tak zwanych
filozofów podobne wiadomości są wielce
pożyteczne, zwłaszcza jeśli będą pisane
przez specjalistów, posiadających wykształcenie
filozoficzne i uwzględniających pierwsze
teoretyczne zasady swojej specjalności. —
Dział sprawozdawczy uważam za część

pisma niezmiernej doniosłości — takiej należałoby odzwierciadlać cały ruch naukowy z wyżej wymienionych dziedzin umysłowości ludzkiej.

Obecnie przyrzekli już swoje współpracownictwo Pp. Dixstein, Gosiewski, Kartowicz, Dawid, Kahrburg, L. Heryng, Dekorowicz.

Cokolwiek bądź Szanowny Pan zechciałby napisać dla „Przeglądu", przyjęte będzie z wdzięcznością.

Jeżeli raz jeszcze proszę o łaskawe spełnienie prośby, mam zaszczyt pisać się

Szanownego Pana

sługa uniżony

Władysław Weryho

Γ ↑ L ↓ d

Warszawa
17/III 97
Krucza

Szanowny Panie,

Serdecznie dziękuję Sz. Panu za słowa zachęty i obietnicę czynnego współudziału w przyszłości w „Przeglądzie"

Jednak łaskawe względy Pańskie dla nowego pisma ośmielają mię już obecnie zwrócić się do Niego z prośbą, dla mnie wielkiej wagi, którą jednakże cofam, jeśliby Sz. Panu z jakichkolwiek powodów sprawiała trudność.

Świeżo wyszła z druku książka L. Heryng p. t. „Logika ekonomji – zasadnicze pojęcia ekonomiczne ze stanowiska nauki o energji", gdzie w części I (rozd. 2.) oraz w części III mowa o energji w ogóle i społecznej w szczególności. Najlepsza dotychczas recenzja

o tej książce ukazała się w „Głosie" (N 8) przez p. Steckiego, która wywołała odpowiedź p. Heryngа. Ponieważ tak p. Heryng, jak p. Stecki powołują się na powagę Sz. Pana, byłoby wielce pożądanem Pańskie zdanie w tej kwestji.

Byłbym bardzo zobowiązany Sz. Panu, gdyby zechciał zabrać głos w tej sprawie, nie krępując się wcale terminem nadesłania rękopisu.

Przepraszam stokrotnie, że ośmielam się zajmować Sz. Pana moją korespondencją, lecz czynię to w imieniu „Przeglądu"

Racz Szanowny Panie przyjąć wyrazy głębokiego szacunku

sługa najniższy
Władysław Weryho

P.S. Na żądanie Sz. Pana mogę Mu natychmiast przesłać książkę Heryngа jako też odpowiednie numery „Głosu"

$$\frac{e^{ky+kl} - e^{-ky-kl}}{e^{kl} + e^{-kl}}$$

Warszawa
Krucza 46
22/III 97

Szanowny Panie,

Stokrotnie dziękuję za cenne informacje, które Sz. Pan przyrzeka mi nadesłać. Dotychczas przesłałem do Galicji zaproszenia jedynie do pp. Kozłowskiego, Nussbauma i Beaudouin de Courtenay. Opieszałość moją wynikającą albo z braku adresów albo też z powodu, że dotychczas nie zdążyłem zaopatrzać się z pracami danych osobistości, obecnie Tarkawa gotowość Szanownego Pana naprawi. –

Książkę Herynga i 4 numery „Głosu" przy niniejszem przesyłam. Chodzi tu, jak Sz. Pan w liście zauważył, właśnie o zdanie fizyka w kwestyi „energji spółecznej"

tembardiej że autor daleki jest od tego, aśćeby używać terminu „energja" w znaczeniu analogji. Jak mi się zdaje, Pańskie w tej kwestji zdanie uprości całą sprawę i ułatwi zadanie ekonomistom oraz socjologom. —

Zainteresowanie się, jakie Sz. Pan okazuje dla nowego pisma ośmiela mię podzielić się z Nim ostatnią wiadomością, którą przed chwilą otrzymałem. A mianowicie: współpracownika z chemji teoretycznej znalazłem w dr. L. Marchlewskim (Manchester.) Obiecał dwie swoje prace: „Postępy syntezy chemicznej i jej dążenia" oraz „Poparcie teorji ewolucji Darwina przez eksperyment chemiczny"

Oprócz tego przyrzekł swój współudział w dziale sprawozdawczym, który będzie nosił nagłówek ogólny: „Krytyka sprawozdania i wiadomości."

Przy tej sposobności zapytuję, czy Sz. Pan nic nie będzie miał przeciw przedrukowaniu w wyżej wymienionej rubryce cennego artykułu Jego z pierwszego numeru „Wiadomości Matematycznych"

Oczekując z niecierpliwością wskazówek Szanownego Pana, załączam wyrazy szczerej wdzięczności i głębokiego szacunku

Sługa najniższy
Władysław Wernic

Warszawa
Krucza 46
29/III 97

Szanowny Panie,

List Sz. Pana z dn. 26 b. m. otrzymałem, za co jestem nieskończenie wdzięczny.

Uwagi Pańskie, co do przeniesienia sposobów rozumowania energetyki do innych nauk, są wielce ciekawe. Jeszcze raz ośmielam się jednak zapytać, co Sz. Pan rozumie pod „innem stanowiskiem" w zdaniu: „Gdy staniemy na innem stanowisku – a to właśnie inne stanowisko, nie różnica przedmiotu bynajmniej, jest istotną cechą innych dyscyplin – wówczas uogólnienia energetyki nie będą wcale

fałszywe, lecz mogą być i prawdopodobnie będą, bezużyteczne".

Przy tej sposobności, pragnąłbym się dowiedzieć, czy Sz. Pan nic nie będzie miał przeciw zakomunikowaniu Pańskich uwag przezemnie p. Heryngowi, który kilkakrotnie wspominał mi, że zdanie Pańskie w tym razie byłoby dlań niezmiernej wagi. —

Co do kilku osób, wymienionych w liście Sz. Pana, których współpracownictwo byłoby pożądanem w piśmie, mam do zakomunikowania, co następuje:

Erudycję i głębokość poglądów P.P. Pawlickiego i Morawskiego znam oddawna: szczególnie zaś jako historycy filozofji i krytycy byliby nieocenieni dla „Przeglądu Filozoficznego".

Jednakże nie proszłem ich, albowiem nie jestem pewien, czy nie będą mieli mi za złe treści zapoczątkowanej, mniej więcej takiej, jaką zawierał pierwszy list pisany przezemnie do Ks. Pana, a którą bez zmiany wypada mi, jak się zdaje, wyłuszczyć każdemu, kogo zapraszam. Mianowicie: „Prz. Fil. uwzględniać będzie wszystkie kierunki za wyjątkiem teologicznego", — a następnie: metafizyka uwzględniona będzie o ile autor danej pracy będzie się liczył z dzisiejszym stanem nauki i znał prawa wszystkich nauk. (znakomity historyk filozofii) P. Lutosławski napr. odpisał mi na to: „nie radziłbym stawiać metafizykom żadnych warunków rachowania się z czemkolwiek innem, prócz nieubłaganej

konieczności rozumu".

Otóż, uwzględniając wszystkie kierunki, sam Ks. Pan chyba zgodzi się ze mną, że na podobne wymagania, postawione przez współpracowników, zgodzić się nie mogę.

Co do p. Górskiego – wiedziałem, że jest wybornym estetykiem i znawcą historji sztuki – nie wiem zaś napewno, czy się zajmuje teorją estetyki.

Co do p. Wojciechowskiego, zapewne mówi o znanym historyku, o ile znam jego pracę, nie przypominam sobie, żeby się zajmował historjozofją. Dziwna rzecz, tylu mamy historyków i prawie wcale nie mamy ludzi pracujących nad teorją historji. –

Od p. Twardowskiego otrzymałem już

bardzo uprzejmy list, w którym przyrzeka swoją pracę z dziedziny teorji indukcji do pierwszego numeru.

Z pozwolenia przedruku artykułu Pańskiego — stokrotne dzięki zasyłam. Książkę i 4 numery Głosu otrzymałem.

Za udział serdeczny, który w pracy mej przygotowawczej Szanowny Pan mi okazał, mam zaszczyt wyrazić Mu tysiąckrotne najszczersze podziękowanie

sługa najniższy
Władysław Weryho

2/IV 97

Warszawa
Ruera 46

Szanowny Panie,

Serdecznie dziękuję za list ostatni, zadmieniając, że „Przegląd Filozoficzny" istotnie nie będzie organem jakiejś sekty lub szkoły. Zupełnie też zgadzam się z Szanownym Panem, żeby zasadniczym tonem pisma była „zupełna, szeroka tolerancja". Niczemu nie będę przeszkadzał pisać przeciwko istniejącej nauce, byle nie głupstwa; byle autor znał to, przeciw czemu występuje, co się samo przez się rozumie. To samo stosuje się i do metafizyki, czyli

jak niektóry nazywają, nauki o bycie.

Teologję nie uwzględniam przedewszystkiem dla tego, że główny zarzut prasy nie powołuje na nią, jako podlegającą cenzurze kościelnej, o czem znajduje się odpowiednie zastrzeżenie w koncesji. Jednakże, chociaż dogmatyzm jest przeciwieństwem filozofji, uważam, że ma ona dużo do zawdzięczenia światłym teologom, jako krytykom myśli nieskrępowanej dogmatami.

Co do tolerancji prywatnego pisma, dodam na zakończenie następującą uwagę.

Jeśli się nie mylę, już w pierwszym liście do Ks. Pana wymieniłem,

jako współpracowników Pp Struwego i Mahrburga, a więc ludzi dwóch różnych kierunków.

Chciałem z początku podzielić się pracą redaktorską z p. Mahrburgiem i właśnie różnica w poglądach naszych na zadanie pisma (chodziło o tolerancję) stała się powodem, że p. Mahrburg przyjmuje udział w piśmie jedynie jako współpracownik

Załączam wyrazy głębokiego szacunku

Władysław Weryho

82

REDAKCJA I ADMINISTRACJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
Warszawa, Krucza 46.

Szanowny Panie Profesorze!

Dowiedziawszy się od siostry swojej, że Szanowny Pan w tym semestrze wykładów nie miewa i bawi w Warszawie, ośmielam się skorzystać z tej sposobności i przypomnieć Panu dane niegdyś przyrzeczenie zaszczycenia „Przegl. Fil" swoim piórem. Przypominam sobie też, że Szanowny Pan miał zamiar napisać o materyi. Właśnie w tych czasach byłby wielce na czasie tego rodzaju artykuł, albowiem temat ten często porusza się w przeglądzie i wydaje mi się, że fizyk mógłby niejedno pojęcie sprostować i w ten sposób przyczynić się do wyjaśnienia zawiłej wielu filozofującym, nie-fizykom. Mniemam przeto, że Szanowny Pan nie odmówi mojej prośbie.

25/XI 98 Łączę wyrazy głębokiego szacunku

Sługa najniższy W. Weryho

84

REDAKCJA I ADMINISTRACJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
Warszawa, Krucza 46.

Szanowny Panie Profesorze!

Upoważniony przychylnością Szan. Pana dla „Przegl. Fil." ośmielam się prosić Go o nadesłanie krótkiego sprawozdania z ostatniej pracy p. Witkowskiego (Zasady fizyki) i o uwydatnienie w nim chociaż pojedyńczej kwestji teoretycznej poruszonej w tej tak przez Szan. Pana zalecanej książce.

Gdyby Szanowny Pan Profesor miał co innego jeszcze przeznaczonego dla „Przeglądu" i raczył nadesłać, byłbym serdecznie wdzięczny

Z głębokim uszanowaniem

sługa

Wł. Weryho

7/VII 98

86

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU FILOZOFICZNEGO"
WARSZAWA,
Krucza 46.

dnia .....

Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję za pamięć o „Przeglądzie Filozoficznym" i nadesłanie cennych prac Szanownego Pana Profesora. Pragnąc zapoznać czytelników pisma z ich treścią, a będąc przekonanym, że najlepiej to uczyni sam autor, ośmielam się prosić o takowe napisanie do „Przeglądu Filozoficznego" autoreferatów chociażby z niektórych rozpraw.

Z prawdziwym poważaniem
Sługa uniżony
Władysław Weryho

29/VII 02

Szanowny Panie Profesorze!

W gronie osób skupionych przy „Przeglądzie Filozoficznym" powstał projekt ogłoszenia konkursu na dwa tematy, a mianowicie: „O przyczynowości" i „O metodzie w etyce". W razie dojścia projektu do uwieńczenia, prace nadesłane w terminie rocznym od czasu ogłoszenia konkursu, będą wpierw wydrukowane w „Przeglądzie Filozoficznym", zdaniem będą wtedy stali współpracownicy pisma oraz kilka osób zaproszonych ze świata naukowego, których specjalność obejmuje jeden z powyższych tematów. W sprawie „przyczynowości" mamy zamiar

prosić na sędziego Szanownego
Pana Profesora.
Fundusz na nagrodę ma wynosić
rub. 1000, po 500 na każdy temat.
Dotychczas zaofiarowali na ten cel
pp.

Władysław Gosiewski	rub. 100
Edward Abramowski	„ 100
Rafał Radziwiłłowicz	„ 100
Władysław Wojtowicz	„ 100
Władysław Weryha	„ 100

Dla uzupełnienia reszty do sumy
1000 rubli, postanowiliśmy zgłosić
się do osób, o których wiemy, że
interesują się filozofją, z propozycją,
czyby nie zechciały przyjąć udziału
w tym przedsięwzięciu.
Nadmieniamy przytym, że
współpracownicy „Przeglądu Filo-
zoficznego" mogą zadeklarowaną

sumę pokryć z honorarjum, należnego
im za rozprawy przemacone obecnie
lub w przyszłości do druku w naszym
piśmie.

Osoby, dla których głos nasz nie
będzie obojętny, niechaj raczą nadesłać
nam swą deklaracyę.

Z prawdziwym poważaniem
Za wydawnictwo „Przeglądu Filozoficznego"

Władysław Weryho

28 maja 93

Adres redakcyi: Warszawa, ul. Krucza 40

90

Warszawa. d. 13 stycznia. 1913.

Szanowny Panie!

Załącznikiem niniejszego pozwalam sobie odpowiedzieć na wezwanie Akademii w sprawie funduszu X.X. Lubomirskich.

Organizowanie pracowni we Lwowie, zamęt spowodowany objawami tygodni ostatnich a potem konieczność długich i dalekich wyjazdów na wschód i północ, z których dopiero co powróciłem, sprawiła, że tak późno, choć sądzę nie zapóźno zdołałem urwać nieco spokojniejszej chwili, której dotychczas dalibóg, nie miałem ani jednej. Spra-

wa bardzo trudna dla mnie, długo się zastanawiałem nad nią, choć spisać tego nie miałem czasu, wreszcie zdecydowałem się załatwić ją tak, jak w załączonym dokumencie, który raczy Szanowny Pan przedstawić Komitetowi.

Przy sposobności łączę życzenia Noworoczne i wogóle potwierdzenie szczerej życzli-

wości i niezmiennego a głębo-
kiego szacunku, którym je-
stem zawsze ożywiony wzglę-
dem drogiego Pana

oddany

L. Weyberg

P.S. Stały mój adres:

Lwów, Długosza 6.

ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 28 kwietnia *, roku 193* 4.

Nr. 50.

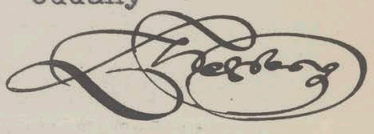
Czcigodny Panie Rektorze! Słusznie ś.p.Znatowicz strofował mnie za nieczytanie artykułów własnych po ogłoszeniu ich drukiem. Jestem Panu niezmiernie wdzięczny za łaskawe zwrócenie uwagi na mimowolne przeoczenie. To się stało tylko z roztargnienia zpowodowanego od października ciągnącą się ciężką chorobą żony. Spieszyłem się, przepisałem, w pospiechu opuściłem jedno zdanie, nie przeczytałem po przepisaniu i posłałem Dembowskiemu, a on niestety też nie spostrzegł tego przykrego przeoczenia. Stało się! Mea culpa! Proszę mnie usprawiedliwić przed Akademją zanim Dembowski wydrukuje sprostowanie, którego odpis przyłączam. Gdyby nie narzucona konieczność skracania, przypuszczam, nie popełniłbym tego przeoczenia, a ponadto cała myśl, jaką zamierzałem wyrazić w tym przypadku, uwypukliłaby się należycie i nie nastręczała by przypuszczeń o zamiarach zupełnie mi obcych.

Jestem człowiek dobrej woli i dobrej wiary, a zdanie Pańskie nader cenię, więc zastanowiłem się nad tem, co Pan nadmienia o innych jeszcze niewłaściwościach mojej recenzji o „Ziemi" których nie mogę się domyśleć. Byłbym więc niezmiernie wdzięczny,

gdyby Pan zechciał poświęcić nieco czasu i wytknąć je wszystkie.

Korzystam ze sposobności, aby przesłać Czcigodnemu Panu Rektorowi wyrazy najgłębszego poważania, szczerej życzliwości i serdecznego pozdrowienia koleżeńskiego.

Oddany



Baden

SPROSTOWANIE

Zamawiając sprawozdanie z „Ziemi", redaktor „Wszechświata" oświadczył mi, że ma ono nie przekraczać oznaczonej liczby liter. Nie umiem obliczać wymiarów mego pisma, więc napisane ręcznie sprawozdanie przepisałem na maszynie, opuszczając co się dało. Przez omyłkę po wyrazie „U nas" przepuściłem zdanie „pomimo że Akademja świeci przykładem i nie gardzi wydawaniem podręczników". („Wszechświat" 1934, Nr. 2, str. 57, łam lewy, wiersz 22 od końca ustępu pierwszego.)

Przypuszczam, iż mnie, tak dawno już obcującego z nauką ojczystą, nikt nie posądzi o niewiadomość, kto wydał n.p. profesorowi L. Marchlewskiemu Jego „Chemję organiczną", do której zaglądam bardzo często.

Z. W e y b e r g .

ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 26 maja , roku 193 4.

Nr.62.

Czcigodny Panie Rektorze! Okoliczności sprawiły, że tak późno odpowiadam na łaskawe przysłanie rozprawy za co serdecznie dziękuję i na cenny acz niesłuszny list Pański z dnia 30 kwietnia, a że jest on niesłuszny dowiodę niezwłocznie.

Sprostowanie moje uważam za zupełnie wystarczające, bo idzie w nim o sprostowanie mojej omyłki a nie o propagowanie zasług Akademji, niewątpliwych zresztą i przez nikogo nigdy niekwestjonowanych. Akademja jest instytucją tak wielką, tak sławną i tak poważną, że nie potrzebuje, mojem zdaniem, tej propagandy. Przytaczam jeden przykład i to wystarcza. Każdy albo wie albo się domyśla, że za tym przykładem i w pamięci mojej i w rzeczywistości jest wiele innych. Że natomiast „Wszechświat" skandalicznie zaniedbuje Akademję w Jej pracach bieżących, to zdanie Pańskie w tym względzie jest jaknajzupełniej szłuszne, ale nie moja rzecz poprawiać błędy p. Dembowskiego, który niestety nie rozumie, że „Wszechświat", będąc czasopismem popularno-przyrodniczem, tem samem jest gazetą jak każde wydawnictwo perjódyczne i że na nim jak na każdej gazecie ciążą obowiązki publicystyczne, nietylko popularno-zawodowe. Nieraz mu to wytykałem, ale niestety niechce tego uznać i jak ognia wystrzega się publicystyki i działalności informacyjnej bo powiada, że to jest „nieprodukcyjne".

Podejrzenie, że słowa: „cóż na to instytucje opływające w fundacje i t.d." może ktoś również wziąś za skierowane przeciw Akademji jest niesłuszne. Z rozmów z bardzo wielu osobami wiem, że wszyscy dokładnie zdają sobie sprawę, w jak kłopotliwem położeniu materjalnem Akadmja jest od czasu zdewaluowania się kapitałów zgromadzonych w walucie austrjackiej, co przecież było nieuniknionem zjawiskiem historycznem, i jak wieloma ograniczeniami Ją krępują akty donacyjne. A nadewszystko że podejrzenia tego nie można kierować w stronę Akademnji gdy mowa o wydawnictwie popularnem. Podręcznik indywidualny jakiegoś głębokiego autora na poziomie najwyższym, będący wyrazem wysokich myśli naukowych, podręcznik oryginalny a mało dostępny, mający charakter w znacznej mierze rozprawy naukowej to jest domena Akademji. Ale wydawnictwo popularne to rzecz wydawców innych. Tskiemi rzeczami Akademja się nie zajmuje, tak samo jak podręcznikami dla dzieci i wydawaniem beletrystyki. Do głowy by mi nawet nawet na chwilę nie przyszło, aby w tem mógł kto upatrywać aluzje do Akademji. Ja miałem tu na myśli Ossolineum, które zaproponowało mi abym dlań uzyskał zasiłek z funduszu kultury narodowej gdy zwróciłem się doń z prośbą wydania mojej „Optyki kryształów" podręcznika z przedmiotu wymienionego w spisie obowiązujących egzaminów w uniwersytetach, oraz Kasę Mianowskiego, która odmówiła mi wydania przesłanej Panu Rektorowi „Mineralogji" usprawiedliwiając się że jest wydawczynią t ł o m a c z e n i a (sic!!!) z niemieckiego o mineralogji, a potem wyrzuciwszy w błoto wiele pięniędzy na drugie wydanie tej naiwnej i przestarzałej starzyzny, wykręciła się kryzysem, gdy zaproponowałem jej wydanie niewielkiego bez rysunków mojego podręcznika chemicznej analizy ilościowej, który jest owocem trzydziestopięcioletniej pracy, doświadczenia setek moich uczniów i mojego własnego!!! I to wtedy, gdy wydaje się ogromne sumy na kilkanaście tomów „Nauki polskiej" w których rozmaici panowie ogłaszają naiwne wynurzenia o swej „twórczości" i Poradnik dla samouków, których dziś już w Polsce niema bo uniwersytetów jest aż nadto i tłoczy się do nich każdy, czy trzeba czy nie trzeba. Siedzą jednak cicho bo niechcę aby mszczono się na tych młodych ludziach, co są koło mnie i którym od czasu do czasu udaje się wykołatać kilka złotych.

Moje sposoby widzenia polskiego podręcznikarstwa uważa Pan za niesłuszne i sąd o nich nazywa Pan gołosłownym, przytaczając obfitość polskich pism matematycznych i fizycznych. Otóż nasamprzód zaznaczam, że nauki matematyczne nie są naukami przyrodniczemi a ja mówię tylko o

o naukach przyrodniczych. Wszystkie Pańskie podręczniki fizyczne mam i bardzo często zaglądam do nich.Ale Pan mówi ~~fi~~- o fizyce a ja o wszystkich naukach przyrodniczych. A więc np.ani jednego podręcznika ilościowej analizychemicznej!!!!bo przekład Treadwella dawno wyczerpany,a nikt z Ossolineum i Kasą Mianowskiego na czele niechce wydać podręcznika polskiego bo to „nie jest interes"(Ipsissima verba pp. Trzaski Everta i Michalskiego).Z jakościowej analizy chemicznej jedyny podręcznik T.Mołobędzkiego niemrawy i niepraktyczny. A gdy syn ś.p.Schramma zwrócił się do mnie z propozycją opracowania piątego wydania podręcznika Jego ojca to obeszliśmy dosłownie całą Polskę i odeszliśmy z kwitkiem!!! A czy Pan wie,jak przedstawia się sprawa geologji,paleonologji,zoologji,anatomji porównawczej.histologji ogólnej (nie człowieka),fizjologji ogólnej (nie tylko człowieka),anatomji roślin,fizjologji roślin,chemji biologicznej i t.d.,i t.d.,i t.d? Nędza!!! Z petrografji jeden jedyny podręcznik J.Tokarskiego dla studentów inżynierji! Z mineralogji jeden uniwersytecki podręcznik dla studentów i również uniwersytecki przekład z niemieckiego.A po za tem nic,jeżeli nie będziemy liczyli dawno wyczerpanego pełnego błędów i ołówek,od chwili poczęcia przestarzałego Kontkiewicza dla ~~ucz~~- uczniów szkół średnich. A gdy zachęcony w departamencie szkolnictwa zawodowego ułożyłem podręcznik mineralogji dla sztygarów i sam go na maszynie przepisałem w kilku egzemplarzach dla Ministerstwa to co? Dostałem pismo polecające ten podręcznik dla średnich szkół technicznych i na tem koniec.Nikt wydrukować tego niechce. Też dosłownie całą Polskę obszedłem.

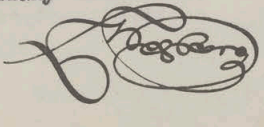
Nazywa Pan moją recenzję o „Ziemi" napisaną zbyt czarno. Dobrotliwością nikt niczego nie zrobi. Za namiestnikowstwa Bobrzyńskiego przyszedł do niego poseł Wasung skarżyć się na jakieś uciążliwe zarządzenie ~~weterynarskie~~ weterynarskie o spędzie świń.Bobrzyński,jak to go Pan zna nawet go słuchać nie chciał,tylko opryskliwie krzyknął że zarządzenia ~~panów~~ urzędowe muszą być drakońskie.Widząc że nic nie wskóra wrócił Wasung do drzwi i już z ręką na klamce rzekł„mogą sobie być drakońskie ale nie głupie".Bobrzyński jest człowiek dobry i mądry.To usłyszawszy, powiedział:Panie pośle,niech Pan nie odchodzi,tylko niech mi Pan udowodni że postanowienie to jest głupie,to każę je odwołać".Wasung wrócił,udowodnił;Bobrzyński zawołał durnia-radcę,zwymyślał go po dwojemu i głupie zarządzenie kazał odwołać.A gdyby Wasung „dobrotliwie" doń przemawiał i wyrazu „głupie" nie użył,to nieuzyskał by odwołania głupiego zarządzenia. Już w Polsce wolnej niemożna było poradzić sobie z głupotą jakiegoś durnia w ministerstwie skarbu o posyłanie uniwersyteckiej platyny zagranicę do przeróbki.Niepozwalał bo to „handlowy obrót platyną" Pisania profesorów,dziekanów,rektorów,senatów nie pomagały nic. Wreszcie straciwszy cierpliwość pojechałem do Warszawy,poszedłem do Pana Weinfelda,naszego docenta jakiegoś prawa,ówczesnego vice-ministra skarbu i powiedziałem mu wprost:„Panie Kolego!Pański referent od platyny jest w jednej osobie dureń i kanalja!!!" No i poskutkowało! Powinienem wyraźnie powiedzieć,że wydawcy nasi są durnie i kanalje,ale nie robię tego ze względu na kolegów a w szczególności na moich uczniów i asystentów,aby im nie szkodzono za mnie,bo te kanalje,jak wszystkie kanalje,są mściwe.

A wogóle widząc się kiedyś z Marszałkiem zadałem Mu pytanie:„Panie Marszałku!Dla czego Pan nie wiesza?" Odpowiedział mi „bo niechcę robić z Polski jatek". Pan,Czcigodny Panie Rektorze,zawsze był jasnym Panem i jest Pan jasnym Panem i takim Pan pozostanie,bo tak spodobało się Panu Bogu Pana stworzyć. Będąc od dziecka jasnym Panem stał Pan bardzo wysoko nad kanalją i bardzo daleko od kanalji więc nigdy Pan jej niewidział. Ale ludzie praktyczni,taki jak Marszałek, no i bez obrazy czyjej a bez mej chwały,jak ja, wiemy doskonale, że w Polsce na to,aby było jako tako,trzeba powiesić 90%,to dopiero 10% mogło by jako tako żyć bez kanalji.

Jednocześnie z niniejszem przesyłam Panu nieco mojego „grochu o ścianę" jak zwykle nazywam moje pisma.

Proszę przyjąć wyrazy jaknajgłębszego poważania,serdecznego pozdrowienia koleżeńskiego i szczerej życzliwości

oddany



96

ZAKŁAD KRYSTALOGRAFICZNY
UNIWERSYTETU JANA KAZIMIERZA
WE LWOWIE
ULICA ŚWIĘTEGO MIKOŁAJA 4.

Dnia 5 czerwca *, roku 193*4.

Nr. 66.

Czcigodny Panie Rektorze!

Korespondencja nasza nie dobiegła jeszcze końca. Pańskiego listu ostatniego niemogę zostawić bez sprostowania.

Gdybym nie miał stuprocentowej pewności o niespornem należeniu Pana do owych dziesięciu procentów, o których pisaliśmy do siebie poprzednio, to nie wdawałbym się w korespondencję. Dziwię się więc, że Pan ma wątpliwości o tem czy ma Pan słuszność potępiając łajdactwo. Przecież odróżnienie gałgaństwa od czegoś porządnego to rzecz zdrowia moralnego. Czy jest miejsce na skeptycyzm naukowy w sądzie n.p. o Stawiskim? Albo gdy polityk oczernia świadomie najzacniejszego człowieka i wie że oczernia nieprawdziwie i niesłusznie, ale robi to bo mu każe partja, czy to trzeba na to skeptycyzmu? Przecież każdy powie bez namysłu o takim człowieku, że jest kanalja.

Dziwi się Pan trafności z jaką nakreśliłem Pańską sylwetę. Przyczyną owej trafnosci jest to, że jestem człowiek praktyczny, a nie doktryner i radykał, za jakiego mnie Pan ma. Od rzeczywistości nie oddziela mnie doktryna zgóry powzięta, ani mi oczu nie zasłania na rzeczywistość. Sądy moje są wysnute ze spostrzeżeń, a nie powzięte zgóry z założeń. Poczynania Ossolineum i Kasy Mianowskiego o których pisałem Panu, są pospolitem łajdactwem. Wiem nawet jak podłe były podstawy i motywy tego. Tu niema miejsca na dobrotliwe pobłażania i przebaczenia.

Miło mi niezmiernie skorzystać jeszcze raz z nadarzającej się sposobności, aby przesłać Czcigodnemu Panu Rektorowi wyrazy głębokiego szacunku i koleżeńskiego pozdrowienia.

[signature]

Szanowny Panie Profesorze!

Przesyłam jednocześnie odbitkę mojej pracy doktorskiej, która się ukazała w Annalen der Physik. Ponieważ tu przed początkiem wojny Prof. Lane'go powołali z Zürychu do Frankfurtu, więc dotąd niema tutaj profesora fizyki teoretycznej. Zastępuje go docent prywatny, Ratnowsky, naturalizowany rossyanin. U niego też „teoretycznie" „urzędownie" pi-

salem moją dysertację, faktycznie zaś sam bo cały jego udział ograniczył się do porady zajęcia się teorią kwantów. Temat i wykonanie jest zatem moje własne i przytaczam to na usprawiedliwienie się niejako z marności mojej roboty. Mam nadzieję, że następne będą coraz możliwsze. Od czasu ukończenia doktoratu zrobiłem znaczne postępy we fizyce teoretycznej. Jednym z moich celów, do którego się powoli zbliżam, ~~było~~ ~~może~~ jest zorientowanie się we wszystkich "modnych" dziedzinach fizyki, tak żebym mógł czytać wszystkie świeżo ukazujące

się pracę. Oprócz tego mam parę tematów teoretycznych, które mi się mają za chwilę w głowie. Jeden z nich, malutki, i niejako przygotowanie do następnego z teorii kwantów) ma być z mechaniki statystycznej. Studyuję przeto mechanikę statystyczną (Gibbs, Ehrenfest* Hertz, II wydanie Jeans'a) i gdy ukończę artykuł Hertza w Repertorium der Physik Webera-Gansa zobaczę, czy będę mógł zrobić coś w rodzaju tego jak sobie uprzednio myślałem. Jaka szkoda, że nie mogę różnych nasuwających mi się pytań omówić z Panem Profesorem, tak jak parę lat temu

* na nieszczęście nie mogę tutaj dostać francuskiego wydania opracowanego przez Borel'a

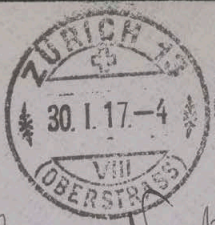
Kiedy byłem do takich rozmów o wiele gorzej przygotowany.

Przy tej sposobności, chciał bym Łaskawemu Panu Profesorowi gorąco podziękować za życzliwość, którą mi zawsze okazywał

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

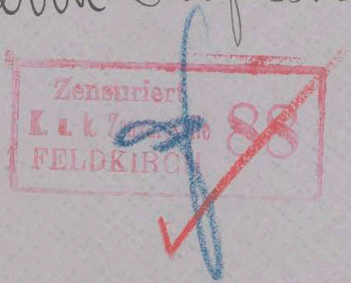
Jan Weyssenhoff

Zürich 26 Stycznia 1917.
Ottikerstr 37



99

Herrn Professor Ladislaus Natanson



Krakau - Galizien

Studencka 3

Abs: Dr. J. Weyssenhoff
Zürich Obere Kirchgasse 37

Zürich, 12 Sierpnia 1919
Schenchzerstr. 26.

Szanowny Panie Profesorze!

Pozwalam sobie przesłać egzemplarz małej rozprawy, która się niedawno ukazała w Annalen der Physik. Właśnie wysyłam też do druku pierwszą część dłuższej monografii o prawie Stokesa i Stokes-Cunninghama, drugą część mam na wykończeniu. Pracę tę czytał w manuskrypcie prof. Einstein i podobno mu się bardzo spodobała. Einstein jest tutaj profesorem na uniwersytecie i jednocześnie w Berlinie; co semestr wykłada 4 tygodnie w Zurichu. Słuchałem u niego teorii względności w przeszłym semestrze i teraz teorii grawitacyji. Miałem też sposobność dwa razy z nim osobiście rozmawiać po parę godzin i parę razy wykładać przed nim w Kolloquium. A Kolloquia fizyczne nie są tu, głównie w ostatnim roku, byle jakie: oprócz Einsteina, Epstein, ten od kwantów i Meyer i druga gwiazda na polu grawitacyji Prof. Weyl z politechniki i 8 docentów fizyki: oprócz Epsteina, W.W. Meissner, Tank, Brentano, Piccard, Wolfke, Greinacher, Dölenbach, dalej Zermelo, czasem przyjaciel Einsteina cytowany w jego pierwszej pracy o teorii względności Besso, paru doktorantów Meyera, paru chemików, Dr. Bär itd. ~~Miałem też przeszłego roku~~ Na Kolloquiach zdołałem sobie wyrobić markę jednego z lepszych referentów; miałem też przeszłego roku dwa odczyty publiczne we Physikalische Gesellschaft: ~~pierwszy przed~~ o zakresie ważności drugiej zasady termodynamicznej: pierwszy poszedł trochę kiślawo, ale zato drugi był zupełnym sukcesem.

Miałem więc sposobność dużo w Zürichu skorzystać i o ile dotąd drukowany

plon mojej pracy nie przedstawia się okazale, to głównym powodem tego było to, że chciałem wpierw skończyć postawiony sobie program zaznajamiania się trochę gruntowniejszego z całokształtem fizyki współczesnej, o którym to programie donosiłem w ostatnim liście. Jestem teraz pogrążony w nauce teorji względności i grawitacyi, geometrji nieeuklidesowych i t p; zaznajamianie się z tą przedziwną nauką sprawia mi ogromną satysfakcyę. Korzystam przytem z 3-go wydania jeszcze nie zupełnie gotowego, pięknej, w całem tego słowa znaczeniu, Książki Weyl'a „Raum, Zeit, Materie"; 3-cie wydanie, znacznie ulepszone, zawiera i najnowsze uogólnienie teorji grawitacyi: „die reine Infinitesimalgeometrie" Weyla. Również i z Weylem miałem sposobność się bliżej poznać i mieliśmy nawet wraz z Dr. Bärem (prace o cząsteczkach Ehrenfesta w Ann. d. Phys.) przez pewien czas u niego w domu coś w rodzaju prywatnych kolloków o fizyce.

Pozostaje mi do tymczasowego przynajmniej wyczerpania mego programu jeszcze fizyka Kryształów (Bonasse: 6-y tom, Born: Dynamik der Krystallgitter, interferencya promieni X i t p) równania całkowe (Goursat III tom) i chemia fizyczna (Mc. Lewis: Physical Chemistry 3 tomy). Sądzę jednak, że nadszedł już czas, gdzie powinienem się habilitować, a ponieważ chciałbym jaknajprędzej wrócić do Kraju, postanowiłem uczynić to w Krakowie i zwracam się przeto do Pana Profesora z zapytaniem, czyby nie przeciwko temu niemiał. Mam parę nakreślonych tematów i jeden z nich mógłbym wykończyć w Krakowie po osobistem porozumieniu się z Panem Profesorem. Wysyłam równocześnie list do Prof. Zakrzewskiego prosząc go ewentualnie o asystenturę w Kollegium Witkowskiego i sądzę, że uda mi się do września zlikwidować wszystkie moje sprawy w Zurichu (gdzie chwilowo jestem jeszcze asystentem na Politechnice) i przyjechać do Krakowa. Doradzają mi wielu jechać do Warszawy, gdzie zapotrzebowanie fizyków jest o wiele większe, ale Kraków mnie o tyle więcej ku sobie nęci, że zdecydowałem się już prawie ostatecznie na jazdę do Krakowa i chciałem jeszcze tylko zasięgnąć w tej sprawie rady.

rady Pana Profesora.

Obciążym jeszcze zaznaczyć, że obiecanych mi w ostatnim liście rozpraw Pana Profesora nigdy nie otrzymałem; pewnie zaginęły lub cenzura ich nie przepuściła. Mam nadzieję, że będę je mógł niebawem osobiście od Pana Profesora dostać.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

W i l n o ,20-ego stycznia 1922.

Nowogródzka 22

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Wysyłam dzisiaj Panu Rektorowi, jako druk polecony, poprawioną pracę habilitacyjną. Bardzo przepraszam za tak znaczne opóźnienie. Przez długi czas zajmowałem się teorją względności i zdawało mi się nawet, że jestem na drodze do osiągnięcia ciekawych rezultatów w tej dziedzinie; niestety okazało się, że moje pomysły wymagają jeszcze dłuższego czasu na dokładniejsze opracowanie. Wróciłem przeto do tematu traktowanego w pracy habilitacyjnej; pracę samą poddałem gruntownej rewizji, zmieniając układ zgodnie z uwagami Pana Rektora. Przypis B o prawdopodobieństwie w fizyce zupełnie wyrzuciłem; część przypisu A o czasie osiągania bezładu włączyłem do tekstu, pozostał więc tylko jeden przypis o twierdzeniach C z e b y s z e w a - M a r k o w a i pokrewnych; oprócz tego wykreśliłem jeszcze parę całych ustępów i wiele poszczególnych zdań; zmieniłem system numeracji; przez przegrupowanie rozdziałów uniknąłem wszelkiego odsyłania czytelnika do dalszych ustępów.

Przy sposobności udało mi się też znaleźć rozwiązanie zagadnienia III przypisu o funkcjach rozdzielczych wielkości tworzących "łańcuch". Rozwiązanie to opiera się na teorji równań całkowych. Chodzi tylko jeszcze o opracowanie szczegółów naszkicowanego dowodu; przypuszczam, iż nie wykryję przytem żadnego błędu w rozumowaniu. Mam również nadzieję, że ta sama metoda da się zastosować i do zagadnienia V przypisu, a wtedy otworzy się całe pole zastosowań w teorji kinetycznej gazów. Może uda mi się w ten sposób dojść nareszcie w niedalekiej przyszłości do pracy niemonograficznej.

Byłbym bardzo rad, gdyby Pan Rektor uznał za stosowne przedstawić nadesłaną pracę Akademji. W lutym zamierzam wpaść na kilka dni do Krakowa i wdzięczny będę za uwagi Pana Rektora co do mojej pracy przy osobistem widzeniu się.

Załączając ucałowanie rąk dla Pani Rektorowej i serdeczne pozdrowienia dla Pana Rektora wraz z rodziną

pozostaję z prawdziwym szacunkiem i poważaniem

Jan Weyssenhoff

W i l n o ,14-ego lutego 1923.

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Dziękuje bardzo za tak szybkie załatwienie mojej sprawy. Streszczenie posłałem Prof.Siedleckiemu, ale,jak widzę,jest to chwilowo rzecz bezprzedmiotowa,gdyż i tak wszystko będzie jeszcze czekało na tekst francuski. A z tym tekstem sprawa przedstawia się znacznie gorzej. Główną przeszkodą do natychmiastowego ułożenia skróconego tłumaczenia francuskiego jest to,że nie posiadam drugiego egzemplarza rękopisu. Sądziłem, że praca moja ukaże się tylko po polsku,i nie tylko,że nie miałem zamiaru drukować jej w czasopismach zagranicznych, ale wogóle nie miałem zamiaru drukować jej w języku obcym. Jeżeli tłumaczenie francuskie jest konieczne, to będę je musiał oczywiście sporządzić, po uprzedniem zwróceniu się jednak z prośbą do Akademji o wydanie mi na pewien czas rękopisu. Ponieważ 24-ego b.m. mam zamiar przyjechać do Krakowa,więc Pan Rektor pozwoli zapewne, żebym tę sprawę ustnie z Nim mógł omówić.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wilno, 26. paźdz. 1925.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję bardzo za pamięć okazaną mi przez przysłanie trzeciego tomu „Nauki Fizyki".

Wykładam w tym trymestrze Elektryczność i Magnetyzm (po raz trzeci) i 2 godz. Wstępu do Mechaniki w zastępstwie profesora Mechaniki, którego chwilowo niema, gdyż jak Pan Profesor zapewne wie, dr. Staszewski, który był

Zastępca profesora na tej Katedrze podał się do dymisji i w tym roku uczy tylko w Warszawie, a całą resztę czasu poświęca na pracę doświadczalną.

Piszę teraz dwie rozprawki o definicji wektorów elektr. magnetycznych i o energii magnetycznej do Biuletynu P. T. F. i następnie zpróbuję wykończyć artykuł o podstawach fizyki do Kwartalnika Filozoficznego.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Jako przewodniczący Komitetu Organizacyjnego IV Zjazdu Fizyków, który ma się odbyć w Wilnie od 28-ego września do 1-ego października zwracam się do Pana Profesora z gorącą prośbą o zaszczycenie Zjazdu swoją obecnością i wygłoszenie odczytu na jakikolwiek ogólny temat fizyczny. Wmyśl życzeń wyrażonych przez zeszłoroczny Zjazd Fizyków i naszych własnych zapatrywań mamy zamiar rozplanować Zjazd w ten sposób, żeby przed południem 28-ego i 29-ego września oraz 1-ego października odbyły się dłuższe referaty o nowych postępach fizyki wraz z dyskusją, a wszystkie krótkie autoreferaty były zgrupowane popołudniu. W niedzielę 30-ego września ma się odbyć wspólna wycieczka do jezior trockich. Oprócz wykładu Szan. Pana Profesora projektujemy wykłady prof. Pieńkowskiego o nowych postępach teorji kwantów z punktu widzenia fizyka doświadczalnego i prof. Rubinowicza o nowych postępach teorji kwantów.

Gdyby Pan Profesor nie zdecydował się na wygłoszenie odczytu (a może chociażby dłuższego przemówienia na otwarcie Zjazdu), mamy nadzieje, że zaszczyci w każdym razie Zjazd swoją obecnością i zechce wypowiedzieć kilka słów na jego otwarcie. Żeby nie narażać Pana Profesora na mieszkanie w hotelu, kol. Dziewulski oddaje do dyspozycji Pana Profesora swe mieszkanie na cały czas Zjazdu, tak że trudy wycieczki do Wilna nie będą może zbyt uciążliwe. Pośpieszny

nocny (z międzynarodowym wagonem sypialnym) idzie z Warszawy do Wilna niespełna 9 godzin.

Kilka dni temu wysłałem notatkę do Zeitschrift fur Physik pod tytułem: "Ueber polare und axiale Vektoren". Dzisiaj skończyłem też rozprawkę (na 20 mniej więcej stronach): "Uwagi o teorji względności. I", którą mam zamiar (drukować) w biuletynach P.T.F. po polsku. Dopiero po ukazaniu się drugiej i trzeciej części, do których mam tylko notatki i plan w głowie, powstanie z tego pewna całość; przeto prosiłbym o niezbyt surowe sądzenie części pierwszej. Sądziłem jednak, że rozłożenie sobie pracy na etapy ułatwi mi znacznie pisanie i umożliwi przedyskutowanie niektórych szczegółów ze znajomymi fizykami i matematykami. Zresztą główne me zainteresowania zwracają się od pewnego czasu w innym kierunku; zaraz po wysłaniu manuskryptu do druku chcę się na pewien czas wyłącznie poświęcić mechanice falowej de Broglie'a-Schrödingera; może ułatwi mi to nareszcie napisanie pracy, któraby już nie miała (jak wszystkie dotychczasowe z wyjątkiem może doktorskiej) charakteru czysto dyskusyjnego!

Gdyby Szan. Pan Profesor był tak łaskaw odpisać mi przed 20 kwietnia, to prosiłbym o skierowanie listu do Warszawy (Czackiego 10), gdzie spędzę wakacje świąteczne. Po 20 kwietnia: Wilno, Słowackiego 11.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Wilno, 4 Kwietnia 1928.

107

ul. Słowackiego № 11
w Wilnie

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Przesyłam drukowane zaproszenie na Zjazd; jednocześnie pozwalam sobie wyrazić w imieniu całego Komitetu Organizacyjnego gorące podziękowanie za przyjęcie naszego zaproszenia i za zgodę na wygłoszenie dłuższego wykładu na Zjeździe. Wiadomość ta bardzo nas wszystkich, a szczególnie mnie, który zajmuję się nowemi teorjami kwantowemi, ucieszyła. W szczegółowym programie Zjazdu, który roześlemy uczestnikom we wrześniu, zarezerwujemy 2 godziny na wykład pana Profesora i dyskusję (w pierwszy dzień Zjazdu, zaraz po otwarciu).

W lipcu jadę do Berlina na „Ferienkursus für Ausländer" o którym Pan Profesor zapewne słyszał. Ponieważ znam osobiście prof. Schrödingera, więc może uda mi się pomówić z nim o nowej mechanice. Po wysłuchaniu jego wykładów i po bliższem przestudjowaniu całej odnośnej literatury (chwilowo wykańczam jeszcze pracę z teorji kinetycznej gazów: o odbijaniu się drobin od ścianek) może mógłbym również powiedzieć coś ciekawego o tem przedmiocie na Zjeździe. Dlatego byłbym Panu Profesorowi bardzo wdzięczny, gdyby mógł napisać mi w kilku słowach (np. w sierpniu) treść swego wykładu. Mój wykład nie jest jeszcze uchwalony przez Komitet Organizacyjny, ale

mówiliśmy już o tem i mógłby on się np. odbyć w niedzielę, podczas wycieczki, w Trokach.

Dziękuję bardzo za to, że Pan Profesor zechciał mnie odwiedzić w Warszawie i jednocześnie bardzo przepraszam, że zgóry Pana Profesora nie uprzedziłem o tem listownie, że mnie już wówczas w Warszawie nie będzie; wyjechałem na kilka dni wraz z matką do siostry w Poznaniu.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Warszawa, 28 maja 1928.

Wilno, 22 sierpnia 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Z prawdziwą przykrością dowiedziałem się z listu Pana Profesora o złym stanie jego zdrowia; pomieważ już jednak sporo czasu upłynęło od chwili napisania tego listu, więc mam nadzieję, że Panu Profesorowi udało się już zmóc chorobsko i że Pan Profesor będzie mógł wziąć tak pożądany przez nas udział w zjeździe literackim. Najuprzejmiej przepraszam za spóźnienie w odpowiedzi, ale list Pana Profesora

przyszedł do Wilna w kilka dni po moim wyjeździe i nie został mi niestety dostarczony do Berlina. Odpisuję więc nań dopiero po powrocie do Wilna, który nie nastąpił zresztą bezpośrednio po powrocie z Berlina, gdzie spędziłem pierwsze trzy tygodnie lipca. W Berlinie dużo skorzystałem z brania udziału w „Kursach dla cudzoziemców"; szczególnie interesujące były wykłady Schrödingera. Jednakże jestem tak daleki od gruntownego zorjentowania się w całokształcie niezliczonych

wprost prac, które ukazały się w ostatnich trzech latach o mechanice kwantowej (biedzę się teraz nad pracami Diraca), że wolałbym nie mówić o tym przedmiocie na Zjeździe. Mam jednak nadzieję, że nie będzie to potrzebne, gdyż będziemy mieli szczęście przywitania Pana Profesora w Wilnie. W każdym razie jeżeli nie otrzymamy stanowczej odmowy od Pana Profesora, to umieścimy Jego wykład w szczegółowym programie, który mamy zamiar wydrukować.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

111

Wilno, 16-ego września 1928

(Gdańska 6
m. 8)

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Dziękuję bardzo za list, którego treść była znacznie bardziej pocieszająca od poprzedniego; jednocześnie bardzo przepraszam za zwłokę w odpowiedzi, która była głównie spowodowana tem, że zmieniałem ciągle moje plany co do ewentualnego mego odczytu na Zjeździe. Miałem już nawet raz napisany list do Pana Profesora, w którym była

mowa o wykładzie o ~~mechanice~~ statystyce Fermiego, ale ostatecznie zdecydowałem się, że na obecnym Zjeździe wogóle nic (od siebie) o nowych teorjach kwantowych mówić nie będę, gdyż zamało się w nich orjentuję, żeby móc jakikolwiek sąd o nich wydawać. Czytając poszczególne prace, zdaję mi się, że coś rozumię, ale wszystkie prace razem wytworzyły w mej głowie stan bardzo zbliżony do chaosu. Obecnie, od dwu dni, jestem pod wrażeniem artykułu Bohra w Naturwissenschaften (który się ukazał wcześniej w maju, ale którego nie miałem) i zdaję

mi się, że zaczyna w mej głowie coś świtać.
Po ogólnikowem zapoznaniu się z całokształtem
prac o nowych mechanikach, mam teraz zamiar
prześledzić gruntownie i po kolei te z nich, które
wydają najważniejsze. Mechanikę Schrödingera
mam już trochę lepiej, pomieważ słuchałem jego
wykładów w Berlinie; biorę się więc do prac
Diraca. W Berlinie doszedłem też do przekona-
nia, że jest bardzo trudno, jeżeli nie wręcz nie-
możliwie, uniknąć we wszystkie nowości nowych
teorji bez oddychania „atmosferą kwantową";
dlatego noszę się z planem wyjechania na
jeden trymestr do Kopenhagi. Zresztą mam
nadzieję, że będę mógł o tych rzeczach pomówić
osobiście z Panem Profesorem w Wilnie. Powra-

cam więc do spraw zjazdowych. Wykład Pana Profesora ma się istotnie odbyć w piątek, 28-ego b.m., zaraz po Otwarciu, które ma się odbyć o 10^{15}. Ponieważ na wykładzie tym mogą być obecni goście z otwarcia więc dyskusję przewidzieliśmy w programie na początku posiedzenia popołudniowego o 15^{30}. Gości tych zresztą będzie zapewne niewiele i mojem zdaniem nie trzeba chyba z ich powodu obniżać poziomu wykładu. Czas trwania wykładu zależy tylko od Pana Profesora, gdyż wystarczy go i na znacznie dłuższy wykład niż 45-minutowy. Możnaby też urządzić w środku krótką pauzę.

Gdyby jednak Pan Profesor w ostatniej chwili musiał odłożyć swój przyjazd, coby nas wszystkich a mnie szczególnie bardzo zmartwiło, to chętnie podjąłbym się wygłoszenia wykładu Pana Profesora według przysłanego tekstu. Przypuszczam jednak, że byłoby lepiej, żeby Pan Profesor upoważnił mnie do używania mych własnych słów (trzymając się jednak ściśle tekstu), gdyż ~~[illegible]~~ odczytywanie manuskryptu może słuchaczy i przytem trzeba do tego mieć specjalną wprawę, której nie posiadam. Mam jednak nadzieję, że do tej ewentualności nie dojdzie.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Telegram

№ 51 113

Przewód № SM/. 4

Lt

lt = profesor natanson

studencka 3 krakow

Przyjęto dn. 2/10 / 192 8

godz. 20 min.

z

Urząd

Uwagi służbowe:

z 381 wilno 567 35 2 18 3 = № słów dn. / godz. min.

czwarty zjazd fizykow polskich w wilnie wyraza szczery zal z powodu niemoznosci przybycia pana profesora na zjazd oraz przesyla zyczenia szybkiego powrotu do zdrowia wraz z serdecznemi pozdoowieniami = weyssenhoff + ~~coll 3 +~~

Zarząd Telegrafów nie prz... działności za straty, wynikłe... słania lub doręczenia

Druk Koziańskich w Warszawie

M. P. i T. 1010 (II-927) 12,000.000 w bl. à 100.

Zlecenia na reklamę pocztową przyjmuje „ORBIS„ Lwów, Jagiellońska 20

Dr. Ernst FESTNER SP. Z OGR. POR. HURTOWNIA WĘGLA.

KATOWICE, ul. Warszawska 33. Tel. 357.

Wilno, 17-ego października 1928

Wielce Szanowny Panie Profesorze

Zaraz po zjeździe musiałem wyjechać do Warszawy, gdzie zabawiłem dłużej niż początkowo przypuszczałem, dlatego teraz dopiero odsyłam pracę Pana Profesora, za co bardzo przepraszam. W trzeci dzień zjazdu, w niedzielę, zamiast odbytego odczytu prof. Pierikarskiego, referowałem nadesłaną przez Pana Profesora pracę. Odczytałem najpierw kilka ciekawszych ustępów ogólniejszej natury na str. 7, 8-10, 19/20, 27/28, 32-34.; następnie zreferowałem dość szczegółowo trzeci

dodatku o prędkości grup fal i podałem domniemanie, które Pan Profesor wyraża na str. 80 i 30/31. Domniemania tego nie wyłoniłem własnemi słowami, lecz odczytałem je dokładnie według tekstu, gdyż muszę się przyznać, że nie wpełnie go rozumiem. Sposób wyprowadzenia [illegible] pojęcia prędkości grupy, przedstawiony w „Dodatku" jest bezspornie najpoprawniejszy, a zapewne i najprzejrzystszy, ze wszystkich znanych mi; pojęcie dyfuzji fali L (chyba nowe) jest bardzo interesujące; pomimo to mam wrażenie (to samo zdanie wyrazili w dyskusji prof. Białobrzeski i Wertenstein), że w dociekaniach typu Braunowskiego wielkości

istotnie mierzoną było λ, nie L, gdyż rozważania prowadzące do pomiaru długości fali (wzór Bragga...) odnoszą się do układu w którym spoczywa siatka krystaliczna; podobnież przy wytłumaczeniu załamania światła ~~przy~~ ~~[illegible]~~ na podstawie zasady Huyghensa, gra rolę stosunek prędkości fazy, chociaż we wszystkich doświadczeniach, gdzie się bezpośrednio mierzy prędkość rozchodzenia się światła, mierzymy prędkość grupy. – Ponieważ Pan Profesor pisał mi, że ma zamiar przejrzeć i ewentualnie uzupełnić swoją pracę przed oddaniem do druku więc przypuszczam, że dobrzeby było rozwinąć nieco myśl wyrażoną na str. 30/1 i 80, gdyż inaczej pozostanie nie zrozumianą. Według polecenia Pana Profesora sprawdziłem (prawie) wszystkie rachunki i oczywiś-

cil żadnych błędów nie znalazłem. Tylko w jednem miejscu poprawiłem paragraf na który się Pan Profesor powołuje z 2 na 3, czyli nawiasowy.

Słyszałem od bratanka Pana Profesora, że Pan Profesor jest obecnie w Krynicy; mam nadzieję, że kuracja krynicka odmieni zupełnie pożądane skutki.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

P.S. Już po napisaniu powyższego listu otrzymałem dzisiaj list Pana Profesora, na który dziękuję. Żeby zanim nie zwlekać, przesyłam obecny list bez zmiany. Zawiera on częściowo odpowiedź na postawione mi pytania. Co do druku referatów zjazdowych, to porozumię się z Sołtanem, sekretarzem P.T.F. i albo on albo ja zawiadomimy Pana Profesora o zamiarach P.T.F.

Warszawa, 15 maja 1934 r. 116

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękując uprzejmie za zaszczytny list, przykro mi jest donieść, że moja odpowiedź uległa już i musi ulec dalszemu opóźnieniu wskutek szczególnego zbiegu okoliczności. Otóż w piątek już wyjechałem na parę dni do Poznania aby się spotkać z prof. Ślebodzińskim, specjalistą od geometryj nieriemannowskich, które mnie już od dłuższego czasu szczególnie interesują w związku z pewnemi zagadnieniami fizyki na pograniczu teorji względności i mechaniki falowej. List Pana Profesora otrzymałem dopiero w drodze powrotnej w Warszawie, ale żądane spisy i odbitki będę mógł dopiero wysłać jutro, t.j. w środę z Wilna, dokąd dziś wieczorem jadę.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

KARTA POCZTOWA

Jego Magnificencja
WPan Profesor Władysław Watanism

Kraków

Studencka 3

117

DR. JAN WEYSSENHOFF
PROF. UNIWERSYTETU STEFANA BATOREGO

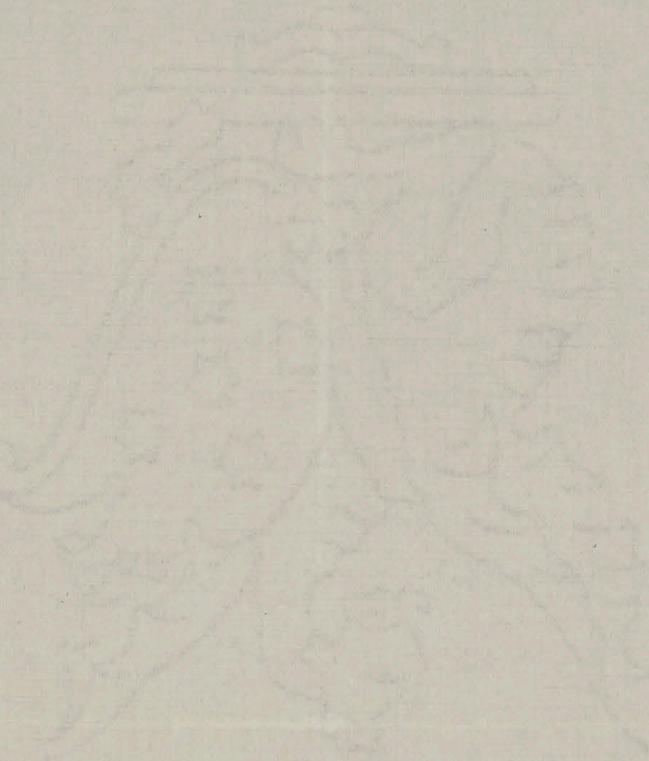
Wilno, dn. 16 maja 1934 r.
Zygmuntowska 20, tel. 5-62. P. K. O. 81.113.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Miło mi jest jeszcze raz móc Panu Profesorowi podziękować za życzliwe odniesienie się do mojej osoby. Załączam spis prac oraz curriculum vitae, a jutro wyślę pod opaską odbitki moich prac /z wyjątkiem pierwszej z Ann.d.Phys.1916, której już nie posiadam/.

Łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff



Wilno, 3 grudnia 1934 r. 118

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję uprzejmie za przesłany mi: „Widnokrąg Nauki", który sprawił mi prawdziwą przyjemność i bardzo zainteresował swą treścią.

Racz Pan Profesor przyjąć wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

TELEFON ZAOSZCZĘDZA CZAS I PIENIĄDZE!

KARTKA POCZTOWA

NADAWCA:

Wielmożny Pan Profesor Wł. Watanson

Kraków

Studencka 3

M. P. i T. (IX-1933) 15.000.000.

DR. JAN WEYSSENHOFF
PROF. UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO
KRAKÓW
UL. SMOLEŃSK 25 A, TEL. 158-42.

Kraków, 2 maja 1936

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Zapytanie Pana Profesora co do znaczenia $\tilde{K}$ zwróciło mi uwagę na to, że właściwie trzebaby jeszcze dodać parę objaśnień, żeby skrót stał się zrozumiałym sam przez się, t.j. bez czytania całej pracy. Wobec tego zdecydowałem się ostatecznie na zupełne wyrzucenie wzorów i pozwalam sobie przesłać dwa teksty, polski i francuski, które będą już chyba dobre. Tekst francuski zaczerpnąłem prawie w całości z tłumaczenia Pana Profesora, pozwoliłem sobie tylko zmienić variété na genre, gdyż słowo variété bywa często używane przez matematyków w innem znaczeniu /niemieckie Mannigfaltigkeit/.

Dziękując jeszcze raz za wielką uprzejmość Pana Profesora, łączę wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Jan Weyssenhoff

Jan Weyssenhoff

z podziękowaniem za „Oblicze Natury".

Kraków dnia 10. X. 1922

121

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Strajk zecerów uniemożliwia mi natychmiastowe skontrolowanie, w jakim stanie znajduje się obecnie odbitka artykułu „O błękicie nieba". Przypuszczam, że jeszcze się nie wykonuje. Tak że po zakończeniu [illegible] Wielce Szanowny Pan Rektor będzie mógł zarządzić formę zecionek według życzenia.

Oczywiście nie omieszkam natychmiast po podjęciu pracy przez drukarnię „Czasu" zawiadomić o tem Wielkiego Rektora.

Przy sposobności zapewniam najgłębszego poważania

St. Wyrzykiewicz

Kraków Łobzowska 27 123
dnia 4. III. 1923

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Nie mogłem wczoraj (z powodu równocześnie odbywającego się mojego wykładu w „Szkole Nauk Politycznych") uczestniczyć w Akademji Pasteura. Są tedy drogą pozwalam sobie przedstawić następującą prośbę. Numer kwietniowy „Przeglądu" poświęcam w części Pasteurowi. Artykuł jeden napisał prof. Siedlecki, odnosi się on do szczegółowej kwestji „generationis spontaneae". Czyby nie mógł pozyskać na czoło numeru przemówienia p. Rektora wygłoszonego wczoraj na Akademji? Choćby to była rzecz bardzo krótka, będzie niezmierną ozdobą numeru.

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi, pozostaję z głębokiem poważaniem

St. Wędkiewicz

124

STANISŁAW WĘDKIEWICZ

dziękuja najuprzejmiej za Państwa nadesłane życzenia
i proszę o przyjęcie wyrazów najgłębszego poważania

31. VII. 1923

125

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

11. I. 1926

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Najuprzejmiej dziękuję za list łaskawy, pełen życzliwych wyrazów dla „Przeglądu". Z niecierpliwością oczekiwać będę studjum o Franciszku Baconie. Natychmiast oddam je do druku tak że ukaże się ono bez wątpienia w zeszycie marcowym. Proszę nie krępować się rozmiarami, gdyż dla tak znakomitego pióra nigdy nie zabraknie miejsca.

Raz jeszcze dziękuję za tak dla mnie zaszczytny dowód pamięci i proszę przyjąć zapewnienia głębokiego poważania

St. Wędkiewicz

Kraków dnia 10. III. 1926 126

Wielce Szanowny Panie Rektorze!

Dziękuję najserdeczniej za łaskawie przesłaną mi odbitkę „Bacona", chciałbym na jednem czytać wielką wdzięczność za zaszczycenie mego czasopisma pięknym artykułem. Bardzo gorąco popieram „o dalsze dowody życzliwości dla „Przeglądu Współczesnego" i

łączę zapewnienia głębokiego poważania

St. Markiewicz

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

Poniedziałek 15. X. 1928

Wielce Szanowny Pan Rektor

zechce przyjąć słowa najserdeczniejszej podzięki zarówno za zainteresowanie mego pisma Jego znakomitym artykułem, jak i za Łaskawe przesłanie mi odbitki. Proszę mi wierzyć, że zawsze z największą radością rad będę dalsze dowody życzliwości Waszej Rektury dla mego miesięcznika.

Łaskawie zapewniając najgłębszego poważania

St. Wasilewicz

8. III. 1927

129

Wielce Szanowny Panie Redaktorze,

Z radością wielką i prawdziwą wdzięcznością witam zapowiedź artykułu o Newtonie. Rzecz oczywista, że rozmiary – nawet bardzo obszerne – w niczem nie sprzeciwiają się programowi i planom mego miesięcznika. Poproszę tylko o łaskawą informację, kiedy mniejwięcej mógłbym oczekiwać przesłania rękopisu. Artykuł możnaby podzielić na dwa numery i pierwsza część – dostarczona do 15 kwietnia – ukazałaby się z całą pewnością w zeszycie z 1-go maja.

Łączę zapewnienia najgłębszego poważania

St. Wędkiewicz

130

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

5. IV. 1927

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Uważam, że dzielenie artykułów nie jest pomyślne z uwagi na wrażenie wywierane na czytelnika. Zbyt często niestety muszę tak postępować aby wprowadzić w miesięczniku pewną rozmaitość treści. Tym razem jednak sądzę, że będzie lepiej, jeżeli rzecz WPana Rektora ukaże się w całości, w zeszycie czerwcowym. W maju umieściłbym artykuł p. Beethovenie i dokończenie kwietniowych przyczynków. Takie rozwiązanie jest mi tem bardziej na rękę, że numer majowy powinien w znacznej mierze zostać złożonym przez Wielkanocą, aby uniknąć spóźnienia. Bardzo więc gorąco proszę o dostarczenie całości, a ile to możliwe przed 25 kwietnia. Z góry dziękuję i pozwalam sobie raz jeszcze wyrazić radość że uda mi się uczcić pamięć Newtona artykułem tak świetnego pióra.

Łączę zapewnienia głębokiego poważania

St. Wąsikiewicz

2131

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

dnia 20. IV. 1927

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Proszę najuprzejmiej o łaskawe określenie kilku słów na dołączonej kartce i wyznaczenie mi dnia i godziny, o której mógłbym wstąpić do Wgo Pana i odebrać rękopis „Newtona". Pod żadnym warunkiem nie mogę się zgodzić, aby Pan Rektor trudził się po raz drugi do mego mieszkania! Zaznaczam, że kiedykolwiek – zwłaszcza między 12-ą i 4-5 popoł. – z największą dla siebie dogodnością mogę zgłosić się po manuskrypt, gdyż obecnie przebywam przeważnie poza domem, w bibliotece seminaryjnej, i o wyznaczonych godzinach wracam wzgl. udaję się do Coll. novum!

Z głębokiem uszanowaniem dla okazanej mi życzliwości i z prawdziwą czcią pozostaję

St. Waśkiewicz

Dnia 7.VI.27.

132

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Dziękując za łaskawie mi nadesłaną odbitkę „Newtona" proszę raz jeszcze przyjąć wyrazy szczerej wdzięczności za ozdobienie mego miesięcznika świetnym Jego artykułem. Liczę na dalszą pamięć o „Przeglądzie" i

proszę przyjąć zapewnienia najgłębszego poważania

St. Wędkiewicz

Kraków dnia 10. XI [1928] 134

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Przez nieuwagę służącej dopiero w tej chwili otrzymałem do rąk tom Wielce Szanownego Pana Rektora „Porządek Natury" wraz z tak życzliwą dla mnie dedykacją. Najserdeczniejsze proszę przyjąć dzięki, a zarazem prośbę o dalszą najwydatniejszą współpracę w „Przeglądzie". Pragnąłbym gorąco, aby jak najrychlej miesięcznik mój rozpoczął druk dalszych rozdziałów przedsięwziętych przez Pana Rektora książek.

Łączę wyrazy głębokiego poważania

St. Wąsikiewicz

135

Dr. STANISŁAW WEDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

6. XII. 1930

136

Dr. STANISŁAW WĘDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

dziękuje najuprzejmiej za łaskawie nadesłaną odbitkę i łączy wyrazy głębokiego poważania

KRAKÓW, ŁOBZOWSKA 27

Dnia 2. XI. 1982

19. XI. 1932

137

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Było moim zamiarem: zorganizować osobny zeszyt poświęcony sprawie uniwersyteckiej w Polsce i zagranicą. Kryzys podcina podstawy Przeglądu tak że z obawą patrzę w przyszłość i liczę się z jego zawieszeniem, o ile by sytuacja nie uległa rychłej zmianie na lepsze. Trudności finansowe nie pozwalają mi więc myśleć o jakimś obszernym tomie, takim n.p. jak zorganizowane przez mnie monografje o Szwajcarji i Belgji.

Nie znaczy to jednak, abym nie chciał choć w pewnej części planu dawnego zrealizować, toteż z wielką radością witam łaskawą propozycję Wielce Szanownego Pana Rektora i proszę Go najuprzejmiej o artykuł w sprawie uniwersyteckiej. Będzie to zainaugurowanie dyskusji, którą pragnąłbym prowadzić w roku 1933 t.zn. przynajmniej do lata roku przyszłego — gdyż do lipca obiecuje mi p. Badeni w każdym razie Przegląd finansować. Mam przekonanie, że nawet w razie uchwalenia nowej ustawy w grudniu b.r. warto i należy dyskusję prowadzić. Niechże przemówią także „reformatorzy" — a myślę, rzecz prosta, tylko o tych z pośród nich, którzy dają gwarancję dobrej woli i czystych intencyj.

Oczywista, w piśmie niefachowym niepodobna wchodzić w szczegóły, w analizę poszczególnych paragrafów. Zdaje mi się, że i Wielce Szanowny Pan Rektor zamierza przedewszystkiem oświetlić podstawowe problemy autonomji,

pomijając drugorzędne zagadnienia.
Raz jeszcze więc powtarzam, że myśl Wielce Szanownego Pana Rektora uważam za nader szczęśliwą. Proszę najuprzejmiej o pośpiech, gdyż warunki druku są teraz mocno pogorszone: drukarnia „Czasu" zredukowała liczbę zecerów i liczbę godzin pracy, tak że niestety i Przegląd zamiast z początkiem miesiąca wychodzi dopiero między 15 a 20.

Łączę zapewnienia wysokiego i głębokiego poważania

St. Wartkowski

W razie potrzeby gotów jestem każdej chwili zgłosić się u Wielce Szanownego Pana Rektora i omówić z Nim (w razie potrzeby) ten czy inny wątpliwy punkt — wątpliwy naturalnie w sensie technicznym wydawniczym, a nie merytorycznym.

139

Kraków 24. XI. 1932

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Dziękuję najuprzejmiej za wspaniały artykuł. Jutro oddam go do drukarni, a korektę prześlę w połowie przyszłego tygodnia. Nie będę nudził i trudził moją osobą Wielce Szanownego Pana Rektora, skoro nie mam żadnych wątpliwości techniczno-drukarskich, a merytorycznych zastrzeżeń czasopismo niezależne od Rządu rzecz prosta nie ma i mieć nie może żadnych.

Cieszyć się będę z przedruku w „Kurjerze Warszawskim" i proszę nie krępować się datą wobec tego, że w artykule znajduje się odsyłacz do grudniowego zeszytu P. N. Piszę to także dlatego, że ukazanie się najbliższego zeszytu ulec może parodniowej zwłoce z powodu nienadesłania do tej chwili dwu zamówionych artykułów o Wyspiańskim (m. i. p. Rektora Estreichera).

Raz jeszcze dziękuję i łączę wyrazy wysokiego poważania

Stanisław Wędkiewicz

7. X. 1933

140

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Z wielką radością odebrałem z rąk p. dra Brahmera rękopis Wielce Szanownego Pana Rektora i – rzecz oczywista – ogłoszę go z pełną świadomością, że będzie artykuł p.t. „W Aleksandrji" prawdziwą ozdobą naszego czasopisma.

Pozostają jednak do zadecydowania dwie sprawy: termin i honorarjum. „Przegląd Współczesny" od roku znajduje się w trudnej sytuacji. Jego szczodry mecenas, p. dr Badeni – tak jak wszyscy właściciele ziemscy – ma obecnie znacznie zmniejszone dochody w skutek czego już dwukrotnie miał zamiar miesięcznik zawiesić. Udało mi się uratować pismo przez zmniejszenie do minimum kosztów redakcyjnych i przez zredukowanie honorarjów (zresztą i przedtem nader kusych). Wobec tego nie mogę WPanu Redaktorowi zaofiarować honorarjum w dawnej wysokości i ośmielam się zaproponować w jego miejsce 100 (sto) odbitek z okładką. Bardzo mi przykro, że z takiemi propozycjami zwracać się muszę do moich łaskawych ~~[illegible]~~ współpracowników.

Sprawa terminu przedstawia się w następujący sposób. Cały następny kwartał mam już wypełniony z dawna przyjętemi i w znacznej części wydrukowanemi już artykułami. Październik i listopad w całości niemal czekają na oprawę u introligatora a grudzień przeznaczony jest na uczczenie rocznic królewskich: Kazimierza W., Stefana Batorego i Jana III Sobieskiego. Wobec tego pozwalam sobie zaproponować styczeń 1934 r., chociaż doprawdy czynię to niechętnie, gdyż przyrzekłem znacznie wcześniej ogłosić wspaniałą pracę WPana Rektora.

Zaznaczam, że conajmniej do 1. kwietnia 1934 egzystencja pisma nie ulega wątpliwości, potem trzeba będzie znowu czynić nowe wysiłki, aby miesięcznik utrzymać.

Czy wolno mi prosić o odpowiedź w tych sprawach?

Łączę wyrazy wysokiego poważania

A. Nadkiewicz

Lubowska 27

8. X. 1933

141

REDAKCJA
„PRZEGLĄDU WSPÓŁCZESNEGO"
KRAKÓW
UL. SŁAWKOWSKA L. 32.

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Ponieważ nie będę mógł wziąć udziału w jutrzejszej inauguracji uniwersyteckiej – na której spodziewałem się ustnie ustalić z Wielce Szanownym Panem Rektorem szczegóły ogłoszenia Jego artykułu – pośpieszam tą drogą podziękować Mu za tak życzliwe wyrazy o „Przeglądzie Współczesnym". Zrzeczenie się nawet poniesienia przez redakcję kosztów odbitki – przyjmuję z żywą wdzięcznością tem bardziej, że czekają mnie coraz cięższe przeprawy w usiłowaniach utrzymania miesięcznika.

Rzecz oczywista: praca ukaże się w styczniu w całości, a złożenie jej w listopadzie będzie także i dla mnie pożądane, gdyż wisi nade mną groźba przeniesienia się od stycznia do Warszawy.

Rękopis jutro odniosę do drukarni i poproszę o możliwie rychłe przystąpienie do druku.

Raz jeszcze gorąco dziękuję i proszę o przyjęcie wyrazów wysokiego poważania

Stanisław Wędkiewicz

142

Wielce Szanowny Panie Rektorze,

Z największą radością zamieszczę w najbliższym zeszycie P. W. artykuł WPana Rektora. Sam przyszedłbym odebrać rękopis, gdyby nie możliwość a nawet prawdopodobieństwo, że jutro lub pojutrze odjechać będę musiał na dni parę z Krakowa. Na pośpiechu bardzo mi zależy, dlatego ośmielam się prosić WPana Rektora, aby zechciał przesłać skrypt wprost do drukarni „Czasu" gdzie odrazu odkładzą go zecerom do składania.

Proszę przyjąć wyrazy wysokiego i głębokiego poważania

Dr. STANISŁAW WĘDKIEWICZ

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

KRAKÓW, ŁOBZOWSKA 27

143

Bolesław Wicherkiewicz

z wyrazem szczerej radości z powodu nominacyi.

25/1 903.

144

Kraków d. 14/12.98.

Szanowny Panie Kolego.

Zapraszając Pana do współpracownictwa w piśmie okulistycznem czynię to dla tego, by módz korzystać z Jego światłej rady, gdy artykuły nadesłane wymagać będą oceny rzeczowej ze strony znawcy biegłego fizyki matematycznej.

Nie udawałem się poprzednio z tą prośbą, bo miałem nadzieję, że będę miał sposobność omówić całą sprawę ustnie, skoro Pan do Krakowa powrócisz- gdy to atoli nie następuje, udaję się do Niego listownie licząc na to, że Szanowny Kolega zechcesz mi wkrótce przychylną nadesłać odpowiedź.

Z uprzejmem pozdrowieniem łączę zapewnienie szczerego poważania.

uniżony

[signature]

Wicherkiewicz

Kraków w listopadzie 1898.
Wolska 11.

Szanowny Panie Kolego!

Z początkiem przyszłego roku postanowiłem wydawać miesięcznik, poświęcony okulistyce, pod tytułem: „Postęp okulistyczny.

Miesięcznik ten zawierać będzie prace oryginalne, krótkie streszczenia ważniejszych prac okulistycznych lub z okulistyką mających związek – dalej krytykę, bibliografię, – wiadomości dotyczące leków nowszych, przyrządów i narzędzi okulistycznych, jako też dział wiadomości drobnych.

Pragnąłbym, aby w tem czasopiśmie ześrodkowała się praca naukowo zajmujących się okulistów polskich. Chcąc zaś zapewnić sobie konieczną w tym celu pomoc kolegów, uprawiających zaszczytnie wspólną nam glebę, dbających o podniesienie polskiej nauki, a chętnie biorących się w tym kierun-

ku do pióra, zwracam się z prośbą do Szanownego Kolegi, byś zechciał należeć do mych stałych współpracowników, na których poparcie będę mógł zawsze liczyć. –

Proszę o uprzejme doniesienie mi, czy Szanowny Kolega propozycyę przyjmujesz – względnie, w jakim kierunku pragniesz współpracownictwo Swe urzeczywistniać.

Szczegółowy program wydawnictwa z nazwiskami pp: współpracowników ogłoszę później.

Licząc na przychylną odpowiedź Szanownego Kolegi łączę zapewnienie szczerego poważania.

Uniżony

Wicherkiewicz

red. „Postęp Okulistyczny"

146

Professor E. Wiedemann

Erlangen, den 1. 9 1895

Verehrter Herr College!

Ich wäre Ihnen sehr verbunden wenn Sie die beiliegenden Referate mit denen Sie ja nicht einverstanden waren durch Selbst-Referate ersetzen wollten. Vielleicht thun Sie dies durchweg in Zukunft. Es ist immer so schwierig über mathematische Sachen befriedigende Berichte zu erhalten.

Mit bestem Gruss

Ergebenst

E. Wiedemann.

Erlangen 23. 9. 95 — 147

Lieber Herr Collega!

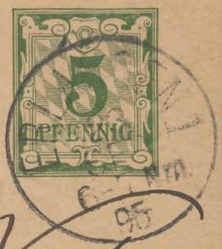
Indem ich Ihnen für Ihre gütige Zusendung bestens Dank sage, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, dass die Erledigung des Referats bis zu Ihrer Rückkunft noch Zeit hat.

Mit besten Grüssen

Ihr W. Wiedemann

Königreich Bayern.

POSTKARTE.



5 PFENNIG

An

Herrn Professor Dr. Natanson

Kraków

~~Zakopane~~ in ~~Krakau~~

~~via Krakau~~

~~Villa Maxwald~~

95

Leipzig 7 Mai 87

Geehrter Herr Doctor!

Ich bedaure sehr, dass Sie Ihre Abhandlung nicht früher eingesendet haben; Sie hätten dann die Separatabzüge für Zwecke der Promotion, deren Anfertigung auf meinen Wunsch gewährt worden ist, rechtzeitig erhalten.

Es ist eigentlich gegen die Statuten der Annalen, Separatabzüge vor dem Erscheinen der Abhandlung daraus abzugeben; indess will ich gern vermitteln, dass wo möglich davon eine Ausnahme gemacht wird. Ihre Abhandlung ist bereits in der Druckerei und für das jetzt in Druck befindliche Heft bestimmt; ob sie schon gedruckt ist, bezweifle ich. Ich sende aber Ihren Brief sofort an die Druckerei

mit der Bitte um Gewährung Ihres Wunsches. Sie haben wohl die Gefälligkeit, sich weiter direct mit der Druckerei (Metzger, Wittich in Leipzig, Höhe Strasse) zu benehmen, sowohl wegen der Kosten, als wegen der Ausstattung der Dissertationen, der Adresse, wohin sie zu senden ~~ist~~ sind, auf. Diese Dinge liegen ausserhalb des Gebietes meiner redactionellen Thätigkeit.

Hochachtungsvoll

G. Wiedemann

Rabka 24/6 150

Wielce Szanowny Profesorze!

Dziękuję uprzejmie za łaskawą odpowiedź w sprawie mojej pracy — załączam streszczenie, o którem rozpowiadałem.
Co do całego manuskryptu, to możebym go jeszcze częściowo przejrzeć gdyż czasu mam tutaj podostatkiem: czy jednak drukarzy zadowolnię —

/

chyba obiecać nie
mogę.
Czego jednak nie mogę
dopuścić, to jest żeby
Szan. Profesor miał
z tego powodu nadprogra-
mową pracę — i dla tego
zrobię wszystko, by pracę
tę ułatwić: Sądzę że
najprostszą będzie sprawą
jeżeliby drukarnia
przysyłała mi wszystkie
korrekty. Mam na tyle

151

wprawy w tej robocie
iż pomimo straty czasu
na poczcie (którą sam
poniosę) druk opóźnie-
nia nie dozna.
Zabawię tu jeszcze ze 2
tygodnie, potem przez
Kraków i Warszawę do
Król. polskiego, gdzie
w Nowomińskim powiecie
dłuższy czas zabawię.
Adres dokładny podam
przy wyjeździe — tymcza-
sem łączę wyrazy praw-
dziwego poważania
oddany sługa H Wielowieyski

152

Glinki 25/9

J. Wielmożny Panie!

Dziękując najuprzejmiej za łaskawe Pismo z 22. b.m. — donoszę, iż w przyszłym tygodniu będę z powrotem w Krakowie i w sprawach poruczonych powezmę postanowienie.
Co do tytułu rozprawy w Akademii, to rzeczywiście niedopatrzyłem pomyłki w tytule ~~mej~~ tej najnowszej (III) części. Jasnem jest jednak, iż zależy mi na

tem, by tytuł tej III części
w każdym z języków
był identyczny z odpowie-
dnim tytułem wyszłej już
z druku części II giej.
Miło mi przy tej sposobności
przesłać wyrazy głębokiego
poważania

oddany sługa

H Wielowiejski

Katowice, 5. Kwietnia 1928.
Plac Wolności 12.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Jako dawny słuchacz Pana Profesora, a nadto żyjący w naturalnym zasięgu promieniowania Uniwersytetu Krakowskiego, pozwalam sobie prosić Pana Profesora o równoczesne odbitkę różnicy pracy o mej stereochemicznej teorji przyłączania, i przy tej sposobności zwracam się do Pana Profesora w następującej najuprzejmiejszej prośbą:

Pracuję od dłuższego czasu nad teorją aktywności optycznej w płynach izotropijnych, obecnie wykończyłem pracę z tej dziedziny, w dość ważnemi - moim zdaniem - rezultatami. Jeszcze rok temu, gdy rzecz cała była mniej dojrzała, usiłowałem zainteresować dla niej prof. Krzyżanowskiego, aby pozyskać sobie tutaj dla mnie na prowincji rzeczową poradę, świeżą krytykę, a także dostęp do norweskiej literatury przedmiotu. Prof. Kr. jednak, któremu w krótkiej rozmowie zdążyłem tylko pobieżnie ogólnikowo podać przedmiot mojej pracy, przy końcu odesłał mnie do Wielce Szanownego Pana Profesora, jako tego, który może zaspokoić moje doraźne naukowe potrzeby. Po namyśleniu, wolałem wtedy nie inkomodować Pana Profesora

rzeczą mało gotową; obecnie jednak jest mem gorącem pragnieniem, aby Pan Profesor był może łaskaw przejrzeć moją pracę (pismo maszynowe) i udzielić mi Swych cennych uwag, choćby w najbardziej nieformalny sposób, poprostu kreśląc i zaznaczając nagłówki Swych myśli na manuskrypcie. Spełnienie mej prośby ma dla mnie tem większe znaczenie, że właśnie w pewnej pracy o dyspersji skręcenia (Tschugaeff-Ogorodnikow, Z. ph. Ch. 1913) znajduję przytoczone nazwisko Wielce Szanownego Pana Profesora jako twórcy również i w tej dziedzinie. W razie przyzwolenia pozwoliłbym sobie zatem przesłać maszynową odbitkę mej pracy do łaskawego wglądu; jednak doskonale rozumiem, że różnorodne prace Wielce Szanownego Pana Profesora wytwarzają absorpcję, stanowiącą poważną przeszkodę dla mojej biednej dyspersji, nawet rotacyjnej.

Z wyrazami powinnego hołdu i najgłębszego poważania

D. Wieluch.
Decernent Górnośl. Zw. Przemysłowców Górniczo-Hutniczych.

155

Katowice, 1. maja 1928.
Plac Wolności № 12

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Korzystając z uprzejmego pozwolenia, zeszłej soboty przez grzeczność p. Grubnera przesłałem Szanownemu Panu zapowiedzianą pracę. Ze swej strony muszę prosić o cierpliwość dla jej niedoskonałości, z których sobie też zupełnie zdaję sprawę. Może treść sama choć w części okupi błędy i braki.

Jeżeli już i tak chodziło mi ogromnie o to, by Wielce Szanowny Pan Profesor rzecz przeczytał i nie żałował mi swej krytyki i rady, to obecnie złożyło się tak, że opinja Pana Profesora będzie dla mnie podwójnie cenna. Jest rzecz ta, że przemysł tutejszy, zachęcony trochę moją teorją zwęglenia, ewentualnie byłby skłonny poprzeć moje skromne usiłowania na polu fizyki molekularnej w formie niewielkiego stypendjum. Wskutek pewnych okoliczności znajduję się chwilowo w ciężkiej opresji materjalnej, wspomniane stypendjum, obliczone na mniej więcej 6 miesięcy, może mnie uratować. Jeżeli z korespondencji z Wielce Szanownym Panem będzie wynikało, że prace moje nie są zupełnie bezwartościowe, to tem łatwiej będę mógł nakłonić mych pracodawców, by mi pomogli. Sprawa ma się rozstrzygnąć w przeciągu około 2 tygodni.

Najbardziej martwi mnie to, że kopia jest na złym papierze i psuje oczy. Proponowałbym koniecznie podkładać przy lekturze arkusz białego papieru, bo to znacznie pomaga.

Najserdeczniej dziękuję Wielce Szanownemu Panu Profesorowi za tak łaskawe ofiarowanie mi swego czasu i swej uwagi, pozostaję z wyrazami głębokiego szacunku

Szczerze oddany

Wielecz.

156

Kraków 7/2 99. Obserwatoryum.

Wielmożny Panie kolego!

Przepraszam jak najpiękniej, że mimo braku podstawy do zanoszenia mych próśb do WPana, ośmielam się przecież trudzić Go takąż. Ufny atoli, że Wy Pan nie odmówi mi swej pomocy, przedkładam takową. —

Oddawcą tego listu jest syn mój Tadeusz. Ukończył on tutaj wydział prawny w minionym roku szkolnym, w zeszłym zaś miesiącu pokończył egzamina rządowe i doktorat prawa. Nie chce on jednak szukać tu kawałka chleba na polu urzędniczém, ma ochotę do zawodu praktycznego, — a poznawszy tamtejszych ludzi i stosunki, tylko tam go szukać postanowił. Obecnie bawi tam od 15/1 i szuka. Donosi mi w liście, że poszedł do Wo Rothwanda (ze swoim dyplomem) prosząc o zajęcie, — że ten przyjął go bardzo grzecznie, ale zażądał jakich rekomendacyj z tych stron, — co oczywista i naturalne. Moja osobista nie wystarczałaby sądzę, bo jako ojca, mogłaby być interesowną. Z ludzi zaś, którzy mają Wo Rothwanda i znają syna mego jako jego b. profesorowie, obecnie

prof. Milewski chory na dyfteryę, Ulanowski na odrę, i wczoraj napróżno Tel obszedłem. A więc w tak nagłej potrzebie udaję się do WPana z prośbą piękną o łaskawe polecenie Wm Rothwandowi syna mego, jakoby rzekomo sobie znanego z Krakowa i porządnego człowieka. Ja z mej strony mogę uspokoić WPana, pisząc pod słowem honoru i bez uprzedzenia ojcowskiego, że jestto bardzo porządny i uczciwy chłopak, prowadzenia się bardzo moralnego i pragnący pracować. Prośbę swoją on osobiście WPanu obszerniej wyłuszczy, racz jej WPan łaskawie wysłuchać i zrobić dla niego i dla mnie, co będzie w Jego mocy.

Jeszcze raz przepraszając pięknie za moją śmiałość w trudzeniu WPana mojemi sprawami, pozostaję

Z poważaniem

Dr Wierzbicki.

Lwów 24.X

158

Wielmożny Panie Profesorze!

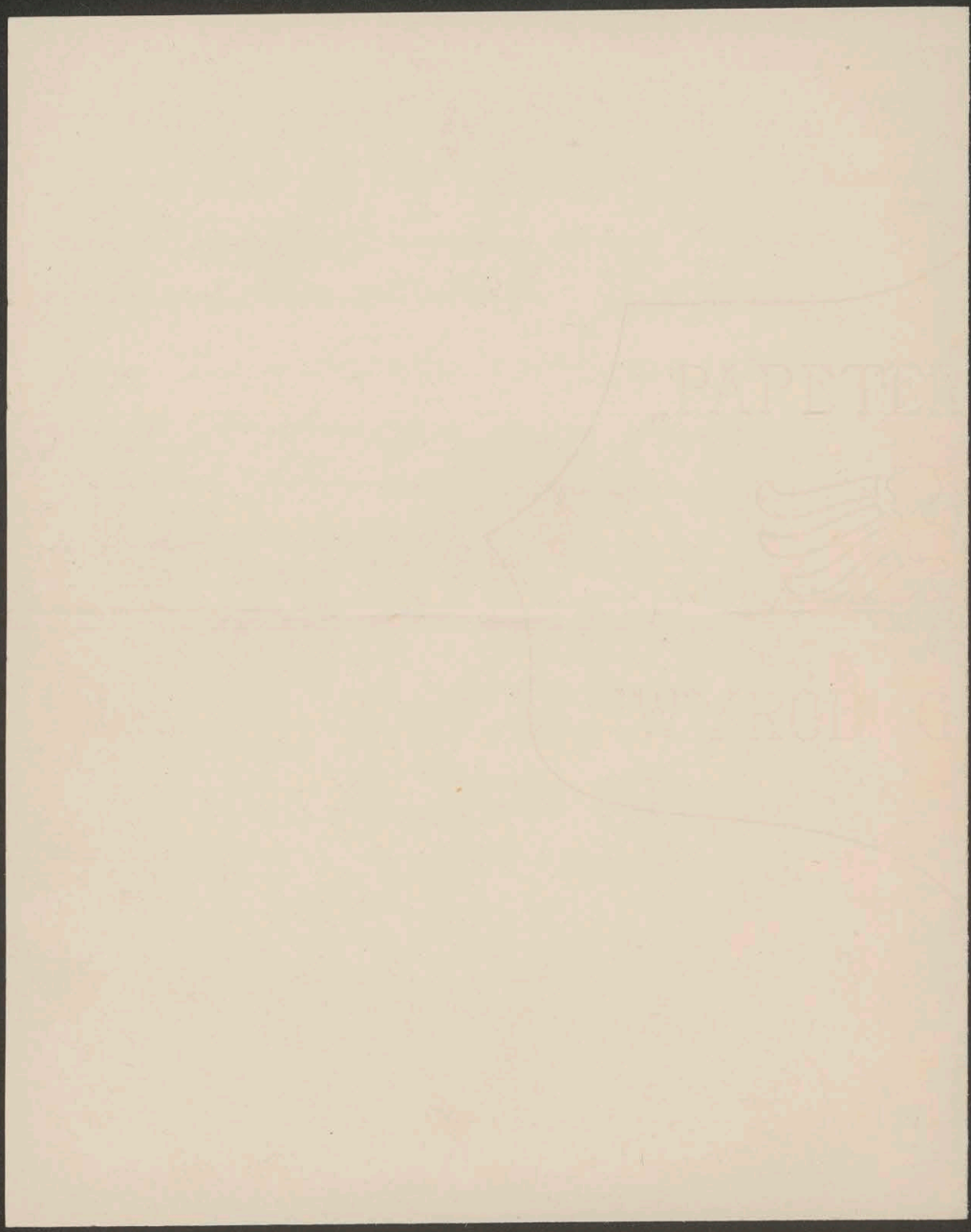
Zaś Profesora Syniewskiego dowiedziałem się z przykrością, że W. Pan Profesor czuje się dotkniętym ostatnim moim listem.
Zdaje mi się, że to nieszczęsne nazwisko Dubrunfaut jest sprawcą tego nieporozumienia
Może trochę zbyt ostre wystąpienie W. P. Profesora wywołało moją nieodpowiednią reakcję słowną.
Obecnie przepraszam za nią W. Pana serdecznie.
Mam nadzieję, że W. Pan Profesor puści w niepamięć tę całą, wynikłą z podniecenia chwilowego sprawę.

./.

Przy tej sposobności jeszcze raz proszę W. Pana o możliwie szybką odpowiedź, jak wypadła ocena mojej poprawionej pracy i kiedy ona będzie oddana do druku. Jeśli to możliwe ~~przys~~ proszę bardzo o przyspieszenie całej sprawy, bo chciałbym jeszcze przed moim wyjazdem który nastąpi wkrótce, dowiedzieć się o losach mojej pracy.

Łączę wyrazy głębokiego szacunku i poważania

Dr. Zenon Wierzchowski



160

W Krakowie dn. 26/9 1921.

Wielmożny Panie Profesorze!

Najuprzejmiej dziękuję za łaskawe przesłanie mi podręcznika „Fizyki" — i kreślę się zasyłając wyrazy głębokiego poważania

Ant. Wilk.

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Czcigodny Panie Rektorze!

Zaszczycony zapytaniem się Pana Rektora w kwestji tw. Stokes'a spieszę tymczasem z dostarczeniem informacyj, które zdołałem wczoraj wydobyć z moich notatek i w tej chwili znajdujących się w moich rękach książek.

U Ampère'a: Mémoire sur la théorie mathématique des phénomènes électrodynamiques uniquement déduite de l'expérience. Mém. de l'Acad. d. Sc. t. VI (1827) str. 175 nast. znajduje się kilka zastosowań w szczególnych wypadkach tw. Stokes'a – Wydedukowano stąd, co zdaje się być bardzo prawdopodobnem, że Ampère znał w całkowitej ogólności twierdzenie, o którem mowa. Część rozumowań Ampère'a powtarza Duhem w Électricité et Magnétisme t. III, rozdział początkowy.

Pierwszy dowód zupełny zdaje się pochodzić od Hankela: Zur algemeinen Theorie der Bewegung der Flüssigkeiten. Getyngu. 1861 (praca nagrodzona)

U Gaussa: Dzieła t. V str 605–625 i nw. Scheringa str. 638 stosuje się widocznie w szczególnych wypadkach tw. Stokesa, przy sposobności dowodu prawa oddziaływań elementów linijowych Ampère'a. Gauss nie podaje, skąd czerpie swe pomysły.

Enzykl. d. Math. Wiss. (II A 2 nr 46) art A. Pringsheima cytuje tylko Stokesa, cytując Smith Prize Examinations Paper. z r. 1854 (ew. Stokes Papers. v. V jak podaje Pan Rektor). Pringsheim idzie jednak widocznie za Thomsonem i Taitem: Natural Phil. (art. 192), gdzie jak wiadomo doskonale Panu Rektorowi nic wyraźnego się nie znajduje w tym względzie.

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Niestety dzisiaj nie posiadam pod ręką prac Ampère'a i czerpię tylko z mej małej kartoteki. Przeglądałem prześlicznie wydany zbiorek prac Ampère'a z lat 1802–1835 z własnoręcznym podpisem Ampère'a, który znajduje się w naszem posiadaniu, ale tam na nieszczęście pominięto rozprawę z r. 1827 – Może uda mi się w najbliższych dniach wydostać oryginalny prozę Ampère'a, o pierwszem wydaniu, aby ją doręczyć Panu Rektorowi.

Oto tyle, co zdołałem w czasie uzyskać, pragnąc odpowiedzieć na łaskawe zapytanie Pana Rektora. Będę jeszcze szukał dalej.

W sprawach egzaminów, o których Pan Rektor wspomina, prosiłbym bardzo gorąco rozporządzać zawsze moją osobą, o ile mogę się o tym kierunku, zdaniem Pana Rektora, na coś przydać.

Łączę wyrazy Najgłębszego Szacunku
i Poważania.
zawsze wdzięczny uczeń
Cd Wilkosz

Kraków, 18 V 1934 –

163

INSTYTUT MATEMATYCZNY U. J.
KRAKÓW, UL. GOŁĘBIA L. 20
DYREKTOR: PROF. DR W. WILKOSZ

Czcigodny Panie Rektorze!

Dopiero po powrocie z krótkiego wywczasu wakacyjnego zastałem w domu cenną niespodziankę w postaci prac Pana Rektora, łącznie z listem do mnie skierowanym. Najgoręcej dziękuję za pamięć o mnie i jednocześnie tłumaczę się z daty wysłania mej skromnej książeczki, którą przysłało Kółko Mat. Fiz. U. J. na me zlecenie i które widocznie niedość rychło me polecenie wykonało. Szczególnie ucieszyła mnie odbitka pracy Pana Rektora „w Aleksandrji", gdy jestem fanatycznym miłośnikiem historji kultury i nauki. Nie wiem co o pracy Pana Rektora bardziej podziwiać: erudycję czy bogactwo myśli. Jeszcze raz najserdeczniej dziękuję.

Z głębokim Poważaniem.

W. Wilkosz

Kraków 25 VII 1934 –

164

Boston Mass.- Mass Institute of Technology
April 22 1904

Dear Sir,

I have received your On the Scattering of Light in a Gaseous Medium for which I desire to thank you

E F Nichols

Professor Ladislas Natanson
University of
Cracow
Austria

165

Warszawa, 10/IV 24
Koszykowa 59

Szanowny Panie Profesorze!

Dziękuję serdecznie za piękną książkę. Przeczytałem „Oblicze Natury" i cieszę się raz jeszcze, że w kraju, który tak uwielbia nieuctwo, prawdziwa nauka ma dzielnego i wymownego obrońcę.
Życzę książce Pańskiej wielu wydań i czytelników. Mam nadzieję, że to dzieło będzie pierwszem z większego cyklu.

Wyrazy głębokiego szacunku

Bruno Winawer

Rups 9018

167

Stanisław Windakiewicz

z wdzięcznem podziękowaniem za łaskawą pamięć

15 paźdz 1926

168

Warszawa d 29/XV 1913

Szanowny Panie Professorze!

Najuprzejmiej dziękuję Szanownemu Panu za drugi list, który otrzymałem dopiero, chociaż Szanowny Pan dopiero go wysłał.
W pracy, którą Szanownemu Panu przesyłam, starałem się zastosować do uwag za wyjątkiem tych, które Szanowny Pan mi zrobił będąc samemu wprowadzonym w błąd, jak to już pisałem.
Zmieniłem redakcję i błędy jak tylko mogłem najlepiej — co do związku masy μ z energją wewnętrzną będę musiał jeszcze pomyśleć tak że tą kwestję pozostawiłem na przyszłość jak również i bliższe zbadanie różnic zachodzących między równaniami M. Abrahama i temi które otrzymałem.

Ze wstydem się muszę przyznać, że prace, o których Szanowny Pan wspomina mi w liście nie czytałem, ale postaram się temu przy prędzej zaradzić!

Wybaczy Szanowny Pan, że będę znowu zanudzał i zabierał czas może nieudanemi pomysłami.

Jeszcze raz dziękuję Szanownemu Panu za zajęcie się moją Notą;

przesyłam z szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

Adres
Łazin
p. Kutno, Piątek

170

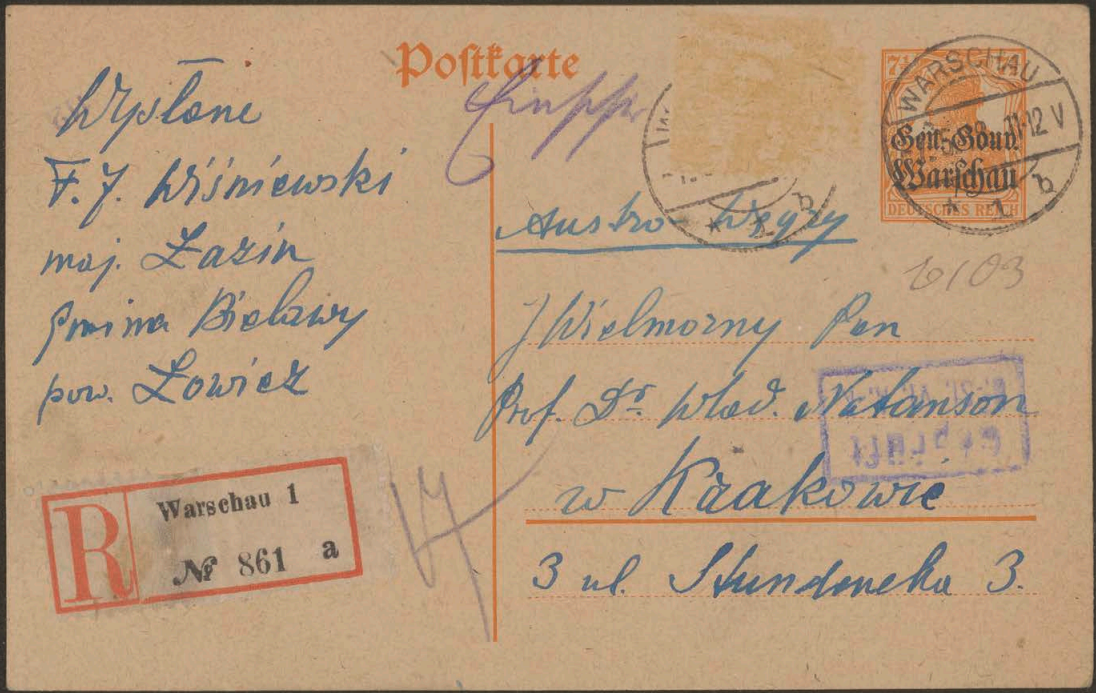
Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Przepraszam że piszę na kartce ale inaczej nie jest możliwem i dziękuję bardzo za łaskawe wysłanie mi odbitek, których dotąd nie otrzymałem, ale spodziewam się niedługo dostać. Jeśli Szanowny Pan Profesor łaskaw by był mi przesłać i inne swe odbitki to bardzo bym o to prosił, szczególniej z teorji kinetycznej i mechaniki statystycznej.

Pozostaję z wyrazami głębokiego szacunku

F. J. Wiśniewski

Warszawa d 7/V 1918



Postkarte

Wysłane
F. J. Wiśniewski
maj. Łazin
gmina Bielawy
pow. Łowicz

Einspr.

Austro-Węgry

J. Wielmożny Pan
Prof. Dr. Wład. Natanson
w Krakowie
3 ul. Stundenska 3.

R Warschau 1
№ 861 a

WARSCHAU
Gen.-Gouv. Warschau
DEUTSCHES REICH
11-12 V

6103

171

Zakopane 13 Maja 1918
Villa Kruczek

Wielce Szanowny
Panie Profesorze

Proszę uprzejmie wybaczyć mi łaskawie, że niezaraz podziękowałem za Jego życzliwą odpowiedź, ale newralgiczny i reumatyczny ból głowy odebrał mię na dni kilka.
Nieśmiem Go utrudzać prośbą o opuszczone w odpowiedzi prawo F. Webr. o proporcyjonal. ~~podrażnień~~ wrażeń do logaryt. ich podrażnień — log dającego się jeszcze wyczuć podrażnienia, które Witasek formułuje poza logarytmami w prost. stosunku wielkości — czyli ono jeszcze ma uznanie i potwierdzenie w nauce ścisłej.
„Kryształ" Witkiewicza służył

mi tylko za punkt przejściowy w bardzo dla mnie ważnej kwestyi ewolucyi i monizmu do który Władysław Kwietniewski zainteresował mnie w latach 1863 nast., i która 1/ z przykładami wytwarzania np. moczu i krochmalu z ciał nierogacizny (Günther ed Reclam № 5071-74) 2/ z paleontologiją ludzką 3/ folklorem i 4/ sławnym frazesem Vogta – czem mocz dla nerek tem myśl dla mózgu, – i 5/ tendencyję z jednej strony Darwina i de Vriesa ożywienia martwoty przyrody i stworzenia jednostki ruchliwej, a z drugiej Buchla ujęcia historyi ludzkiej w prawa (ale wyłączył literaturę i śl. – choć wtórne z działaczy) – układały się w jeden wielki całokształt przyrody i ludzkości

Przeprowadzenie tej zasady prawidłowości, gramatyzmu jest podstawą mych rekonstrukcyj historycznych.

Stąd i owo pytanie

Załączam wyrazy głębokiego szacunku i podziękowania

Ignacy Jeleński

Wiśniowski

P. S. Czytałem b. dawno o wyrazie ucznia Dawina, i ucza to w Warszawie. Czy niema nowszych prac w tym kierunku. Jeszcze znam Romanesa.

173

Wielce Szanowny Panie Profesorze.! Dziękuję Sz. Panu Profesorowi za kartę i bardzo żałuję że nie mogłem otrzymać odbitek jakie mi Sz. Pan Profesor był łaskaw posłać. Co do większej pracy która mi Sz. Pan Profesor radził napisać i która w ostatniej karcie widziała Sz. Pan Prof. nie pytuje to nie mogłem jej rozpocząć ze względu na obecne warunki, udało mi się jednak parę mniejszych rzeczy zrobić które jak tylko wyjdą postaram się przesłać Sz. Panu Profesorowi.

Z głębokim szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

Łazin d 7/VII 1918

R
Lenczyca
№ 789
Einschreiben
Postkarte
Oesterreich-Ungarn
Gen.-Gouv.
Warschau
11
18.11.12 V

Warszawa d 15/I 1919. 174

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Wybaczy Szanowny Pan Profesor, że sąniem zająć drogi czas, ale mam małą prośbę. Wracam mianowicie do mego doktoratu o który już niepokoiłem Szanownego Pana Profesora i proszę o łaskawą odpowiedź czy obecnie w obec zerwania zupełnego z Austrją i połączenia z Królestwem powody jakie wówczas mi Szanowny Pan Profesor zakomunikował

175

mają moc i czy nie można by teraz zrobić odpowiednich starań co do ewentualnego zdawania doktoratu i czy mogę liczyć na przychylną odpowiedź.
Prosiłbym o łaskawą odpowiedź do Warszawy, w której przymusowo przebywam w obec strajku rolnego na prowincji.
Oczekując łaskawej i rychłej odpowiedzi pozostaję z głębokim szacunkiem

Felix Joachim Wiśniewski

Adres
Warszawa
ul Marszałkowska 84.
Hotel Continental.

Karlsruhe Dnia 27/I 1890 r. 176

Wielmożny Panie Doktorze!

Jakkolwiek nie mam zaszczytu być znanym osobiście, - ośmielam się trudzić WPana Doktora swą prośbą. -

Jestem b. wychowańcem szkół warszawskich, a obecnie od paru tygodni studentem tutejszej Politechniki. - Już w szkołach średnich oddawałem się z całem zamiłowaniem naukom przyrodniczym, a zwłaszcza fizyce. Wszelkie też dzieła już istniejące i nowo pojawiające się w tym przedmiocie studyjowałem, o ile na to pozwalały moje wiadomości

/.

przygotowawcze. – Obecnie, będąc na politechnice, chciałbym swe wiadomości w odnośnej nauce doprowadzić do możliwej doskonałości, tem więcej, że mam zamiar poświęcić się później elektrotechnice. – Właśnie przed paru dniami wyczytałem w warszawskich pismach wiadomość o pojawieniu się w handlu księgarskim dzieła W. Pana Doktora p. t. „Wstęp do fizyki teoretycznej" – dzieła, które dla chcącego racyonalnie zgłębiać fizykę, jest niezbędnem. Niestety warunki, w jakich się znajduję, nie pozwalają mi zrobić jednorazowo tak znacznego wydatku, jak cena tego dzieła. – Otóż, czyby W. Pan Doktor, w łaskawem uwzględnieniu powyższych motywów, nie racył

przesłać mi ową książkę pod warunkami spłacenia jej wartości czyto ratami miesięcznemi, czy też ryczałtowo, lecz dopiero po upływie pewnego przeciągu czasu.

Raczy Wasan Doktor wybaczyć mojśmiałości, ale tak jestem opanowany żądzą nabywania wiedzy, że nawet nie przebieram w środkach (czego najlepszym dowodem obecne moje postąpienie) - aby tylko osiągnąć tyle upragniony cel. -

Polecając się łaskawym, jakkolwiek niezasłużonym względom Wasana Doktora, pozostaję

z głębokim szacunkiem

Władysław Wiśniewski

Adres

Władysław Wiśniewski
Polytechniker
in Karlsruhe
Schützenstr. № 58 - V St.
Deutschland (Baden)

7/XI 1935 [Zakopane]

178

Wielce Szanowny Panie Profesorze:

Pozwalam sobie dać znać o swojej egzystencji przesyłając tę rzadką broszurkę i prosząc, o ile Pan Profesor ma zbywający egzemplarz swoich „Granic nauki" o podarowanie mi go poprzedz. Środki moje nie pozwalają mi kupować wszystkich książek, które bym chciał posiadać, a pewnych rzeczy, nie mogę czytać nie swoich, bez bazgrania na marginesach. Chwistek opowiadał komuś, że Pan Profesor psiaczył gdzieś na mnie.

Ale ta bestja tak łże, że nic napewno nie wiadomo. O ileby Pan Profesor pozwolił się kiedyś odwiedzić to wolałbym usłyszeć coś w oczy.

Łączę wyrazy najgłębszego szacunku i wdzięczności.

S. I. Witkiewicz

Bracka, 23 m. 42
Warszawa tel. 227-18
(Do odwołania ten adres jest ważny)

90/9

14/XI 1935 [?] [zakopane]

178

Wielce Szanowny i Kochany
Panie Profesorze:

Nie umiem wyrazić jaką radość sprawiły mi: książki, a nadewszystko na razie list Pana. Dobrze - będę uważał aby nie wyrażać się za ostro (ale czemu oś użył Pan Profesor słowa „wszeteczny"? - czy to nie za ostro scharakteryzowane?) ale mnie zawsze ponosi i czasem nie mogę się wstrzymać. A pewne rzeczy doprowadzają naprawdę do wściekłości. Pozwolę sobie przesłać Panu mój tzw. „hauptwerk"* o ile Kosa Mianowskiego udzieli mi jeszcze egzemplarz.

* St. I. Witkiewicz: Pojęcie i twierdzenie implikowane przez pojęcie istnienia. W-wa 1935

Nie umiem pisać listów, ale skorzystam z łaskawego pozwolenia i odwiedzę Pana Profesora za następnym pobytem w Krakowie, przyczem odpowiem na niektóre problemy postawione w liście na ile będę mógł z mego punktu widzenia.

Jeszcze raz dziękuję z całego serca i łączę wyrazy głębokiego szacunku i sympatji dla Obojga Państwa

S. I. Witkiewicz.

P.S. Bardzo mnie martwi ten ból głowy o którym Pan Profesor pisze. Kilka osób moich znajomych ma to. Ale więcej im pomogły rady różnych Cudotwórców (Wojnowski, Lubomirski, Pasiński, Ziemiński) niż lekarzy. Czasem bywa to w związku z przemianą materji. Czyż Oszacki nic na to nie znajdzie.

9019

180

2/II 1937 [Zakopane]

Wielce Szanowny i Kochany
Panie Profesorze:

Dziękuję Panu serdecznie ~~[illegible]~~ za książkę. Niestety na razie nie mogę się Panu Profesorowi niczem zrewanżować. Pracuję dalej nad filozofją. Wpadłem teraz w towarzystwo fizyków i to mi dobrze robi: Miałem tu odczyt w Tow. fil. „o niesamowystarczalności czystego poglądu fizykalnego" – czysty w znaczeniu: „bez explicitnego obserwatora-operatora".

Łączę wyrazy głębokiego szacunku sympatji i wdzięczności

S. I. Witkiewicz.

9019

181

Kopań p. Świątniki (Górne) koło Krakowa
9/II 1916.

Szanowny Panie Profesorze!
Ogromnie się ucieszyłyśmy obie z p. Malinowską listem Pańskim i wiadomością o 50 K zapomogi uchwalonej przez Wydział fil. pnie Kuczyńskiej – jest to bowiem na prawdę rozbicia wiekowa, wskutek tego niedołężna i w wielkiej biedzie.
Do ministeryum ani do łaski Monarszej odwoływać się nie można, bo właśnie z tej łaski otrzymuje ona 32 K miesięcznie i to jest podstawą jej utrzymania. Poza tem miała ona od paru lat 100 K rocznie od p. Szołajskiej i prof. Jakubowski dawał 10 K nie

sięcznie.
Przy obecnych cenach, niezwykle wysokich – mieszkanie marne i wilgotne płaci 22 K. – nie jest to dosyć na najskromniejszą wygodę a nie wiem czy ze śmiercią prof Jakubowskiego duża część dochodu nie odpadła. 2
Sądzę że gdyby owe 50 K mogły być uchwalone co roku, to wraz z kilku reńskimi miesięcznie o których mówiliśmy u Państwa miałaby p na Kuczyńska pewność, że nie będzie narażona na dotkliwe braki.
P Goszczyński w liście, który

otrzymałam wczoraj donosi, że w ostatnich czasach otrzymał tymczasowe zajęcie w szkole handlowej w Kielcach.
Świadectwo Szanownego Pana Profesora i prof. Smoluchowskiego bardzo mu się przyda, zwłaszcza że wolałby zawsze jaką suplenturę tu, jako coś stalszego a może choć w przyszłości z możnością dostępu do Krakowa i uniwersytetu.
Przepraszając bardzo Szanownego Pana Profesora za zajmowanie czasu temi sprawami, serdecznie dziękuję za dobroć i wszystko co Pan zrobił i przesyłam wyrazy poważania i ukłony dla obojga Państwa

Antonina Witkowska

Adres p. Soszyńskiego:

Kielce. ul. Bazarowa l. 9

II piętro.

Kraków dn. 20 Paźdz. 89

Szanowny i kochany Panie!

Przed rokiem niespełna, kiedy Pan był łaskaw odwiedzić mnie w Krakowie rozmawialiśmy o nauczaniu nauk fizyko-matematycznych w tutejszym Uniwersytecie i o wielkiej krzywdzie jaka się dzieje młodzieży uczącej się u nas, w skutek braku systematycznych wykładów fizyki matematycznej. Zachęcałem Pana wówczas do przeniesienia się do Krakowa i do zajęcia

tej marnej luki. Od owego czasu nie zmieniłem zdania, chyba że utwierdziłem się w przekonaniu, że należy koniecznie i to jak najrychlej czemuś niedostatkowi zaradzić – a z drugiej strony nauczyłem się bardziej cenić Pański talent i rzetelną wartość jego prac naukowych. Z tego powodu zwracam się do Pana powtórnie – na razie tylko od siebie i poufnie, celem własnej informacyi w tej sprawie – z zapytaniem, czy chciałby Pan ubiegać się u nas o docenturę prywatną fizyki matematycznej. Sądzę że habilitacya Pańska nie natrafiłaby na przeszkody – a ile pomnę

tutejsze stosunki stanowi ona jedyną drogę na której możnaby uzyskać profesurę tego przedmiotu. — Proszę Pana uprzejmie o możliwie rychłą a stanowczą odpowiedź. Dochodziły mnie głosy, że Pańskie stosunki osobiste czynią przesiedlenie się do Krakowa niemożliwem. Przykro było mi dać im wiarę. Z tego powodu wstrzymałem się od wszelkich kroków w sprawie fizyki matematycznej, zanim nie otrzymam od Pana pewnych wiadomości. Życzę aby były pomyślne.

Ściskam Pana serdecznie

szczerze życzliwy

A. Witkowski

RLp By 9019

Kraków 26/X 89

Szanowny Panie!

Na podniesione przez Pana w ostatnim liście wątpliwości odpowiadam następującymi wyjaśnieniami. Docentura prywatna w Austryi nie jest bynajmniej pożądaną rzeczą, a docent nie przyjmuje żadnych zobowiązań względem rządu — z tego powodu może być docentem także obcy poddany. Za mojej bytności w Szkole Politechnicznej habilitowali się Dobrzyński i Kleerbowski, obaj poddani rosyjscy. Docentura nie przechodzi im wcale przebywać we Lwowie za paszportem rosyjskim. Rzecz zmienia się dopiero gdy ma nastąpić nominacya na profesora nadzwyczajnego. W tym razie kandydat musi przyjąć koniecznie obywatelstwo austryackie. W kilku miesiącach rząd

tutejszy bezwarunkowo nie dopuszcza wyjątków.

Co do doktoratu sprawa przedstawia się w następujący sposób. Gdybym miał pewność, że ani jeden głos w Wydziale nie będzie Panu przeciwny, wtenczas dyplom Pański – jak sądzę – nie stanowiłby przeszkody. Wiem np. że Siemiradzki habilitował się we Lwowie na podstawie doktoratu geologii – a nie słyszałem żeby z tego powodu czyniono jakie trudności. Gdyby atoli ktokolwiek w Wydziale tę sprawę podniósł, wtenczas mogłoby istotnie nastąpić zawikłanie; przedstawiając bowiem docenta Ministerstwu do zatwierdzenia, żąda się jednocześnie nostryfikacyi dyplomu – przytem zważa się i na to, czy kandydat był examinowany z filozofii. Dla uniknienia możliwych zawikłań byłoby bezwarunkowo lepiej, gdyby Pan postarał się o dyplom w Niemczech. Nie sądzę żeby Pan potrzebował aż pół roku na to tracić.

Rozprawa umyślnie do habilitacyi napisana jest zupełnie zbyteczną. Wystarczą dotychczasowe. Obawy Pańskie co do współzawodnictwa osobistego są zupełnie płonne.

Nie łudzę się bynajmniej i Pana nie chcę łudzić, jakobym żadnych zgoła nie przewidywał przeszkód ani trudności w dalszem przeprowadzeniu téj sprawy. Należące tu kwestye nie dają się dobrze wyjaśnić listownie. Jestem przeto bardzo rad z Pańskiej gotowości osobistego porozumienia się ze mną. Jeżeli Pan może przyjechać na parę dni do Krakowa to byłoby to nader pożądanem; w każdym razie niech Pan to uczyni jak można najrychlej.

Wiadomość o Pańskiej książce bardzo mnie ucieszyła. Plan prześliczny. Kolizyi z moją nie ma a gdyby i była to nie widziałbym żadnej przeszkody - wszakże żaden z nas dla zarobku nie pisze. Podobieństwo w planie i duchu jest istotnie i to mnie właśnie cieszy. Będą się znakomicie dopełniały jako niższy i wyższy kurs. Nosiłem się nawet z myślą napisania czegoś podobnego dla moich studentów. Mógłbym jednak uczynić to dopiero za parę lat. I z tego powodu porozumienie się będzie korzystne.

Oczekując zatem rychłego przybycia łączę uprzejme ukłony

A Witkowski

187

Kraków 8/I 90

Szanowny Panie

Czekam na pańską książkę z niecierpliwością. Zrobi mi Pan prawdziwą przyjemność przysyłając do przeczytania czy pismo czy druk. Postaram się odesłać jak najrychlej. Mój rękopis dobiega z wielkim mozołem do końca 1go tomu. Wątpliwości i niepokoje o których Pan

pisze znam dobrze bo sam
je doświadczam. Niebawem
zacznę myśleć o wydaniu
zastrzegam więc wzajemność
w czytaniu próbek.
Za rozprawy przysłane
uprzejmie dziękuję - bardzo
mnie zajęły i przypuszczam
że będą mi użyteczne w
pracowni. Warto żeby Pan
spróbował zastósować do tych
rzeczy twierdzenia o układach
dynamicznych „podobnych"
Przypuszczam że wyszłyby stąd
bardzo ciekawe wnioski. —
Życzę również pomyślnego 1890.
ze szczerą przyjaźnią
A. Witkowski

189

Kraków 8/II 90.

Rozn. 21. I. St.
Wł. Lwicki, Wielka.

Szanowny Panie!

Przepraszam za opóźnienie listu, spowodowane tem, że rękopis Pański otrzymałem z poczty o dobę później niż listy.

Przy czytaniu nasunęły mi się następujące uwagi - tyczące się niemal wyłącznie terminów.

W ust. 21. (spadanie) używa Pan zwrotów „przyśpieszenie siły" „przyśpieszenie działające na ciało" - nie wiem czy umyślnie (Kirchhoffizm)? Zdaje mi się że odnośne ustępy wyszłyby plastyczniej gdyby Pan ~~zostawił~~ zachował „przyśp." jako wyłącznie kinematyczne pojęcie, a więc przyśpieszenie ruchu - albo prz. ciała pod działaniem siły itp.

Ust. 22. Domyślam się że nazwa „środek bezwładności" użytą została z pietyzmu dla Thomsona – radziłbym jednak, choćby jako synonim. użyć także „środek masy" – względnie „mas" (co wynika bezpośrednio z definicyi i nazywa rzecz po imieniu.

Ust. tenże pod koniec. Ośmielę się zwrócić uwagę Pańską na zwrot „Pod tą nazwą rozumiemy" za który znawcy języka kilkakrotnie mnie strofowali – należy pisać: „przez tę nazwę..."

Ust. tenże początek. Określenie C dla mas m i jm trochę niejasne: „Biorąc za określenie..... widzimy, że przyśpieszenia punktów...

Całego Rozd. III o grawitacyi szczerze Panu winszuję – świetnie napisany. –

Dostrzegłem że rękopis Pański wysłany był pod opaską. Prosiłbym uprzejmie o informacyę jakby można najprościej przesyłać większe ilości pisma do Warszawy. Baranicki uprzedzał mnie że będą pewne trudności i radził poszukać kogo jadącego do War. żeby wziął ze sobą. Czy nie mógłbym np. Panu posyłać po kilka arkuszy pocztą w listach

dziego formatu? Miałbym tę korzyść że Pan przejrzałby je przed oddaniem redakcyi Biblioteki M-fiz.

Wypadnie mi wkrótce ogłosić konkurs uniwersytecki na pracę doświadczalną z fizyki. Radbym poradzić się Pana w tej sprawie. Przychodzi mi na myśl że nie spotkałem nigdy pracy nad rozszerzalnością gazów bardzo rozrzedzonych – gdyż pomiary Régnaulta sięgają ile pamiętam tylko do 300 mm ciśnienia na dół. Ściśliwości (Mariotta) próbowało wielu, o rozszerzalności nie słyszałem – a rzecz wydaje się bardzo ciekawą. Nie słyszał Pan co o tem? Czy który z rosyjskich fizyków nie próbował tego (może Mendelejew)? – Jak (n.p) rozszerza się gaz w stanie Crookesa, albo prawie – Crookesa, pod stałem ciśnieniem $\frac{1}{10}$ M? Tak daleko zapewne żaden z moich uczniów nie zajdzie; ale gdyby się choć dowiedzieć

czy jest i jaka jest różnica pod ciśnie-
niami 300 i, dajmy nato, 10 mm.
Dwaj studenci próbują obecnie czy
promieniowanie elektryczne Hertza nie
dałoby się złapać w bolometrze. Sprawa
jest trudniejsza niż myślałem. Waje mi
się jednak, że w zasadzie możliwa -
choć trudno się zdecydować czy myśleć
o tem optycznie, czy elektrycznie. Dotąd
nie mamy pozytywnych rezultatów,
gdyż przyrząd jest zbyt czuły. Dość
odezwać się głośno w pokoju aby
poprzedzić igłę galwanometru o parę cm.
Obok tych rozrywek robota moja nad
ściśliwością gazów na zimno idzie
mozolnie ale naprzód. I tu znalazłem
nieocenioną pomoc w bolometrze. Używam
do mierzenia temp. malutkiej cewki z
drutu platynowego $\frac{4}{100}$ mm średnicy 230 Ohmów
oporu. Pewność w określeniu temperatur
ogromnie na tem zyskała.
Już kończę, przepraszam za nieporządne
pisanie i pozdrawiam Pana
uprzejmie

A. Witkowski

191 x

[przed 3.5.1890]

Szanowny Panie

Przeczytałem uważnie ustępy o ruchliwości i rozpraszaniu się energii. Pierwszy jest jak sądzę all right – chociaż teorya ruchliwości wydawała mi się zawsze trochę bałamucącą, do czego niemało przyczyniało się czytanie Taita. Czy nie byłoby dobrem uniknąć osobnej nazwy polskiej dla motivity? Nie zdaje mi się żeby przez ten cul de sac szedł gościniec termodynamiki.

W artykule 85 o rozpraszaniu dostrzegam usiłowania Pańskie rozprószenia niejasności i ogólnikowatości, któremi ten przedmiot zasypano. Cały ten ustęp zdolny jest ogromnie zająć i zaciekawić czytającego, ale go nie zadawalnia. Niejasność odnosi się do dwu miejsc: do określenia energii rozproszonej dla jakiegokolwiek zjawiska (pierwsze zdania § 85) tudzież do określenia „zasobu pracy" i „energii nagromadzonej". Ostatnie dwie wielkości występują jako funkcye termodynamiczne ale nie ma dowodu że są takiemi. Uspakaja wprawdzie nerwowość czytelnika to że w dwu przypadkach szczególnych (en. swobodnej i przydatnej [możeby

lepiéj „użytecznéj"]) rzecz się sprawdza, mimo to czuje on pewne niezadowolenie; tem więcéj, że pomysł jest nader piękny.

Czy nie dałoby się zyskać więcéj określoności i plastyczności przez zastósowanie metod zastósowanych przez Gouy'ego w rozprawie „sur l'énergie utilisable" (Journal de physique 89), w któréj omawia nader jasno kwestye zbliżone — choć co prawda wiele prostsze.

Obawiam się żeby moja krytyka nie skłoniła przypadkiem Pana do cofnięcia tego ustępu. Drukowany powinien być w każdym razie. Gdyby jednak nie udało się Panu bardziéj go „uszczelnić" może byłoby wskazanem umieszczenie drobnym drukiem na końcu ustępu 85, a zostawienie w

tekscie zwykłego rachunku rozpraszania w zjawiskach kołowych (równanie 4 należałoby trochę więcej opisać). To samo powiedziałbym o teoryi „bodźców"

Przepraszam za spóźnioną odpowiedź, spowodowaną tem że przyjazd mój dobrakowa trochę się opóźnił.

Przed wyjazdem złożyłem w tutejszej księgarni Gebethnera i S^ki^ kilkadziesiąt arkuszy rękopisu, pod adresem Wendego, dla Czajewicza. Nie wiadomo Panu przypadkiem czy posyłka nadeszła do Warszawy?

Łączę serdeczne pozdrowienie

A Witkowski

193

3/5 90

Szanowny Panie!

Dziękuję serdecznie za przysłane mi uwagi o podręczniku. Uprzedam o cytowanie §§ a nie stronnic, gdyż posiadam tu drukiem świeżej numerowany. Tak np. nie zrozumiałem dobrze do czego odnosi się zarzut Panichi co do 3 jednostek M L T. Czy do wzmianki na końcu § 5? Nie uważałem jej jako uzasadnienie liczby 3

chodziło mi tylko o wskazanie 3 wielkości, któremi zaraz z początku zająć się wypada. Radbym bardzo uzyskać od Redakcyi Biblioteki m. f. pozwolenie wprowadzania niektórych mniejszych zmian dopiero w korekcie. Większe zmiany, jakie okazałyby się potrzebne wskutek Pańskich uwag, przesyłałbym listownie. Oszczędziłoby to wiele ambarasu połączonego z przesyłaniem całego rękopisu tam i napowrót – tudzież straty czasu.

Oczekuję z ciekawością dalszego ciągu Pańskiego „Wstępu". Z obu listów

ostatnich wnoszę, że nie zrozumiałem należycie rozdziału o rozpraszaniu – straciłem zapewne wątek z poprzednich rozdziałami wskutek długiego świątkowania.

Zasada na której opiera się Gouy'ego en. utilisable ma – ile pamiętam – pierwotną formę Carnota (brak spadu ciepła). Zdaje mi się że jego sposób tratowania przedmiotu ma wiele zalet.

Łączę uprzejme pozdrowienia

A. Witkowski

195

8/5 90

Szanowny Panie!

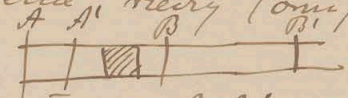
Bardzo nieliczne uwagi nasunęły mi się przy czytaniu Rozdz. VI. W 187 co ma oznaczać definicya cieczy i gazów?, bardzo ściśliwe = gazy; mało ściśliwe = ciecze*). Domyślam się że to jest następstwem Waalsa, Jamina, Wróbl. & Ale czyż można już tak mówić? Zdaje się nie ulegać wątpliwości że kwestya spójności, sił kapilarnych tutaj decydować będzie. Pańska

* odczytując list powtórnie dostrzegam ze zgrozą okropny styl; niestety zwykle nie odczytuję listów pisanych do przyjaciół. Proszę więc wybaczyć! Byle Pan tylko zrozumiał oco chodzi?

definicya wydaje mi się więcej niż elastyczną (jak na dziś)
Uderzyło mnie również, (w zdaniu bezpośrednio poprzedzającem), ~~słowo~~ w def. płynów, słowo: „znacznego oporu" zamiast zwykłych: „trwałego oporu". Przypuszczam że to nie przeoczenie — nie wiem czy zmiana usprawiedliwiona?

W §90. Zamiast „fala dźwięczna" powiedziałbym „głosowa" — bo odnosi się nietylko do dźwięków (Klänge), lecz i do tonów, szmerów etc. Dalej mówi Pan o ośrodku w którym ~~przew~~ rozchodzi się fala. Znajduję że dogodniej jest mówić o „przewodniku" — używam też zwykle zwrotu przewodnik światła, głosu etc zamiast medium.
Ciśnienie atmosferyczne (w tymże §) podane mylnie jako 1.0136 $\frac{gm}{cm\,sek}$ brakuje 10^6

Wyprowadzenie wzoru dla

doświadczeń Joule-Thomson jest zbyt ciężkie i długie, mianowicie wydał mi się niejasnym ustęp: „Ażeby jednostkę masy gazu wepchnąć do korka ..... etc. Bodaj czy zwykłe przedstawienie rzeczy (omijające korek) nie jest lepsze: 

uważać BB' jako wynikłe z AA', gdyż w A'B ciągle jednaki stan. —

Przechodzę teraz do „Zasad". Wolę pisać wielkość siły, ze względu na usus w mowie potocznej. Domyślam się że „wielkość" pragnie Pan zostawić wyłącznie dla „Grösse", quantité". Nieporozumienie nie mogą stąd wyniknąć. 12 $\frac{m}{sek}$ było prędkością galicyjskich pociągów pośp. przed kilku laty, gdy pisałem odnośny ustęp. Dziś wynosi około 14. Przyjmę więc średnio 15. —

Nad poruszoną przez Pana kwestyą masy zastanawiałem się czytając odnośny ustęp we „Wstępie". Nie sądzę jednak żeby było korzystnem pozbywać się obrazu: ilość materyi. Nie ulega wątpliwości że 2 litry rtęci zawierają podwójną „ilość materyi" niż jeden. Dośw. okazuje że prędkość nabyta jest połową tej, której nabywa 1 litr. Przyjmujemy następnie umowę jak rozumieć „ilość materyi" dla różnych ciał. Zdaje mi się że w tem niema

sprzeczności. Obawiam się że rzecz bardzo by zbladła (zwłaszcza na tym poziomie nauki, na jakim stoją Zasady) gdyby określić masę jako pewien współczynnik wynikający z pewnego rachunku. Boć w gruncie rzeczy tak ona jest określoną; „ilość materyi" służy jako obrazek mający uczącemu się ułatwić proces myślenia. –

Czy książka wydaje się Panu zbyt elementarną? Bądź co bądź podniosłem poziom i rozmiary bardzo znacznie po nad to, czego pierwotnie odemnie żądano. Miałem na uwadze czytelników dojrzałych którzy sami się kształcą, Andzież nauczycieli którym chciałem dostarczyć zbioru metod elementarnych. Co do tego punktu upraszam Pana o otwartą i surową krytykę – jest on bowiem zasadniczym w całej robocie.

Łączę serdeczne pozdrowienie

A Witkowski

25/5 90

197

Szanowny Panie!

„Rozkład" i „rozdział" mają dobre to co Pan zamierza wyłożyć; nie jestem jednak zupełnie pewny, czy nie natrafiłby na zarzuty „językowców"; możnaby użyć takie „rozmieszczenie" albo „rozdzielenie".

Konwencyi i indukcyi nie może trafić żaden zarzut; dlatego jednak nie używa Pan zwykłego zwrotu: dyfuzya (przenikanie) momentu, mam itp.?

Zamiast „dyssymetryi" radziłbym „asymetryę".

Z wyrazami „izotrop" „aniso trop" biedziłem się długo, wreszcie zdecydowałem się pozbyć od chemików „ciało bezpostaciowe lub postaciowe" boć chodzi tu istotnie o „postać", wprawdzie nie zewnętrzną, ale wewnętrznego ustroju (choćby np. o postać elipsoidy charakteryzującej).

Na rigidity istnieje trafny wyraz polski, bez niestety nie używany: „tęgość". Jeżeli go Pan zaryzykuje, również pójdę za Panem w „zasadach". Przeciwieństwem byłaby: „wiotkość".

Moduły nazywam: współcz. sprężystości postaci (albo wsp. sztywności) i objętości (albo wsp. zciśliwości = $\frac{1}{\text{zciśliwość}}$)

Shear nazywam bez wahania: „skręceniem" (z dodatkiem „proste", gdyby zachodziła jaka dwuznaczność)

$\frac{\partial a}{\partial x}$ ... możnaby nazywać „składowemi odkształcenia"

a ... przesunięciami; dawniej używano przemieszczenia (wyraz ten doskonale się nadaje do przesunięć przygotowanych)

$\frac{\partial u}{\partial x}$ .... nazwałbym „składowemi szybkości odkształcania się". —

Nie wiem czy nie lepiej byłoby uważać tarcie wewnętrzne nie jako [siłę]

lecz jako [siłę / powierz] ~~tak~~ w tem znaczeniu (jak się zwykle uważa ciśnienia atmosfery par itp. Wtenczas byłoby [tarcie] = [współcz. lepkości] [szybkość odkształcania się].

Co się tyczy „relaxation" = odpuszczanie, wyrażam Panu żywą kondolencyę, ale niestety nie umię poradzić. Nie ma tu wprawdzie obawy pomięszania z „odpuszczaniem grzechów", ale praktycy zaczynają odpuszczaniem nazywać „anlassen" np. stali. Możeby „zwolnienie" „zwątlenie" „odprzężenie" „rozprzężenie" — zresztą boję się radzić; zdaje mi się że zwolnienie byłoby może nie złe.

Łączę uprzejme pozdrowienie

A Witkowski

[po 1890]

Szanowny Panie!

Wostatnim liście zapomniałem odpowiedzieć na pytanie Państwa, czy uważałbym za odpowiednie wydanie „Wstępu" w tłumaczeniu na niemiecki. Zdaje mi się, że tłumaczenie to byłoby przyjęte bardzo przychylnie, a zarobek

ta część książki w której wyłożone są zasady termodynamiki – w sposób nader jasny, oryginalny i uwydatniający najnowsze prądy naukowe.

W każdym razie – dla należytego uwydatnienia, że książka jest własnością literatury polskiej – należałoby życzyć, żeby tłumaczenie nie było „eine deutsche Ausgabe" lecz istotnie tłumaczeniem wydanem pod firmą tłumacza mającego ile możności nie niemieckie nazwisko – z wyraźnem zaznaczeniem „übersetzt aus

dem polnischen. Kto wie czy nie byłoby nawet lepszem tłumaczenie francuskie lub angielskie. Angielska zwłaszcza literatura jest dość uboga w książki tego zakroju z zakresu termodynamiki; pańska byłaby z pewnością nader życzliwie przyjętą.

Niech się Pan nie krępuje w tej mierze zbyteczną skromnością, gdyż mojem zdaniem ma Pan prawo wystąpić śmiało.

Łączę uprzejme pozdrowienie

A. Witkowski

Kraków 5/I 92

Kochany Panie Władysławie!

Widzę z listu, że już
Pan blizki zupełnego
powrotu do zdrowia
co mnie niezmiernie cieszy. Podczas choroby
Pańskiej pokazało się
jak bardzo wszyscy
Pana kochają,

nietylko Panowie ale
(o zgrozo) i Panie.
Zeto należałoby odpła-
cić heroicznem poskro-
mieniem demona
Maxwellowskiego, który
widzę strasznie się buntu-
je. Radziłbym Panu nie
myśleć zupełnie o wykła-
daniu w semestrze zimo-
wym, lecz oddać się
zupełnemu far niente
Na letni semestr mógłby
Pan jak sądzę ogłosić

znowu: dyn i elektrost (ciąg dalszy).

Dlaczego nie myśli Pan już o podróży? Wszakże i tak do świąt Wielkanocnych t.j. do końca semestru nie da się nic lepszego zrobić.

Ściskam Pana serdecznie

AW

203

Kraków 25/11 92.

Kochany Panie Władysławie.

Listy Pańskie otrzymałem i prosiłem Grabowskiego żeby uwiadomił Pańskich słuchaczów o zaczęciu wykładów po N. Roku. W tej chwili wysłałem pod opaską Duhema Méc. chimique. Jeżeli pan zobaczy (przy sposobności) kogo z redakcyi Wszechświata proszę zapytać dlaczego nie drukują anonsu o pojawieniu się mojej książki, którą posłałem im przed kilku tygodniami. Jest teraz pora ruchu księgarskiego — a anonsu nie było dotychczas nigdzie!

Ściskam Pana serdecznie A. W.

205

Krynica 1/VII. 92

Kochany Panie
Władysławie!

Zazdroszczę Panu zasobów naukowej fantazyi, którą usposabia Pana, po całorocznej pracy, do wymyślania tak ciekawych rzeczy jak wzór $(p_0 - p)$... przysłany w ostatnim liście

możliwe zastósowanie jego
do znajdowania ptu kryt.
bardzo jest zajmujące. Czy
jednak ciecz w pobliżu ptu
kryt. zdolna jest rozpuszczać
oznaczalne ilości ciała stałego?
Trudno mi wyobrazić sobie
jakby to wyglądało. Trzebaby
zapewne używać ciał stałych
łatwo sublimujących. Przypuszczam
że znacznie pod ptem kryt. mieli-
byśmy roztwór soli w cieczy;
przy wyższej zaś temperaturze
przedstawiałoby się to jako absorb-
cya pary téj soli w cieczy.
Ja od czasu jak tu bawię
porzuciłem zupełnie studya
poważne; zatapiam się

w historyi XVI go wieku (niech Pan tego zdania nie zdradzi jakiemu historykowi), a od czasu do czasu odświeżam sobie Thatsachen in der Wahrnehmung i Axiome der Geom.

Jutro wyjeżdżamy już do Krakowa a po kilkudniowym w Krakowie pobycie wrócimy do położenia równowagi t.j. do Zakopanego.

Mam do Pana małą prośbę. Przechodząc którego dnia (niema pośpiechu) przez Krakowskie Przedmieście, Numer podobno 77, niech Pan będzie łaskaw wstąpić do Kantoru bankowego Maurycego Nelkena. Chodzi mi o zakupienie asekuracyi od losowania amorty-

zacyjnego (które odbywa się we Wrześniu) na los „Pożyczki premiowej rosyjskiej drugiej emissyi z r. 1866, Serya 5177 Numer 30."

Wydatek na asekuracyę zwrócę z podziękowaniem po Pańskim powrocie do Krakowa.

Ściskam Pana serdecznie

A Witkowski

Przed wyjazdem z Krakowa Silberstein nadesłał mi odczyty baltimorskie Thomsona.

207 2/X 92

Kochany Panie Władysławie! Wróciłem dopiero dzisiaj do Krakowa, odpowiadam więc późno na list Pański. Rozprawy Pańskiej nie otrzymałem. Cholera w Kr. jest wprawdzie dość łagodna, niechaj Pan jednak nie spieszy z powrotem. Dość będzie wcześnie jeżeli Pan rozpocznie wykłady około 20go. Muszę kończyć gdyż mam różne zajęcia z powodu zmiany mieszkania.

Ściskam Pana serdecznie

A Witz

9/10 92

Kochany Panie Władysławie

Rozprawa pańska doszła na czas; przedstawiłem ją na posiedzeniu Akademii.
Opóźniłem się z odpowiedzią na list Pański z powodu przenosin na nowe mieszkanie – pisanania na gwałt rozprawki o opt. własn. Stemtudzież z następującej osobliwej przyczyny. Na uroczystem otwarciu uniwersytetu, rektor

ustępujący, dając sprawę ze zmian w składzie, wygłosił publicznie jako Pan został mianowany profesorem. Dziś dowiedziałem się że wiadomość była przedwczesna. Rektor omylił się biorąc przedstawienie za nominacyę.

Wykłady rozpoczną 14 albo 17 zastosuję się w tej mierze do innych.

Serdeczne pozdrowienia

A Witkowski

[ok. 1892]

210

Kochany Panie Władysławie.

List Pański otrzymałem, proszę o więcej. Co słychać ze zdrowiem?

Imprimerie Annoot-Braeckman Gand, Marché aux Grains N° 6 nadesłała Panu pod tytułem „Introduction à la mécanique chimique" Duhema. Zatrzymam u siebie, do pańskiej do powrotu.

Zwracam rękopis Silberstein „Ruch ciała naelektryzowanego eteru". Rzecz jest wcale nie zła – ale dużo miejsc słabych. Daje się

że autor nie znał pracy
Heavisida „On the electro-
magnetic effects due to the
motion of electrification
through a dielectric"
Phil. Mag. 1889. t 27 pag 324.
w której znajdują się wywody
zgodne z niektórymi jego
rezultatami, a nadto dużo
dużo więcej.
Możeby p. Silberstein zazna-
jomiwszy się już z tym
tematem napisał dla
prac referat poprzedzony
obszerniejszemi objaśnieniami.
Mógłby pomieścić tam i
swoje uwagi – a rzecz byłaby
o wiele pożyteczniejszą.
Ściskam Pana serdecznie
A Witk

[ok. 1892] 212

Kochany Panie Władysławie,

Załączam rękopis nadesłany mi przez Radziszewskiego. Chodzi mu przedewszystkiem o zniszczenie matematyki. Zdaje mi się że to da się w znacznej części zrobić. Dla zamydlenia oczu czytelnikom niematematykom radziłbym posunąć równania trochę dalej od początku, a zacząć krótkim wstępem zawierającym treściwe exposé rozprawy; kto nie zechce czytać całej zadowoli się tym wstępem. Dla zyskania na czasie proszę odesłać wprost pod adresem Dr Br. R. Lwów Uniwersytet.

Niosę właśnie Pańki karem zredukowany do Akad. Pozdrowienia Hn

213 [przed 10.12.1892]

Kochany Panie Władysławie

Z przyjemnością liczyć się będę współpracownikiem Prac matem. Na dowód przesyłam referat wykładu Okarskiego. Na więcej nie mam w tej chwili czasu — bo zaczęły się ferye a w następstwie tego znacznie przyśpieszone tempo prac w Zakładzie i pisania Zasad fizyki. (1892 – 1912)

Zapomniałem odpowiedzieć na zapytanie Pańskie co do podręczników fizyczno-technologicznych któreby zasługiwały na tłomaczenie.

mianowicie Ferriniego
Technologia dell'elettricità e
del magnetismo, (doskonałe
w swoim czasie dziś mocno
przestarzałe), i tegoż wyborną
Technologię ciepła. Na
okładkach journal de physique
spotykałem ogłoszenie jakiejś
Physique industrielle (p. Sire?)
Nie znam tego. Spis rozdziałów
był dość zajmujący.
Przez 3 miesiącami przysłał mi
Pan streszczenie francuskie pracy
Kowalskiego (Solutions ternaires),
Pisałem prosząc o samą pracę
polską – dotąd nie ma odpo
wiedzi! Złożyłem więc rękopis
w Akademii na ręce Rostafińskiego
Serdeczne pozdrowienie

A Wilk

Za tydzień wyjadę do Lwowa
na 2 tygodnie.

214

10/XII 92.

Kochany Panie
Wandyk Panie!

Otrzymałem listy
Pańskie i pracę Ko-
walskiego. Za listy
bardzo dziękuję, ale
radzę nie pisać
póki Pan nie wróci
do sił. Wytłumacz
Pana przed Potkańskim
i Rostafińskim.

Radzibyśmy jednak
mieć częste wiadomości
o Pańskiem powodzeniu.
Możeby więc brat
Pański był łaskaw
wyręczyć Pana i
donieść nam od czasu
do czasu jak się Pan
miewa. U nas zaczęły
się już ferye od kilku
dni; zresztą wszystko
idzie dawnym trybem.
Przy sposobności —
naturalnie jeżeli to
nie sprawi Panu kłopotu

prosiłbym o adres
filipa Guyego
Pozdrawiam Pana
serdecznie od siebie
i wszystkich znajo
mych

A Witkowski

216

List z prop.
Witt
Wende
Rudzki

1/1 93

Kochany Panie Władysławie,

Żona moja – gdy czytałem jéj ustęp pańskiego listu traktujący o nowym roku, zdrowiu etc – pomrukiwała: „mądry Polak po szkodzie". Po ukończeniu jednak całego listu doszliśmy zgodnie do konkluzyi, że Polak mimo odebranéj nauczki całko-

wicie jeszcze nie zmądrzał,
skoro nosi się z wojowniczymi
zamiarami trapienia swych
uczniów jeszcze w tym
miesiącu dynamiką etc
zamiast wyjechać do Włoch
celem zupełnego i gruntow-
nego odrestaurowania się.
Otóż seryo – niechaj Pan
nie żałuje na to paru
miesięcy czasu, gdyż wróci
się to Panu w przyszłości
z procentami.
Słyszę od Potkańskiego, że
nerwy płatają Panu figle;

znam ja to z własnej niedawnej praktyki i wyobrażam sobie owe miłe senzacye. Szczęściem mija ono z czasem bez śladu. Spotkałem się w tych dniach z profesorem Rostkowskim, który proprio motu interpelował we Wiedniu szefa minist. w sprawie pańskiej nominacyi. Panuje tam dla pana usposobienie bardzo życzliwe, wniosek Uniwersytetu będzie załatwiony przychylnie, ale - powiedział Rittner - niech się to trochę odleży gdyż jest to jeszcze bardzo młody docent.

Więc: warten

Nie wiem czy pańska praca
została już wydrukowaną
po polsku. Widziałem w
ostatnim zeszycie Ztschr. phys.
Chemie dwa wspaniałe
artykuły, jeden po drugim,
zapełniające cały prawie
zeszyt. Zabiorę się wkrótce
do studyowania drugiego (post
festum)

Przesyłam serdeczne życzenia
od siebie żony i teścia
i ściskam Pana A Witt

Wende
Rastawiecki
Robinson Krawe
Engelmann
Obstalunki

18/2 93 218

Kochany Panie Władysławie!

Nie przypomni nam sobie już dokładnie jak to było z prędkością ciepła. Zdaje mi się, że wystawialiśmy sobie promieniowanie intra molekularne. Była też mowa o Kundtcie i jego doświadczeniach nad załamaniem się światła w metalach. Przychodzi też na myśl dyfuzya prądu a więc i ciepła w kablu atlantyckim (neglecting electromagnetic inertia)

Zresztą wierzę mocno, że do drzwi puka elektromagnetyczna teorya ciepła. Wszakże teraz nie może już być inaczej. Indukcya elm. dyfunduje w przewodnikach – faluje w eterze. Ale i przewodniki mają swoje „c" – stałą diel. (vide Cohn, Arons, Blondlot). Idealny tylko – doskonale miękki dla elektrycznie – miałby ∞.
Sadzę po uszy w Heavisidzie aż mi głowa pęka – piramidalna rzecz.
Dostałem kartkę od Zakrzewskiego z Glasgowa. Rozgadał się szeroko ze starym. Stary mało co wie o krytycznych historyach. Prosił żeby mu przysłać

odbitki robót krakowskich.
Przysposabiam expedycyę i
proszę Pana o przysłanie od-
wrotną pocztą tego co Pan
chciałby posłać ze swoich
rzeczy – przedewszystkiem
podobieństwa wszelakie. Trochę
może znajdę u siebie gdyby
Panu czego brakowało – ale
proszę o tytuły.

Olearski komunikuje mi, że
syt jest Lwowa i chciałby
porzucić katedrę fizyki mate-
matycznej w Krakowie (drugą
obok Pana). Donoszę o tem
bo życzy sobie, żeby Pan
wiedział o jego staraniach
Odpisałem na razie że

muszę porozumieć się
poufnie z kolegami.
Proszę mi powiedzieć co
mam z tym fantem
zrobić?
Ściskam Pana serdecznie

A Witkowski

220

Skawa Sierpnia 1893

Kochany Panie Władysławie!

Materyały piśmienne nie są wprawdzie w Skawie rzeczą zupełnie nieznaną, ale zdobycie ich jest jednak połączone z pewnemi trudnościami. Tem tłumaczy się spóźnienie odpowiedzi na list Pański, który mi tu doręczono.

Naprzód business. Skoro Pan podejmuje się uprzejmie załatwić mój interes finansowy to proszę o zapłacenie w kantorze Maurycego Melkena (Krak. Przedmieście Nr. 77?) należytości

asekuracyjnej za „drugą pożyczkę premiową rosyjską z r. 1866
Serya 5177 Nr. 30. —

Nadto w tymże Kantorze należy się reszta około 40 centów, od Dra Seifmana.

Powtóre. Proszę Pana o zapłacenie za mnie wkładki w kasie Mianowskiego; zdaje mi się że jestem dłużny za rok bieżący

Doszła mnie wiadomość że koncesya na bibliotekę matem. fizyczną została odjętą. Czy to prawda? Co będzie z dalszemi tomami „zasad fizyki"?

Z dziejów pobytu w Skawie nie wiele mam donieść. Przez pierwsze dwa tygodnie według rozkazu Gluzińskiego oddaję się zupełnemu próżnowaniu. Później będę tłumaczył rozprawę konkursową

na język angielski. Nadto zamierzam obliczać niektóre dane termodynamiczne dla powietrza, ku czemu zebrałem materyały potrzebne przed wyjazdem.
Mieszkamy tu razem z rodziną Cybulskich. Wyprawiamy trochę muzyki, dużo rysunków. Robimy wspólnie badania geograficzne w okolicy — o źle pozwala deszcz, który niemiłosiernie nas pierze.
Skawa pisze z jednego kałamarza. Ktoś wspomina się o niego. Pozdrawiam więc Pana serdecznie

A. Witkowski

[po 1894] 222

Proszę uprzejmie
o pożyczenie obie-
canego zeszytu
Nuovo Cimento
3 ser. tom 36, 1894
„Lussana sul calore
spec. dei gas"

Ukłony

[illegible]

223

Zakop. 9/9 96

Kochany Panie
Władysławie

Dziękuję pięknie za przysłaną mi notę – wobec wzmianki o Londynie żałuję że tak lakoniczna. Otrzymałem również paper Prestona – istotnie to samo, czem się sam zajmowałem, aż do rysunków. Wątpię czy w tej materyi można

dużo więcej powiedzieć,
nad to, co Preston wy-
drukował. —
Siedzę tu zupełnie
nieruchomo w początku
układu Spółrzędnych.
Mam się bardzo dobrze.
Nie robię prawie nic
t.j. przysposabiam trochę
kurs elektryczności i
tonę w muzyce. —
Klecki [Paramé (Ille-et-Vilaine)
Hôtel Continental France]
obawia się — na podstawie
analogicznej sprawy swego
brata agronoma — że jego
nominacya na dalsze 2-lecie

napotka na przeszkodę z
powodu poddaństwa.
Może Pan będzie miał
sposobność usłyszeć cokol-
wiek o tem [Cytrowicz;
woźny dziekanatu.....],
mianowicie, czy z Minis-
terstwa nie przyszedł
jaki „Kawałek" odnoszący
się do tego?

Wracamy do Krakowa
25.go bm.

Żona dziękuje za
ukłony i życzy żeby
ręka mściwej Ananke
(vide Kocio)

i Pana rychło dosięgnęła.

Pozdrawiam Panu

Serdecznie

A. W.

[1896] Piątek 225

Kochany Panie Władysławie!

Wróciwszy z Zakopanego na jeden dzień do Kr. (jutro jadę do Brodów) zastałem list pański. Ucieszyłem się bardzo wiadomością o Żorawskim. Za chwilę zobaczę się z dziekanem i poradzę się kto ma napisać do Ri Auera. Może byłoby najwłaściwszem żeby napisał dziekan?

Postawił mi Pan nielada zadanie: zdefiniować w paru słowach jakie jest najważniejsze zadanie wydziału matem. fizycznego? Po co tu definiować? Każdy wie, albo powinien wiedzieć, że nauki przyrodnicze stały się dziś filarem mocnym około którego owijają się wątłe gałązki innych działów wiedzy. Zadaniem wydz. mat. przyrodn. jest kultywować czystą naukę, sprawić żeby zapuściła nareszcie korzenie w naszem społeczeństwie (co strasznie ciężko idzie), dać społeczeństwu te korzyści, które odniosły inne narody z zajmowania

się poważnego temi naukami.
Są tacy, którzy pragnęliby widzieć
w Akademii fizykę, botanikę etc
etc przystósowaną do potrzeb
Galicyi, powiatu pacanowskiego
i t.p. Ci nierozumieją oczywiście
o co tu chodzi. Jednakże i te
aspiracye zadawalnia wydział
w dostatecznej mierze przez
pośrednictwo swych Komissyi
fizyograficznej i antropologicznej.
Zdaje mi się że należałoby
położyć nacisk na to, że Akad
krakowska jest polską w tem
znaczeniu iż ma zadanie krzewić
naukę wśród Polaków, a nie
zajmować się wyłącznie rzeczami
polskiemi. — Zresztą szkoda tracić

Słów. Ci których Smolka chce przekonać i tak tego nie zrozumieją.

Skąd Pan wie, że Helium jest w powietrzu? W Zakopanem nic o tem nie słyszałem.

Pozdrawiam Pana serdecznie

A. Witkowski

P.S. Napisze Janczewski

[1896] Poniedz. 227

Kochany Panie Władysławie!

Żorawski i Zaremba obiecali
być u mnie we środę wieczór
około 7½. Do Rudkiego jeszcze
napiszę. Gdyby Pan co
przeszkodziło proszę o wczesne
zawiadomienie.

Serdeczne pozdrowienie

A. Witkowy

[ok. 1896] 229

Kochany Panie Władysławie

Żałowałem bardzo że p.p. Baranowscy nie zastali nas w domu. Żona bawi chwilowo u matki w Zakopanem.

Co słychać? Na który dzień zaprosić naradę w wiadomej sprawie?

Najlepsze ukłony

A Mikułowski

10/10 98

231

Kochany Panie
Władysławie

Otrzymawszy list Pański poinformowałem się przedewszystkiem u Cyfrowicza w kwestyi „liczenia się semestru studentom". Zasada jest tedy taka, że semestr liczy się, jeżeli nie brakowało więcej jak 6 tygodni wykładu. To znaczy że w danym

razie możnaby opóźnić
rozpoczęcie do 15–20 Listo-
pada, albo też 6 tygod-
ni przed końcem wysła-
dy przerwać. Cytrowicz
radził też, żeby Pan
wysładał w listopadzie
1½ do 2 tygodni, a
następnie przedłużył jeszcze
ferye świąteczne o tyle,
ile potrzeba do zupełnego
wyleczenia się. Moja
jednak rada jest inna.
Mianowicie, żeby Pan

posłuchał w zupełności
zdania lekarzy, którzy
przecież w tej materyi
są ostateczną instancyą
i zaniechał wykładów
zupełnie, przynajmniej
przez semestr zimowy.
Zapytywałem Zakrzewskiego
Komu (ze studentów)
wykład Pański o elektrycz-
ności jest teraz najpotrzeb-
niejszy. Okazało się, że tym,
którzy wstępują teraz na
rok 3ci. Ależ ci mają
jeszcze 2 lata przed sobą;
przeto będzie można w
każdym razie znaleźć

czas na kurs elektryczności dla nich - choćby skrócony. Zresztą postaram się przywrócić mój czas wstępny w ten sposób, żeby trochę obszerniej był uwzględniony ten właśnie dział. Powtarzam tedy radę żeby Pan wstrzymał się zupełnie od zajęć. Że to jest jedyne skuteczne i pewne lekarstwo to wiem z własnego doświadczenia. Naprawdę nic się nie traci, bo po wypoczynku pracuje się podwójnie.

Życzę z całego serca rychłe powrotu do zdrowia i ochoty i pozdrawiam Pana serdecznie A. Wilczy

8/12 98

233

Kochany Panie
Władysławie!

Po długim porodzie zjawił się nareszcie list do Pana. A potrzeba było w dodatku pobudki zewnętrznej. Odpisałem właśnie Znatowiczowi na zaproszenie do wygłoszenia w Warszawie odczytu, o czem Pan wie, bo powoływał się na Pana. Niestety musiałem odmówić. Pan zna dostatecznie moją sytuacyę i różnorodne moje interesa – więc proszę

i z swojej strony mnie
usprawiedliwić. Dowiaduję
się, że zdrowie Pańskie
jest już obecnie większością
stale rosnącą, że jednak
zajęcia jeszcze wzbronione.
Proszę zatem na list nie od-
pisywać i pozwolić że zako-
munikuję Panu to i owo o
tutejszych sprawach w sposób
„nieodwracalny". — Wykłady
idą dobrze, ćwiczenia także.
Na „wstępie" bywa auditoryum
bardzo liczne. Konwersatorya
natomiast idą bardzo licho.
Mówił Pająk o pewnej rozprawie
Cohena i Chojnowska o „Ohm-
bestimmungen bardzo licho
Witkowski o dyspersyi elektr.

Zresztą robią się małe zadanka z teoryi potencyału, elektromagnetyzmu itp. ale to ostatnie bez planu i bez nadziei, bo uczone grono biorące udział bardzo mało wie i umie. Do upadku konwersatoryów (jak mniemam tylko chwilowego) przyczyniło się w części utworzenie prywatnego klubu matem.-fizycznego, który zbiera się w zakładzie i przyciągnął lepsze siły (Tołłoczko, Krzygowski Heinrich Zakrzewski Brunner Tęczyn i niektórzy studenci). — Zakrzewski pragnął rozpocząć robotę samodzielną. Dałem mu jako temat przerobienie dośw. Quinckego i teoryi Helmholtza elektrycznej transpiracyi przez rurki włoskowate, żeby stosował do tego roztwory rozcieńczone i szukał czy „el. Grenzschichten" utworzone przez jony nie wykażą jakich prawidło-

wóri. Na dalszym planie byłoby
posrebrzenie rurki wewnątrz i
spróbowanie czy tą drogą nie dałoby
się dotrzeć do sił elektromotorycznych
ciecz – metal. –
Wielkie ożywienie panuje w Koper-
niku – który przez 3 sessye z rzędu
zajmował się filozofią (sic!). Odzna-
czały się one (te sessye) gorliwym
udziałem X. Pawlickiego, Straszewskiego
i (last not least) moim. Mówiło się
(à propos des bottes) o różnych kwes-
tyach filozof-fizycznych. /atomistyka
energetyka – kierunek „opisowy" –
apriorystyczność zasady zachowania
masy i energii etc./ Projektowane po
świętach zawiązanie sekcyi filozo-
ficznej. – W wydziale ciężkie
przejścia wskutek mającej się odno-
mić nominacyi Baudouina. –
W Akademii sprawa transformacyi
wydawnictw oddana komissyi przez
ogólne zebranie. Rudzki przypomniał że w
Londynie były pewne propozycye co do ujedno-
stajnienia formatu. – Kostanecki i ja
urządzamy zjazd lek.-przyrodn. w Krakowie
Lipiec 1900. Ściskam Pana serdecznie AW.

Sobota

[1899] 235

Kochany Panie

Władysławie!

Konsternacya zapanowała w naszem kółku m. f. – raz gdyśmy się dowiedzieli o nominacyi „nadzwycz.” a drugi raz, jeszcze więcej, gdy nadeszła wiadomość, że Pan zamierza nieprzyjąć tej nominacyi. Upoważniono mnie, żebym namawiał Pana do nie czynienia tego. Obawiamy

się bardzo, że rezultatem takiej odmowy nie będzie bynajmniej przystanie na żądanie Pańskie i Wydziału, lecz po prostu zaniechanie całej sprawy. – Długie namyślanie się Ministerstwa, próby namówienia Pana do przyjęcia katedry nadzwyczajnej itp. objawy, pozwalają domyślać się, że w Ministerstwie odgrywały się iście harpagańskie sceny zanim zdecydowano się na nominacyę. Nie radziłbym struny zbytecznie naprężać. Rozumie się że

wydział nie odstąpi od swego żądania; w najbliższym czasie zaczniemy znowu kołatać o katedrę zwyczajną. W końcu uda się przecież wyjednać ją. Być może, że w Min. obawiają się precedensu i nie chcą odstąpić od reguły, że pierwsza nominacya jest zawsze nadzwycz.

Ruszki podnosił myśl taką. Gdyby Pan w żaden sposób nie dał się nakłonić do zaniechania odmowy, to może by ją mystylizować tak, że Pan domaga się

w każdym razie nadania
zaraz charakteru prof. zwycz. a
zgadza się, żeby „Rechtswirksam
keit" co do płacy była
naznaczona na jakiś czas
późniejszy np. za 2 – 3 lata.
Niewiem coby Pan powiedział
na taki projekt; mnie się
zdaje że ustawa nie przewiduje
niczego podobnego. Bywają
wprawdzie dodatki osobiste
dla prof. zwycz. ale zawsze +
nigdy (o ile wiem) ujemne.
W każdym razie proszę Pana
o rychłą wiadomość, jak Pan
postąpi – i jak się Pan miewa.
Załączam od siebie i naszego
kółka serdeczne uściśnienia

A. Witwo

30/1 [1899] 237

Kochany Panie
Władysławie

W tej chwili odbyliśmy naradę, ja, kostanecki Potkański Rostaf. i Cybulski. Rezultat jej taki. Jeżeli Pan uważa, że przyjęcie dekretu jest dla Pana niemożliwe, to należałoby

bez zbytniej zwłoki
napisać do Ministerstwa
mniej więcej tak: przy-
jęcie poddaństwa połączo-
ne jest dla mnie z
tak znacznemi trudnościami
i ofiarami, że zdecydowałem
się na to przed 2½ laty
tylko pod warunkiem
żeby mi była daną katedra
zwyczajna. Skoro etc etc...
nie widzę możności przyjęcia
ofiarowanej mi katedry
nadzwycz. i zamierzam
nadal, o ile moje stosunki

osobiste na to pozwolą, wykła-
dać jako docent prywatny.
Wtedy wydział zabrałby
głos ponownie i zacząłby
ponawiać przedstawienia
o nadanie Panu katedry
zwyczajnej. Taki sens
proponuje nasza konferencya
Chodzi jeszcze o ubranie
tej odmowy w taką formę
prawniczą, żeby Pan nie
zamknął sobie drogi – w
przyszłości do katedry zwycz.
W tym względzie otrzyma
Pan jutro list od Kosta-
neckiego, który poszedł
właśnie z Rostaf. do Zolla

Rkp BJ 9019

żeby go prosić o radę.
Takie załatwienie wydaje się
i mnie najlepsze – w razie
jeżeli pańskie postanowienie
co do odmowy jest niewzruszone.
Choć wyznaję że wolałbym, żeby
Pan poprostu przyjął co dają,
a rzeczą wydziału byłoby wyjed-
nać Panu satysfakcyę. Z naszem
Ministerstwem nie ma co robić
sobie żadnych ceregieli. Rzeczy
stoją tak, że ta finta była zrobiona,
przez Wiedeń, nie Panu, lecz
wydziałowi – w ogóle Polakom.
Nie jest to przypadek odosobnio-
ny, bo Nrem 2-im jest decyzya
minist. w sprawie B. de C. zrobiona
w formie wprost obraźliwej dla kolegium
a Nrem 3-cim nominacya Ajdukiewicza
wbrew naszej propozycyi (która jednakże
za wpływem Jędrzejewicza została
podobno cofniętą). O uczuciach dla
Pana – nie już nas bliższych – ale
całego wydziału jest Pan przecież prze-
konany. Ściskam Pana serdecznie AW.

238

Czwartek

Kochany Panie
Władysławie!

Dostrzegam w Pińskim liście oznaki pewnego zniechęcenia i zniecierpliwienia z powodu przymusowej bezczynności. Przykre to, zapewne; ale mniej więcej każdy z nas przechodzi to rzeczy. Sądzę że na pewno Pan ma zupełne prawo i obowiązek ubiegać się o katedrę pomimo chwilowej niedyspozycji. Jest to prosty

traf że właśnie w tej epoce zbiegły się choroby; u innych rozkładają się równomierniej. Ostatecznie jest to tylko kwestya rachunku prawdopodobieństwa – i nic więcej.

Co do wykładów na semestr letni zdawałoby się mnie, że najodpowiedniej byłoby w 3 godzinach wziąć np. zastosowanie teoryi potencyału do elektrostatyki może trochę obszerniej niż się to zwykle czyni. Przez to oszczędziłby Pan sobie czasu w roku następnym (który był przeznaczony na optykę?) Mianowicie mógłby Pan połączyć w jednym rocznym

kursie elektrodynamikę z elektromagn. teoryą światła. Pozostałe 2 godziny najbliższego letniego semestru możnaby obrócić na cokolwiek innego (może najlepiej hydrodynamikę).

Programy lekcyi na semestr letni oddaliśmy już dziekanowi. Radziłbym więc, żeby Pan mu także posłał.

U nas nie ma nic ciekawego do zanotowania. Audytorya zapełnione dość dobrze. Na „wstępie do f. teoret." mam przerażającą liczbę. Sądzę że się to zwolna przerzedzi.

Pozdrawiam Pana serdecznie i proszę o częste wiadomości o sobie

A. Mikorski

14/4 99 241

Kochany Panie
Władysławie,

Otrzymawszy pański list
poszedłem zaraz do dzie
kana – od nowego semestru
urzęduje Miodoński.
Zapewnił mnie, że 4 a
nawet 5 tygodniowe
opóźnienie rozpoczęcia
wykładów z powodu
choroby jest zupełnie
dopuszczalne. On to wie

dobrze, bo sam ciągle
choruje. Korespondencji
z dziekanem żadnej nie
potrzeba (urzędowej)
upoważnił mnie do
zakomunikowania Panu
tego oświadczenia.
Skoro tedy nie ma
żadnej przeszkody legalnej
niechaj więc Pan
przyjeżdża do nas jak
najrychlej, a wykłady
i normalny tryb życia

będą najlepszem dla
Pana lekarstwem.
Ściskam Pana serdecznie
w nadziei wszelkiego
zobaczenia się

Milewski

Otrzymałem pocieszającą
wiadomość od Zakrzewskiego
ze Lwowa. Smoluchowski
przenosi tam swoją
docenturę wiedeńską i
rozpoczyna w lecie wykłady

243

Zakopane 14/9 1900

Kochany Panie
Władysławie!

Dziękuję za wiadomość o Pańskich wakacyjnych wczasach, które Pan spędza w towarzystwie tak dystyngowanych niekoszczyków jak ś.p. Lamé i St. Venant. Ja tutaj w Zakopanem kontentuję się kompanią poczciwca Drudego, czasami

w czarnych chwilach, próbuję
zawrzeć bliższe stosunki
z Amerykaninem Gibbsem
(Connecticut Academy, U.S.A.),
spotykam się jednak naj-
częściej z takiem przyjęciem
jak pies, gdy spotka jeża.
Zresztą siedzę tu już blisko
miesiąc, po powrocie z wiel-
kiej międzynarodowej areny.
Arena ta, jak to podobno
p. Karol już Panu pisał,
wcale mnie nie zbudowała.
Nie dowiedziałem się, ani
nie nauczyłem, nic nowego.
O spełnieniu Pańskich poleceń,
co do katalogu Royal Soc.
i związku akademii, nie

było ani mowy, gdyż wszystkie wielkie „gloires" były albo nieobecne, albo niedostępne. Zaprzyjaźniłem się tylko z małymi ludźmi, zwłaszcza z Amagatem, który wybrał sobie moją osobę jako depozytaryusza swych żalów na fizyczne wielkości francuskie. Zaznajomiłem się nadto z Matthiasem (szopny pudel!), DuBois i Guillaumem, przypadliśmy sobie bardzo do gustu z Battellim – prócz tego przewinęli się Grimaldi z Cattanii, Bonty i paru innych. Spreparowanej przez Pana dla mnie francuskiej maiden-speech nie miałem okazyi wygłosić, bo tego rodzaju speechów nie było. Odświeżyłem, bardzo mile

przyjęty, znajomość z Lordem i Lady'ą Kelvin. Rozmawialiśmy i o Panu „I know him very well by name", ale osobistego niegdyś spotkania zapomniał. Z naszych byli Smoluchowski Dickstein, Zakrzewski, Godlewski i Zaremba, który jest już mianowany, a robi wrażenie bardzo dodatne. Proszę sobie wyobrazić Litwina aklimatyzowanego w południowej Francyi.

Na tem kończy się wiązanka „z podnóża naszych niebotycznych Tatr" – których niebotyczność schowała się do tego stopnia w chmurach, że bodaj wcześniej niż zamierzałem ucieknę stąd do Krakowa. Ściskam Pana serdecznie A. Witkowski

245

Kochany Panie Władysławie

Przypomni nam narady
u mnie w Niedzielę 24/2
o godz. 4

Wittlowy

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденційна.

An
Do
До

Pan Profesor
Dr Władysław Natanson

in
w
в

Kraków
Wolska 32

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

246

Kochany Panie Władysławie Senat spełnił wczoraj dwa czyny: zwalił cały projekt budowy zakładu i wydelegował mnie do Glasgowa na jubileusz Uniw. Zamierzano myśleć dwu ale z obecnych nikt nie miał ochoty. Pragnąłbym bardzo mieć Pana za towarzysza. Czy mogę postawić Pańską kandydaturę? Rzecz zdaje się pilna, bo gotowi odpisać do Glasgowa. Proszę o odpowiedź wyjątkową.

Pozdrawiam Pana ciężko umartwiony A. W.

Correspondenz-Karte.
Karta korespondencyjna.
Карта кореспонденційна.

An
Do
До

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

Wielmożny Pan
Prof. Dr Wład Natanson
Kraków
Wolska 32

in
w
в

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

Kopań p. Świętki Górne
5/IX [1911]

Kochany Panie Władysławie

Dziękuję za pamięć i wiadomości o sobie. Ja spędziłem lato na kontemplacji fal na łanach falującego zboża, w tem tylko różnica, że Pan transformował korony na fale, ja zaś fale na korony – i to zbardzo zadawalniającą wydajnością w tym roku. Zresztą

jesteśmy wszyscy zdrowi i bardzo zadowoleni z cichego i bujnego wiejskiego życia, wśród monotonnych zajęć i pięknej przyrody. Gdyby Pani wypadło być w Wiedniu, to proszę Pani o poparcie kilku wiszących spraw zakładowych. Naprzód sprawa demonstratora, którego proszę do nowego zakładu. Umotywowanie nie trudne: znaczny wzrost zadań gospodarczych, administracyjnych naukowych i nauczycielskich

Następnie prosiłem, żeby
stróży pomocniczy (Aus-
hilfsdiener) którego dano
mi tylko na miesiące zimowe,
do opalania kaloryferu, był
czynny i opłacany przez
cały rok. Motyw: prosiłem
o 2 nowych stróżów stało-
wych i 1 pomocnika. Dano
tylko 1-go stałowego i pomoc-
nika na zimę. Z temi siłami
niepodobna oprzeć robót w
tak dużym gmachu. Następnie
prosiłem, żeby w budżecie 1912
pomieszczono co najmniej
podwójną ratę z tych 12000
które przyznano na naukowe

wyposażenie zakładu, a
które miałby być wypłacone
w ciągu 5 lat. Motyw: za-
miast żądanych 25000 dano
tylko połowę, a w pierw-
szych latach wydatki są naj-
większe i najpilniejsze. Niech
się przygotują na to, że po wyczer-
paniu 12000 będą musieli dodać
drugie tyle. – Zakrzewskiemu
~~przyznano~~ i wypłacono remu-
neracyę za ubiegły! rok;
należałoby za tę względność
podziękować i prosić o
dalszą opiekę. – W zakładzie
roboty postępują wolno. Od
jutra zaczynam jednak
przeprowadzkę. Serdeczne pozdrow
W.

249

Bordighera Italia
Hot. de Londres

23.12.11

Kochany Panie
Władysławie!

Od Rektora nie otrzymałem żadnego reskryptu, ani w sprawie uroczystego otwarcia Zakładu, ani żadnej innej, może z tej przyczyny że, korzystając z przywilejów

tych świąt Pańskich obojgu. Pan Stanisław niechaj pamięta o zapłaceniu G. Fontaina i Hachmana i Brauna. Witwory

pacyenta, chytrze nie po-
dałem swego adresu.
Jakie są moje zapatry-
wania na uroczystości
w ogóle – a w szczegól-
ności na te, przy których
miałbym sam celebro-
wać – dobrze kochanemu
Panu wiadomo. Rozumie
się, że niemałbym
nic przeciw temu, byle
mnie przy tem nie było.
Zresztą sądzę, że nawet

po powrocie do Krakowa
nie będą wskazane tak
silne „zawrzenia".
Tutaj na tym „jasnym
brzegu" czuję się – si
licet parva componere
magnis – jak Prometeusz
przykuty, nie do skały
wprawdzie, lecz do
Kanapy. Ciągłe i bez
końca leżenie – w klimacie
i przy pogodzie, co prawda,
cudownej, to obok kąpieli
CO_2 główna moja kuracya.
Skutki są jednak bardzo

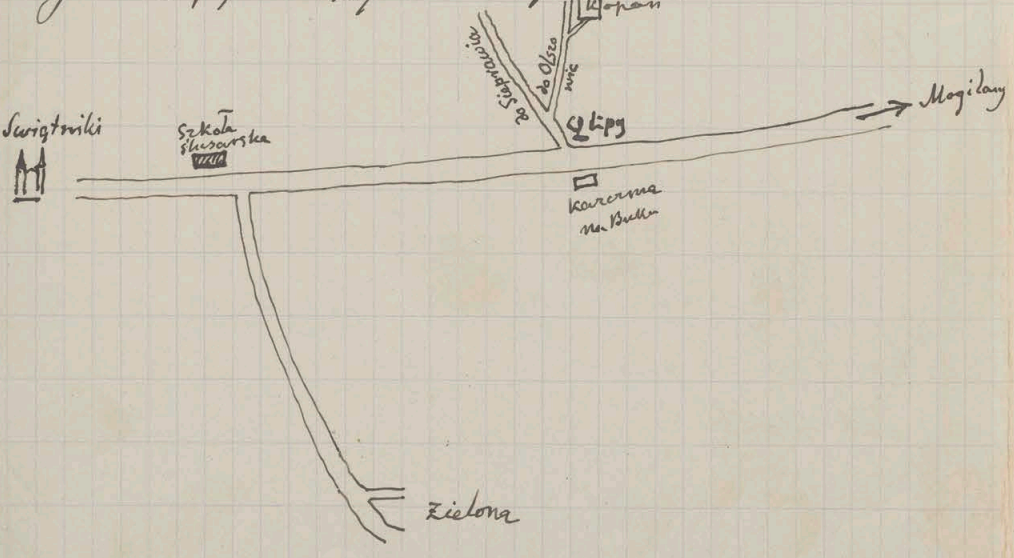
dobre a doktor, który zrazu
trochę kiwał głową nademną
utrzymuje już, że wyjadę
zupełnie uleczony.
Stąd nauka taka, że
chcąc się pozbyć kwasu
moczowego i złych jego
skutków, nie powinno się
uciekać z Karlsbadu, gdy
kogoś doktory tam poślą.
Oto wszystko co mam
do napisania o sobie
Jestem zresztą otoczony
szczelnie Abbionem, ale
żeńskim i leciwym w
którym nic nie mam do
powiedzenia. Serdeczne
ukłony i życzenia weso-

Kopaii górna p. Świątniki
Wtorek

Kochany Panie Władysławie!

Bardzo się cieszę przyobiecanym przyjazdem Pańskim do naszego zacisza. W bieżącym tygodniu zastać Pan nas jednak tylko we czwartek gdyż w piątek musimy odwieźć tatusia, który wraca już do Szwajcaryi, i zabawimy w Krakowie do niedzieli. Nie jestem pewien, czy, wobec trochę prymitywnych środków komunikacyjnych, list ten dojdzie Pana w czas. Liczę jednak, że jeszcze we czwartek przed południem powinienby Pan go otrzymać. W takim razie proszę bardzo wybrać się do nas zaraz po południu. Fiakrem jadąc

najbliższa i najprzyjemniejsza bardzo droga na Zagiewniki. Trzeba minąć Zielonę, dojechać aż do gościńca Świątniki-Mogilany i u Szkoły Ślusarskiej świątnickiej zawrócić na prawo. Po kilku minutach jazdy zjawi się po prawej ręce mała karczemka zwana „na Buku", po lewej imponująca grupa lip na wzgórku z figurą świętą. Obok tych lip należy skręcić w lewo na drogę polną (impracticable dla auta) a po kilku minutach ukaże się czerwony dach zabudowy Kopań górna, jak objaśnia plansik



Automobilem lepiej jechać na Mogilany.
Czy od „Buku" da się jechać – rozstrzygnie
dyba auto-man. Jeśli Pan zdoła
złapać jesiora Lorię proszę bardzo
przywieźć go.

Oczekując miłych odwiedzin
pozdrawiam Pana serdecznie
A. M.

253

Kochany Panie Władysławie!

Ludwik pobałamucił, jak zwykle, nie przyniósł mi pewnych zeszytów katalogu. Przyniósł natomiast inne. Nie mogę tedy sprawdzić czy kompleks Pańskich prac o dyspersyi etc czyni zadość warunkom konkursu Simona; a chciałbym je przedstawić Wydziałowi jako zupełnie kwalifikujące się do odznaczenia

Najlepsze ukłony

Witz

Kochany Panie Władysławie!

Czy kat. filoz. będzie obsadzona od 1/x to b. wątpliwe – a gdyby nawet tak się stało to jak niektórzy sądzą H. otrzyma w najlepszym razie kat. nadzw. – której, jak się odgraża nieprzyjmie.

Myśl poruszona przez Pana żeby zapytać Zakrz. albo Godt. jest bardzo dobra. Gotówbym napisać – choć i stąd nie wiele sobie obiecuję. Jeśli będę mógł wpadnę do Pana pogadać o tych sprawach – choć teraz

Bardzo mi trudno gdyż
jedzę przy egzaminach
i kollokwiach od rana
do nocy

Najlepsze ukłony

AW

Kochany Panie Redaktorze!

Zwracam korektę korektorskiego. Co do treści ujdzie, co do stylu i języka obrzydliwa. Zrobiłem z niej, co było można. Nie zawsze jednak było mi jasnem, co autor chciał powiedzieć. Wypadałoby moje poprawki sam te przeróbkę moją do cenzury. Szkoda zresztą, że można ~~to~~ poprawek poprawić.

Jest mi tutaj bardzo dobrze; pobyt wcale spokojny, tylko żona moja trochę niedomaga. Zapewne dni będę w Krakowie i odwiedzę Pana. Do miłego zobaczenia się

Wasz

2.576

MERIDIAN

257

Kochany Panie Władysławie

Wzałączeniu przesyłam żądane Sprawozdanie. Dyabli biorą czytając podobne rzeczy. Pogląd na rzeczy naukowe doprowadzony do możliwej ciasności; coś w tym guście „wiadomo że: Σ kwadratu = kwadratowi hypotenuzy, patrz: Isenkrahe: das Räthsel der Gravitation str..." Stąd też, że to rzeczy faktycznie trudne do czytania dla przeciętnego fizyka.

Wykłady kończą się 16 go Marca. Zaczną się zaś pewne około 15 kwietnia

W czasie świąt wyjadę
na jakie 2 tygodnie do
Lwowa. Okarskiemu odpisu-
je właśnie – po konferen-
cyi z Godlewskim – że
nie ma żadnych szans
dla jego projektu.
Pozdrawiam Pana
serdecznie A Witt

258

Kochany Panie Władysławie

Proszę uprzejmie o wydanie jednkowi 2 kajetów moich wykładów o elektr. & magn. tudzież wstęp do fiz. Wytwarzam bowiem obecnie fale el. jak gdybym był wibratorem Hertza.

Dziś na Konwersatoryum referować ma ksiądz referat Voigta o Zeemanie. Nie będę zmiął przyjść bo wezwano mnie do rigorozum medycznego.

Najlepsze ukłony

A W.

Zwracam Ostwalda El. chem.

260

Kochany Panie
Władysławie

Żałuję mocno, że wczoraj Pan trudził się do mnie daremnie; majowa pogoda wywiodła nas na kopiec Wandy.

Może Pan będzie łaskaw przyjść do nas w Piątek wieczór (po posiedzeniu Wydz.) na pogawędkę naszego kółka

Do widzenia

A. Witkowski

261

Kochany Panie! Dziś wieczorem odbędzie się u mnie Kongres cechu fizyków. Jeżeli nie - nie stoi na przeszkodzie proszę Pana odwiedzić nas. Dla ostrzeżenia dodam, że od 6 do 8 kwartet

Miłosny Alex

(Witkowski)

Kochany Panie Władysławie, Zatrzymam list, mam jednak pewne wątpliwości czy można oficyalnie odpowiadać nie będąc pytanym? Chyba może w formie francuskiego listu do Baudouina jako (zdaje mi się) korespondenta pet. Akad. – i w formie odpowiedzi na jego zapytanie. – Uprzejmie ściskam

AW.

262

Prof. AUGUST WITKOWSKI

263

Kochany Panie Władysławie!
Nie wiem czy Panu wiadomo
że dziś o 5 tej odbędzie się ciąg
dalszy piątkowego posiedzenia
Wydziału, zarezerwowany
wyłącznie dla sprawy

filozofii, która w piątek spadła z porządku dziennego. Do mnie nie przysłano osobnej kurendy

Prof. August Witkowski

być może tedy że i Pana nie zawiadomiono.

Najlepsze ukłony Wits

264

Kochany Panie Władysławie
jutro we czwartek będzie u mnie wie-
czorem Glasgowski znajo-
my prof Smyth z
Ameryki. Jeśli łaska proszę
odwiedzić mnie wieczorem
(jak Panu dogodnie, na

herbaty albo po 1
ci Panowie przyjdą po
Dinnerze o ½ do 9

Prof. AUGUST WITKOWSKI

265

Prosi uprzejmie
na herbatę w
Niedzielę wieczorem

Dr. August Witkowski

Profesor Uniwersytetu Jagiellońskiego

Bernardyńska 13.

266

jeżeli Pan nie ma
co lepszego do roboty
w Sobotę (jutro) wieczór
to proszę do nas
na herbatę. Aw

Warszawa, Wspólna 49, m. 3. 6/I 902 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Z radością dowiedziałem się z „Poradnika dla samouków", że Pan zaleca wydanie w przekładzie polskim klasycznych rozpraw z dziedziny nowoczesnej fizyki. Myśl tę miałem oddawna, zacząłem nawet pracować nad tłumaczeniem „Erhaltung d. Kraft" Helmholtza, ale żadna księgarnia słyszeć nawet nie chciała o wydaniu tak „niepłatnej" rzeczy. — Gotów jestem ofiarować swoje usługi i wystąpić w roli „chętnego tłumacza" — jak Pan powiada —, pytanie tylko, kto i jak wyda moje takie rozprawy?

Sądzę najprzód, że takie wydawnictwo musi być prowadzone podług jednolitego planu,

t.j. wymaga kompetentnego redaktora. Jeżeli dobrze zrozumiałem słowa Pana, to Pan podejmuje się tej pracy, — w takim razie pierwsza przeszkoda byłaby usunięta.

A teraz pytanie, kto miałby wydawać takie rzeczy? O tem, żeby księgarnie łożyły na ten cel, nie ma co marzyć, pozostają więc instytucje naukowe i.... prywatna inicjatywa. Gdyby liczyć na tę ostatnią, to moglibyśmy długo jeszcze czekać. Najwłaściwiej byłoby, żeby Akademja albo „Kasa im. Mianowskiego" podjęły się wydawania, ale czy się zgodzą?

W każdym razie najchętniej ofiaruję swoje usługi i gotów jestem tłumaczyć dzieła czy rozprawy, które Pan mi wskaże. Znam gruntownie języki: niemiecki, francuski i

angielski. Fizyka i matematyka nie są mi tu obce, bo studjowałem je w Berlinie. Stopnia naukowego, co prawda, nie mam, gdyż z braku środków nie mogłem zrobić doktoratu i zmuszony byłem przerwać studja, — ale to chyba przeszkody w danym razie być nie może.

Gdyby Pan raczył mi do tłumaczenia rozprawy Kelvina lub Stokesa, to proszę wymienić tom zbiorowego wydania ich dzieł, w którym ta rozpr. znajduje, bo w Warszawie trudno o stare roczniki „Philosophical Magaz.", a tem bardziej o inne pisma angielskie.

Łączę wyrazy prawdziwego poważania
i szczerości

Wład. Wojtowicz

269

„WEKTOR" CZASOPISMO MATEMATYCZNO-FIZYCZNE
~~PRACOWNIA FIZYCZNA MUZEUM PRZEMYSŁU I ROLNICTWA~~
~~KRAKOWSKIE PRZEDMIEŚCIE 66~~ (TELEF. 27-34).

Warszawa, d. 25/III 1914 r.

Al. Ujazdowska 17, m. 4.

Szanowny Panie Profesorze

Przedewszystkiem muszę Sz. Panu podziękować za łaskawe przysłanie mi swej pracy: „On the scattering of light in a gaseous medium", oraz artykułu p. L. Kordysza. Artykuł zamieszczę w № 8-ym „Wektora". Gdyby Sz. Pan posiadał adres p. Kordysza, byłbym bardzo wdzięczny za przysłanie mi go: „Wektor" nie może jeszcze, niestety, płacić honorarjów, ale staramy się przynajmniej każdemu autorowi dostarczyć większej liczby odbitek z jego pracy.

Przy tej sposobności pozwolę sobie zwrócić się do Sz. Pana z jedną jeszcze prośbą. Dowiaduję się z pism, że Sz. Pan ma wygłosić wykład: „O jednostkach energji." Jeśli tak jest w istocie, czy Sz. Pan nie zechciałby ogłosić swego wykładu w „Wektorze"? Wiem, że Sz. Pan jest zapracowany, toteż nie śmiałbym zwracać się do Niego z taką prośbą, gdybym nie przypuszczał, że zredagowanie wykładu do druku nie będzie dla Sz. Pana uciążliwym. Raz tylko miałem sposobność słyszeć wykład Sz. Pana, ale z tego jednego przykładu wiem, w jak skończenie pięknej formie wygłasza Sz. Pan swoje prelekcje.

W oczekiwaniu łaskawej odpowiedzi

Łączę wyrazy prawdziwego poważania

Wład. Wójtowicz

Wrocław d. 1-XII-1908. 270

Szanowny Panie Profesorze.

Przypominając sobie to zainteresowanie, jakie Szanowny Pan był Tarkaw okazać mi, gdym w roku zeszłym starał się o stypendyum w Kasie Mianowskiego, ośmielam się obecnie zwrócić do Szanownego Pana z uniżoną prośbą o pomoc. —

Stosownie do rady Szanownego Pana w roku zeszłym nie wróciłem do Paryża, lecz udałem się do Wrocławia, z czego jestem bardzo zadowolony. Obecnie rozpocząłem pracę nad promieniami katodowemi. Między innemi udało mi się wspólnie z Dr Jemiołowiczem, asystentem

~/.

tem prof. Neissera, zbudować dla celów terapeutycznych rurę Lenardowską całkowicie ze szkła bez kitów - ale z okienkami bardzo cienkiemi i stanowiącemi jedną całość z rurą - Gdy fizyologiczne badania dadzą pożądane wyniki w takim razie rezultaty przedstawiny Akademii. ~~Ten~~ Pracą, którą rozpocząłem tyczy się wytworzenia nieznanych dotychczas promieni katodowych o wielkich szybkościach i ich pomiaru $\frac{e}{m}$. Plan pracy dołączam do niniejszego listu. Jak sam Szanowny Pan z planu będzie mógł wnioskować, praca ta wymaga wielkich kosztów, z których nie wszystkie pokrywa Instytut. Zatem dla dalszego prowadzenia tej pracy, byłaby mi konieczną zapomoga - o którą jednocześnie zwróciłem się do Kasy Miann.

O ile Szanowny Pan uzna z przedstawionego planu pracę tę za wartą Jego pomocy, w takim razie prosiłbym bardzo o poparcie prośby mej w Warszawie, już to bezpośrednim listem do Kasy, lub też inną jakąś drogą, jakąś Szanowny Pan uzna za właściwą.

Byłbym bardzo rad jednocześnie otrzymać zdanie Szanownego Pana o tej pracy, i skorzystać z rad, jakie łaskawy Pan mi zechce łaskawie udzielić.

Przepraszając za moją śmiałość, Pana wyrazy najgłębszego szacunku i poważania

Mieczysław Wolfke.

Adres: Stern-Str. 15 (I St.). Breslau IX.

272

Wrocław d. 3-VIII-1910.

Adres: Breslau, Herzog-Str. 6.II

Szanowny Panie Profesorze!

W tych dniach zdałem egzamina doktorskie i otrzymałem dyplom z odznaczeniem za dyssertacyę – Dyssertacya moja zawiera matematyczną pracę nad zastosowaniem teoryi Abbego do siatek dyfrakcyjnych: „Ueber die Abbildung des Gitters bei künstlicher Begrenzung". Częściowo in excepto rezultaty tych

wyliczeń zostały zamieszczone w książce Lummera i Reichego „Die Lehre der Mikroskopischen Abbildung" – jest to opracowanie wykładów Abbego, które dotychczas nie były nigdy publikowane i które zawierają gruntowną matematyczną teoryę obrazów mikroskopowych —

Posiadając doktorat pragnąłbym bardzo znaleźć warunki, które jednocześnie umożliwiłyby mi dalsze studya naukowe, jak również pozwoliły samemu się utrzymać finansowo – Tyle razy już Szanowny Pan Profesor okazał mi swą pomoc łaskawą, że i obecnie ośmielam się zwrócić z prośbą

o radę i odpowiednią pomoc – Najodpowiedniejszą byłaby oczywiście assystentura – W kraju i w Galicyi niema zdaje się o tem mowy, gdyż więcej kandydatów niż miejsc – ale może gdzieś w Austryi – w Gratzu zdaje się coś wakuje – może w Wiedniu, a może w Szwajcaryi

O ile Szanowny Pan Profesor wie o podobnym miejscu i zechce polecić mię, będę nieczynnie wdzięcznym –

Oczekując łaskawej odpowiedzi Szanowny Pan łączę wyrazy najgłębszego szacunku i poważania –

Mieczysław Wolfke.

Teza jeszcze z druku nie wyszła, lecz natychmiast, gdy druk będzie skończony puszczę Szan. Panu egzemplarz –

Wrocław, d. 22. X. 12.

Szanowny Panie Profesorze!

Uprzejmie dziękuję Szanownemu Panu za przysłanie mi odbitki. Z przyjemnością pragnąłbym wziąść udział w tomie jubileuszowym „Prac mat." i dlatego też postaram się jeszcze przed końcem tego roku nadesłać odpowiednią pracę. Praca ma, stosownie do życzenia, będzie zawierała ogólną krytyczną teorji obrazów optycznych i będzie zatytułowana: „O powstawaniu obrazów optycznych w mikroskopie".

Łączę wyrazy prawdziwego poważania i głębokiego uszanowania

M. Wolfke.

Breslau IX. Hedwigstr. 66.

Dr. M. Wolfke
Zürich, Mythenstr. 23,
(bei Fr. Gross)

Zürich, d. 14. IV. 13.

Szanowny Panie Professorze!

Z wielką prośbą ośmielam się zwrócić do Szanownego Pana o łaskawe udzielenie mi rady w następującej kwestyi.

Od roku już noszę się z zamiarem habilitacyi i osiedlenia się na stałe przy instytucie, który by posiadał warunki konieczne do pracy doświadczalnej.

W roku zeszłym byłem asystentem przy prof. Lehmanie w Karlsruhe; tam miałem się habilitować i mia-

Tem nawet obiecany „Lehrauftrag" na opłatkę teoretyczną – ale niemożliwe warunki pracy dosłownie zmusiły mię do opuszczenia Karlsruhe.

Następnie, za radą prof. Schaefera, myślałem się habilitować w Charlottenburgu, posiadam nawet odpowiednią rekomendacyę od prof. Summera do prof. Doleżalka, ale od zamiaru tego odwiódł mię prof. Braun z Wrocławia, tak iż w końcu zdecydowałem się na Szwajcaryę.

Otwarcie jednak mówiąc, mam

już dosyć tej wędrówki wśród obcych i dla tego tej, zanim się tutaj zwrócę, chciałbym poradzić się Pana owego Pana, czy nie mógłbym osiąść w Krakowie, tam się teraz habilitować i w instytucie eksperymentalnie pracować. Jako rozprawę habilitacyjną w Karlsruhe miałem przygotowaną, obecnie już w Annalach opublikowaną: „Allgemeine Abbildungstheorie" (Ann. d. Phys. 39. p. 569–610. 1912.), która niebawem ukaże się w polskim przekładzie.

O ile Szanowny Pan uważa iż mógłbym w Krakowie się habilitować, w takim razie prosiłbym bardzo o łaskawe wskazanie mi, do kogo mam się zwrócić i jakie kroki przygotowawcze poczynić. Nie wiem również, kto został powołanym na miejsce prof. Witkowskiego.

Serdecznie wdzięcznym będę Szanownemu Panu za odpowiednią radę i wskazówki.

Łączę wyrazy głębokiego poważania i szacunku

A. Wolfke.

Pracę do tomu jubileuszowego, p.t. „O powstawaniu obrazów optycznych w mikroskopie" przesłałem w swoim czasie prof. Dicksteinowi.

Dr. M. Wolfke
Zürich, Mythenstr. 23.
(bei Fr. Gross)

Zürich, d. 1. Maja 1913.

Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję Szanownemu Panu za łaskawą wyczerpującą odpowiedź. — Z listu Szan. Pana widzę, iż habilitacya w Krakowie połączona jest na razie z pewnemi trudnościami, tak iż postanowiłem tymczasem pozostać w Zürichu. — Prof. Einstein po przeczytaniu prac moich uznał takowe za wystarczające do habilitacyi tutaj i wraz z prof. Weissem obiecał habilitacyę moją w dziedzinie optyki teoretycznej i doświadczalnej poprzeć na

posiedzeniu fakultetu. Prof. Weiss radził mi odrazu złożyć odpowiednie podanie i wszystkie formalności jeszcze w tym semestrze załatwić, tak iż bym w Październiku mógł rozpocząć wykłady. — Jednocześnie rozpocząłem w laboratorjum prof. Weissa większą precyzyjną pracę nad własnościami magnetycznemi ciał ferromagnetycznych po nad temperaturą Curie'ego.

Cieszy mię bardzo, że Szanowny Pan uznał pracę moją do tomu jubileuszowego za dobrą — niestety stałe przebywanie wśród obcych nie pozostało bez szkodliwego wpływu na moją polszczyznę, brak mi szczególniej

odnośnych terminów polskich. Sądzę jednak iż brak ten dą się łatwo usunąć.

Przy sposobności nie omieszkam skorzystać z propozycyi Szan. Pana i wstąpię do Krakowa, aby się osobiście dać poznać i rozpatrzeć na miejscu w warunkach tamtejszych. — Warunki finansowe, z którymi muszę się obecnie bardzo liczyć, szczególniej od czasu, jak ojciec mój ustąpił z posady, zmuszają mię do korzystania z zapomóg Kasy Mianowskiego. Zapomogi te nie wystarczają mi jednak, tak iż pragnął bym wziąść udział w konkursie na nagrodę Natansona. Brak mi jednak

zupełnie bliższych danych w tej kwestyi, dla tego też jeszcze raz ośmielam się trudzić Szan. Pana, prosząc bardzo o łaskawe poinformowanie mię, do kogo mam się o bliższe wyjaśnienia w tej kwestyi zwrócić!

Jeszcze raz dziękuję Szanownemu Panu i łączę wyrazy szacunku i głębokiego poważania

M. Wolfke.

280

Warszawa, d. 3. IX. 1924 r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Najserdeczniejsze dzięki składam Szanownemu Panu za łaskawie przesłaną książkę; przeczytałem ją, jak to mówią, „jednym tchem" – dała ona mi nie jedną myśl do głębszego rozważenia i poruszyła wiele strun uczuciowych –

Serdecznie również dziękuję za życzliwe słowa o mojej książce, dodadzą one mi otuchy w dalszej pracy –

Łączę wyrazy prawdziwego głębokiego szacunku i poważania

Mieczysław Wolfke.

ZAKŁAD FIZYCZNY I
POLITECHNIKI WARSZAWSKIEJ

Prof. D-r M, Wolfke
Politechnika Warszawa

WARSZAWA, D. 17. XII. 1927 R.
Tel. 154-51.
Koszykowa 75.

JWielmożny Pan Profesor
Dr. Władysław NATANSON,
K r a k ó w .

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Podczas ostatniego mego pobytu w Lejdzie, przy pomiarach stałej dielektrycznej ciekłego helu znaleźliśmy wspólnie z prof. Keesomem w temperaturze 2,3°K nagły skok tej wielkości, co doprowadziło nas do odkrycia nowej modyfikacji ciekłego helu. Wyniki tej pracy są dzisiaj referowane przez prof. Keesoma w Amsterdamskiej Akad.Nauk, zaś w poniedziałek d.19.b.m. będą przedstawione Paryskiej Akad.Nauk. Pragnąłbym również i w naszej polskiej Akademji Nauk umieścić krótki referat o tem odkryciu i dlatego zwracam się do Wielce Szanownego Pana Profesora z uprzejmem zapytaniem, czy byłby łaskaw odpowiednią rozprawę przedłożyć Akademji Krakowskiej i czy jest to zasadniczo możliwem ze względu na poprzednie przedstawienie wyników naszych w innych Akademjach. O ile odpowiedź Szanownego Pana będzie przychylną, postaram się niezwłocznie przesłać manuskrypt.

Łączę głębokie wyrazy poważania i szacunku

Mieczysław Wolfke.

ZAKŁAD FIZYCZNY I
POLITECHNIKI WARSZAWSKIEJ

Prof. D-r M. Wolfke
Politechnika Warszawa

WARSZAWA, D. 22. XII. 1927 R.
Tel. 154-51.
Koszykowa 75.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Serdecznie dziękuję W.Sz.Panu za życzliwe potraktowanie mej prośby. Niestety żadna z wymienionych w liście W.Sz.Pana możliwości nie odpowiada mojemu życzeniu, gdyż pragnę ogłosić w języku polskim swobodny przekład wyczerpujących rozpraw, jakie ukażą się po francusku w Paryżu i po helendersku i angielsku w Amsterdamie. Widzę jednak, że taka forma publikacji nie da sie żadną miarą wtłoczyć w Regulamin Akademji. Wobec tego zwróciłem się z odnośną prośbą do Warsz.Tow.Naukowego i do Akademji Nauk Technicznych i mam nadzieję, że jedna z tych instytucji będzie mogła prośbie mej zadośćuczynić, tem bardziej, że jestem członkiem obydwuch tych towarzystw.

Zupełnie słuszną jest uwaga końcowa listu W.Sz.Pana, że wrażliwość metod optycznych przewyższa znacznie czułość pomiarów stałej dielektrycznej. Niestety pomiary optyczne tego rodzaju w bardzo niskich temperaturach, w ciekłym helu, napotykają na wielkie dotychczas niepokonane trudności natury technicznej. Zjawisko przez nas stwierdzone pokazuje się już w trzecim znaku dziesiętnym wartości stałej dielektrycznej, metoda zaś dudnień stosowana przezemnie pozwala na wyznaczenie jeszcze piatego znaku; wobec tego nie byliśmy w danym wypadku zmuszeni do szukania bardziej czułych metod.

Punkt przemiany w ciekłym helu znaleźliśmy po raz pierwszy przy pomiarach stałej dielektrycznej, został on jednak następnie potwierdzony przez cały szereg różnych metod termodynamicznych, mianowicie z przebiegu następujących krzywych: gęstości ciekłego helu, prężności pary nasyconej, ciepła właściwego, ciepła parowania, napięcia powierzchniowego i ostatecznie bezpośrednio z przebiegu temperatury ciekłego helu w czasie równomiernego ogrzewania i ochładzania go. Dziwnym i wiele mówiącym faktem jest to, że temperatura zredukowana tego punktu przemiany jest tej samej wielkości, jak temperatury zredukowane punktów potrójnych innych pierwiastków. Wiele ciekawego dałoby się powiedzieć o tem wszystkiem, lecz czekamy na wyniki dalszych pomiarów, jakie prowadzą się obecnie w tym kierunku w Lejdzie.

Jeszcze raz dziękuję za tak żywe zainteresowanie się moją sprawą i pozwalam sobie przy nadchodzącym Nowym Roku przesłać najserdeczniejsze życzenia wszelkich pomyślności.

Łącze wyrazy prawdziwego szacunku i głębokiego

poważania

Mieczysław Wolfke.

Tarnopol d. 9. marca 1913 r.

Jaśnie Wielmożny

Panie!

Równocześnie z listem niniejszym wysła-
łem poleconym pracę moją p.t. „Wywód i
weryfikacya hipotezy Avogadry."
Mam zaszczyt zwrócić się do Jaśnie Wielmożnego Pana z uprzejmą prośbą o przedstawienie jej na posiedzeniu Wydziału i o ewentualne ogłoszenie jej w rozprawach Akademii. Na wypadek, gdyby praca nie kwalifikowała się do tego, proszę najuprzejmiej o łaskawy zwrot pod adresem: „A. Wołk-Łaniewski Tarnopol, ul. Lelewela 8."

Z wysokiem poważaniem
Ant. Wołk-Łaniewski

Jaśnie Wielmożny Panie Profesorze!

Po powrocie ze Lwowa, gdzie bawiłem czas pewien, biorąc udział w Kursach uzupełniających dla nauczycieli szkół średnich, otrzymałem list JWPana, datowany 16 marca 1913 r.
Opinia JWPana jest dla mnie zupełnie miarodajną, dlatego proszę mnie całkowicie; poczynię starania, by umieścić ją w którymś z czasopism dydaktyczno-naukowych.
Proszę przyjąć JWPanie Profesorze wyrazy serdecznej podziękki za słowa Pańskiego listu, pełne życzliwości, i rady, które wysoce cenię i z których postaram się najwszechstronniej skorzystać.
Pierwszy podnietę do napisania mej pracy stanowiły istotnie względy natury dydaktycznej. Następnie, w miarę pracy nad podjętym tematem, zaczęły się przedstawiać względy inne.
Kinetyczna teorya gazów operuje pojęciem „cząsteczki" gazowej, nie czyniąc przytem żadnych bliższych założeń co do ich natury. Gdyby te „cząsteczki" były cremi w rodzaju cząstek ultramikroskopowych, rozumowania tej teorji, zdaje mi się, nie uległyby zmianie. Natomiast z punktu widzenia chemji, takie cząsteczki nie byłyby drobinami, lecz skupieniami mniej lub więcej licznemi drobin chemicznych; skupienia takie nie nadawałyby się do wyprowadzenia, względnie ustalenia, ciężarów atomowych, nie dostarczyłyby

danych do utworzenia wzorów budowy drobiny - i t. d., jednem słowem w takim wypadku nie odniosłaby chemia z prawa o równej liczbie takich cząsteczek w jednakowych objętościach — żadnej korzyści. Dlatego wydawało mi się rzeczą potrzebną uzasadnienie chemiczne (prawa Avogadry), na podstawie którego jedynie, jak mi się zdaje, można przeprowadzić ustanowienie tożsamości cząsteczek gazowych a drobin chemicznych.

Co się tyczy związku między hipotezą Avogadry a chemicznemi prawami Gay-Lussaca, pozwolę sobie przytoczyć to, co w tej sprawie mówi znakomite dzieło Nernst'a „Theoretische Chemie" - str. 31-32 - wyd. 1893 r.:

„Zur Erklärung der Gasgesetze, insbesondere der Thatsache, dass die Verbindungen der Gase stets nach sehr einfachen Volumverhältnissen erfolgten, stellte Avogadro 1811 eine Hypothese auf, die nach vielen Anfechtungen schliesslich zu einem wichtigen Fundamente der Molekularphysik, sowie der gesammten chemischen Forschung geworden ist.," — a nieco dalej:

„Beweisen lässt sich diese Hypothese natürlich ebenso wenig, wie die Molekularhypothese überhaupt, aber sie erscheint von vornherein sehr plausibel, weil sie uns die Gültigkeit des dritten Gasgesetzes in einfachster Weise erklärt."

W podobnych mniej więcej wyrażeniach omawiają tę sprawę inne dzieła, po-

związane chemii teoretycznej. Związek ten jest, jak widzimy, zaznaczony, ale nigdzie nie jest przedstawiony; pragnąc tę lukę zrapełnić, doszedłem do nieoczekiwanego wyniku, że związek ten istnieć nie może, co w mojej pracy przedstawiłem.

Podręczniki chemii o hipotezie Avogadry mówią bardzo wiele, bez tego, co one mówią, odnosi się głównie do przedstawienia zalet tej hipotezy lub zdobyczy, za jej pomocą osiągniętych. Samo zaś chemiczne sprawdzenie mało w tem miejscu zajmuje i nie przedstawia maximum ścisłości, jaki można otrzymać.

Że liczba atomów w drobinie musi być całkowitą, rzecz to nie nowa; że zawartości pierwiastka w gram-drobinie jest wielokrotnością najmniejszej z napotykanych — i to jest znane. Stąd krok jeden tylko do tego, co podaję w mojej pracy — bez kroku tego trzeba było uczynić.

W żadnym znanym mi podręczniku chemii ogólnej lub teoretycznej nie znalazłem wyprowadzenia z powyższych rzeczy znanych, jako konsekwencyi, empirycznego prawa liczb całkowitych, jego sformułowania i wyjaśnienia jego ważności, podania jego zastosowań.

Za pracę moją zupełnie byłbym wynadgrodzony, gdyby powiodło mi się (sam tego ocenić nie mogę) temu dziełu chemii nadać wyższy, niż dotychczas, stopień ścisłości naukowej; w każdym zaś razie — przeświadczeniu, że szczere do tego dążyłem.

Proszę mi darować, JW Panie Profesorze, żem tak nadużył Jego

łaskawej dobroci, tyle z Nu w tej sprawie pisząc. Chciałem jaśniej przedstawić kilka spraw, poruszonych w mej pracy, które, jak się obawiam, mogłyby być niedokładnie zrozumiane wskutek pominięcia podanych tu szczegółów.

Proszę przyjąć JWPanie Profesorze wyrazy

wysokiego poważania

z którem mam zaszczyt się kreślić

Jego najniższym sługą

A. Wołk-Łaniewski

Tarnopol 25. marca 1913 r.

Lelewela 8.

R Tarnopol 1 № 257

286

8

Jaśnie Wielmożny Pan

Sekretarz

Wydziału matematyczno-przyrodniczego

Akademii Umiejętności

Kraków

Nadawca: - A. Wolk-Łaniewski.
Tarnopol Lelewela 8.

Tarnopol 27 III 1913
Lelewela 8

287

Jaśnie Wielmożny
Panie Profesorze!

Nie wiem doprawdy jakiemi słowy mam podziękować JW Panu Profesorowi za Jego dobroć! Najserdeczniej dziękuję Mu za zwrócenie mej uwagi na nowe dziełko J. Perrina, uczonego, którego wysoce cenię. Dziełka tego nie znałem nawet z tytułu; dziś jeszcze wysłałem zamówienie przez mego księgarza.

Perrina znam z jego pracy: „Ruch Browna i molekuły," skąd wziąłem (~~dow~~) wywód chemiczny hipotezy Avogadry (zaznaczyłem to w nawiasie).

Z ogłoszeniem mej pracy wstrzymam się aż do zapoznania się z poleconem przez JW Pana dziełkiem.

Niezmiernie trudną jest rzeczą śledzić

współczesny ruch umysłowy w jednej nawet dziedzinie wiedzy: liczba prac staje się tak wielką, że utrudnia w najwyższym stopniu samą możliwość zapoznania się z niemi. Cóż dopiero mówić o mieszkańcach prowincyi! Dla tych dotrzymywanie kroku postępowi wiedzy choćby przez zaznajamianie się z nim, należy do rzeczy niezmiernie trudnych, prawie nad siły. Myśl o tem, że może ktoś opracował coś podobnego do mej pracy, prześladowała mnie przez czas dłuższy. Postanowiłem wreszcie zaryzykować, bo innego wyjścia nie widziałem.

Powstarzając raz jeszcze wyrazy szczerego podziękowania za tyle życzliwości, mam zaszczyt przesłać JWPanu Profesorowi słowa wysokiego poważania, z jakiem mam zaszczyt się kreślić

najniższy sługa

A Wołk-Łaniewski

Warszawa, dnia 16/IV 1923

Jwielmożny Pan Profesor
Władysław Natanson,
Rektor Wszechnicy Jagiellońskiej

Szanowny Panie Profesorze!

Jako uczestnik Zjazdu Fizyków i Chemików Polskich, wraz z wieloma współzainteresowanymi członkami Zjazdu pozwolę sobie zwrócić do Pana z prośbą następującą: doszliśmy do przekonania, iż słowo wstępne, wygłoszone przez Szanownego Profesora na posiedzeniu 1szym wspólnym w Politechnice pod każdym względem należy do świetnych. Jest to, zdaniem naszym, w czasach dzisiejszych nadzwyczajnego „ględzenia" uroczystego, uprawianego przez wielu słynnych i wielkich Najjaśniejszej Rzeczpospolitej w uroczystych chwilach, rzadki, wprost fenomenalny wypadek

Mowa Szanownego Pana Rektora dała nam wielką podniętę do pracy, wiarę w piękno, w postęp, kulturę na biednej ziemi naszej.

Chcąc niekiedy wzorować się, jak mówić ludzie winni, zwracamy się do Szanownego Pana z prośbą o łaskawe ogłoszenie Jego przemówienia w druku, ewentualnie o przysłanie nam go w odpisie.

Oczekując łaskawego spełnienia prośby naszej, pozostaję z szacunkiem

Ryszard Wójtowicz,
Student chemji politechniki
Warszawskiej.

290

Warszawa d. 18/III. 1909.

Szanowny Profesorze!

W d. 26 b. m. będę w Warszawie w przejeździe na wycieczkę na galicyjską, postaram się więc po południu (około 6ej) rozmówić się osobiście z Szanownym Profesorem.

Gdybym się jednak spóźnił, proszę o wręczenie rękopisu i rysunków jak również uwag i wskazówek swych p. Karolowi Koziołowskiemu (Wspólna N 16), memu szwagrowi.

Z wysokim szacunkiem i poważaniem pozostaję

Zygmunt Wójcicki

291

Warszawa d. 27. VI. 1909.

Szanowny Panie Profesorze!

Na łaskawy list Jego z d. 12 b.m. dopiero teraz odpowiedzieć mogę, gdyż, będąc delegowany z ramienia uniwersytetu za granicę, przez 4 tygodnie byłem nieobecny w Warszawie.

Co do zmiany tekstu, a więc nowych przeróbek i skróceń, to - pomimo uwagi, że są to desiderata wydziału w interesie mej pracy podjęte -, jednakże ja ze swej strony stanowczo przeciwko nim oponuję i proszę, jeśli wydział wogóle decyduje się istotnie na druk jej, o zachowanie formy obecnej.

Gdyby zaś sprawa ta w myśl moją rozstrzygnięta została, gotów jestem rysunki w części pierwszej podzielić, czyli grupami wraz z objaśnieniami włączyć to tekstu, t.j. zmienić ich ustosunkowanie na podobieństwo części drugiej.

Pisze tej Szanowny Profesor, że nie rozumie,

Dlaczego w części pierwszej mają być one osobno poza tekstem?
Zdaje mi się, że przez samą numerację stronic zaznaczyłem, że właśnie mają być w tekście w postaci większych grup, t.j. tablic, co wogóle w wielu pracach jest rzeczą praktykowaną (por.: „Podorosty zielone" przez prof. Arnoldi").
Co do rysunków, to, mogąc się zgodzić na wymiary, jakie tylko zaproponuje wydział, nie mogę przystać na usuwanie ich, jak również i podpisów, które sz. referent mej pracy uważa za zbyteczne.
Z obliczenia, jakie robił mi dawniej jeszcze zakład hemigraficzny Wierzbickiego i S-ki, wypadło, że koszty rysunków tekstowych kreskowych do pracy mej wyniosłyby około 160 rb (=400 kor.) przy wielkości przeze mnie podanej. Jeśli takową zmniejszyć koszty oczywiście spadłyby znakomicie.
Wreszcie uprzejmie proszę o wykaz owych rysunków „niepotrzebnych", gdyż chciałbym wiedzieć, które z podanych przeze mnie za takie uznane zostały. Może i w tym kierunku pewną, choć nieznaczną redukcję istotnie dałoby się przeprowadzić.
Gdyby rzecz moja – po przeprowadzeniu zmian tych, na które zgodzić się mogę – istotnie drukowaną być

miała, proszę Szanownego Profesora o list i manuskrypt adresowany na imię żony mej:

Zofja Wójcicka.

Kazimierz nad Wisłą (gub. Lubelska).

W przeciwnym razie manuskrypt Szanowny Profesor zechce łaski swej skierować do uniwersytetu.

Adres żony podaję dlatego, że sam będę w ciągłych rozjazdach w celu zbierania materjału do atlasu zbiorowisk roślinnych Królestwa; żona zaś zawsze będzie wiedziała, gdzie rękopis skierować.

Serdecznie obowiązany Szanownemu Profesorowi za zajmowanie się sprawami mojemi pozostaję zawsze do usług gotów z

wysokim szacunkiem

L. Wójcicki

293

Kazimierz nad Wisłą
d. 10/VIII 1909.

Szanowny Profesorze!

Tylko co wróciłem z gór Świętokrzyskich, a więc odpowiedzieć na list Jego dopiero teraz mogę, gdyż czekał on na mnie przez dni parę w Kazimierzu.

Z listu Szanownego Profesora, proponującego widzenie się ze mną, wywnioskowałem, że pomiędzy 22 a 27 p.m. będzie Szanowny Profesor bawił w Warszawie, a nie chcąc robić Mu ambarasu prosiłem o jedną tylko ściśle określoną godzinę.

Żałować mi przychodzi, że nie zostałem zawczasu uprzedzony o wyjeździe Szanownego Profesora poza Warszawę, gdyż byłbym bezwarunkowo zawiadomił Go listownie o mym przyjeździe.-

Trzy-pozostałe mi jeszcze-tygodnie sierpnia będę miał tak zajęte w południowych guberniach kraju naszego, że żadną miarą do Warszawy zajechać już nie mogę, że jednak chciałbym koniecznie osobiście rozmówić się z

Szanownym Profesorem przed rozpoczęciem druku, przeto najprzejmie proszę o zawiadomienie mię, czy w pierwszych dniach września (pomiędzy 1-7) mi możebym się z Nim porozumieć mógł.

Wyrazy wysokiego poważania i szczerego przyjaźni przesyła

Zygmunt Wojciech

P.S. Gdyby data, projektowana przeze mnie, była w czasie kolizyjnej dla Szanownego Profesora niedogodna, postaram się — również w tymże czasie — sprawę rysunków załatwić i zwrócić je z zgodnemi zmianami.

285

Kazimierz nad Wisłą. d. 27/VIII. 909.

Szanowny Profesorze!

W odpowiedzi na list Jego z d. 19 b. m. mam zaszczyt niniejszem prosić o poświęcenie mi godziny pomiędzy 6 a 7 w dniu 2 Września u Siebie w mieszkaniu na Berga.

Z wysokiem poważaniem i szacunkiem pozostaję

Zygmunt Wójcicki

Adres mój w Warszawie: Wspólna N 16 m. 7. Zastać mię najłatwiej można w porze obiadowej, tj. pomiędzy 3-4.

297

Warszawa d. 8/IX 1909.

Szanowny Profesorze!

Porobiwszy wszelkie żądane skrócenia w tekście i rysunkach, mam zaszczyt zwrócić rękopis z zastrzeżeniem, że, gdyby i to jeszcze nie wystarczało, prosić będę o stanowcze i całkowite wycofanie go.

Przepraszając za tylokrotne fatygowanie Szanownego Profesora sprawami mało Go interesującemi,

pozostaję z wysokim szacunkiem

Zygmunt Wójcicki

Lipsk, dnia 5/IV 97.

Szanowny Panie Profesorze!

Poruczam Panu Powerauza, docenta chemii w Pradze, który się zajmuje chemią fizykalną. Chce on przełożyć na język niemiecki „Wstęp do fizyki" Pana Profesora i prosi z tego powodu o pozwolenie na dokonanie przekładu. W tych dniach napiszę sam w tej sprawie.

Z wyrazami szacunku

A. Witkowski

300

Krakowski Oddział
POLSKIEGO TOWARZYSTWA PRZYRODNIKÓW
imienia
KOPERNIKA.

Kraków, d. 6/V 1899

Strzelecka 9.

Wielmożny Panie Profesorze!

Mam zaszczyt w imieniu Zarządu Towarzystwa zaprosić niniejszem Wielmożnego Pana do wygłoszenia odczytu na jednem z najbliższych naszych posiedzeń.

Proszę wskazać tytuł zamierzonego odczytu i datę.

Z wysokim szacunkiem

A. Wróblewski
sekr. Tow.

Antoni?

2 301

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 12/11 21

Czcigodny i Łaskawy Panie Kolego!

W myśl Pańskich wniosków Zarząd na posiedzeniu z 10. 11. br.

a/ uchwalił przystąpić do Unji Astronomicznej od 1. 1. 1922,

b/ postanowił nie starać się na razie o utworzenie komitetu narodowego, lecz pozostawić całą rzecz w rękach dotychczasowej Komisji Wydziału III pod Pańskiem kierownictwem.

Śmiem prosić uprzejmie o deklarację przystąpienia ad a/, skoro Czcigodny Pan uzna, że chwila właściwa

Wyrazy głębokiego poważania łączy

oddany

Stanisław Zwróblewski

302

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

[1921]

Wielce Szanowny Panie Kolego!

Przesyłając w załączeniu zaproszenie Unji geodet. proszę bardzo o łaskawe poświęcenie mi paru kwadransów celem omówienia a/ preliminarza międzynarodowego na 1921 i 1922; b/ wydawnictwa dzieł Smoluchowskiego. Miejsce i czas według woli WSzPana z tem jedynie zastrzeżeniem, że rano od 9-11 mam egzamina, a od 12-1 godziny biurowe w Akad.

Wyrazy wysokiego poważania łączy

oddany

S. Wróblewski

303

W Krakowie 18. 1. 23

Magnificencyo!

Zarząd uchwalił wczoraj - zgodnie z wnioskiem - akces do Unji Fizycznej i Biologicznej. P. Siedlecki nadmienił, że projektowano także przystąpienie do Unji Medycznej, o ile fundusze starczą; śmiem przeto prosić o łaskawą informację, czy w razie zatwierdzenia preliminarza można się na ten krok odważyć. Nadmieniam, że w preliminarzu liczono na Unję Biologiczną, którą potem rozerwano na dwie, 23.000 fr., ale po kursie 400 mp., który potem podwyższyłem na 600 mp.; zostaje jeszcze przepaść, ale zato wkładki podobno poważnie obniżono.

Nieporządek w statutach dostrzeżono i nadesła-

./.

no nowe w 2 egzempl. francuskich i 1 angiel-
skim. Te ostatnie pozwalam sobie przesłać Ma-
gnificencji, a dołączam do nich Comptes Rendus
i statut Unji Chemicznej, które również teraz
nadeszły, a co do których proszę bardzo o zwrot,
bo jest tylko jeden egzemplarz.

Unja Chemiczna zaczyna być groźna. Przed mie-
siącem P. Tow. Chem. zażądało, by na r. 1923
Akad. – oprócz wkładki – przyznała także 6.000
fr. na koszta podróży 4 delegatów Akademji i
Pol. Tow. Chem.; trzeba było przypomnieć im,
że według układu koszta ich delegatów Akade-
mji nie obchodzą. Wczoraj przyszło nowe pi-
smo, które mocno poruszyło Zarząd, a które
Magnificencji śmiem przesłać z prośbą o

wniosek: idzie tylko o 13500 fr.! W związku z tem zostaje i pismo Min. W. R. i O. P., które dołączam.

Zrobił się pakiet tak wielki, że się wstydzę ciężaru, jaki zrzucam na barki Magnificencji; czuję jednak, że P. T. Ch., a pośrednio i nauka nasza, nie wyszłaby dobrze na tem, gdybym próbował sam te sprawy załatwiać. Więc przepraszam tylko bardzo za ten kłopot, a przy tej sposobności dziękuję serdecznie za łaskawe słowa w ostatnim liście Magnificencji; odciąłem kartkę i zachowam ją jako pamiątkę jednej z tych rzadkich chwil, w których jest się zadowolonym z swego zawodu.

Wyrazy wysokiej czci łączy

oddany

Stróblewski

Arzt.	1500 fr	7500 fr	15.000.000
Mat	125 fr	625 fr	1.250.000
Fiz	200 fr	1000 fr	2000.000
Biol	500	2500 fr	5000.000
			23.250.000
			2.500
			25.750

305

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI.

W Krakowie 1. 2. 23

Czcigodny Panie Rektorze!

Istotnie, na wyraźne i stanowcze życzenie p. Morawskiego, postanowiliśmy prosić Magnificencję o łaskawe zaznaczenie, że przemawia także od Akademji; kiedy jednak zabrałem się do listu, p. Morawski oświadczył, że załatwił już tę sprawę osobiście z Magnificencją. Skoro to widocznie nie odbyło się zupełnie formalnie, niech wolno mi będzie naprawić mimowolny błąd i prośbę naszą Magnificencji przedłożyć.

Co do postulatów in causa zmiany ustawy mam w aktach tylko załączone pismo p. Ciechanowskiego, odnoszące się do pomocników naukowych. Pamiętam, że poruszano i inne punkta, ale referenci nie przywiązywali do nich większej wagi i nie poszli za przykładem p. Ciechanowskiego,

a ponieważ protokołu nie spisano, czasu zaś odtąd upłynęło sporo, nie mogę Magnificencji dostarczyć dalszych danych.

Wyrazy głębokiej czci łączy

oddany

J. Wróblewski

306

W Kr. 24/10 23

Czcigodny Panie Rektorze!

Oczywiście służę, bo nie chcę stracić zaszczytu widzenia Pana Rektora u siebie; najchętniej jednak stawię się o 3^{45} w Uniw., jeżeli Panu będzie to dogodniej, o czem prosiłbym bardzo zawiadomić telefonem Kancel. Ak.

Wyrazy głębokiej czci łączy

Swróblewski

POLSKA AKADEMJA UMIEJETNOŚCI

Nr.522/23 W Krakowie, dnia 31 ma ja 1923.

Magnificencjo!

Jestem w wielkim strachu, bo wydaje mi się, że bardzo zawiniłem. Dostałem w swoim czasie /w listopadzie 1922 / list Magnificencji w sprawie propozycji prof Ramana o wymianę Biuletynu za wydawnictwa "Indian Association for the Cultivation of Science", wziąłem go zaraz na Zarząd i uzyskałem uchwałę, zgadzającą się na wymianę stosownie do wskazówki Magnificencji. Otóż boję się, że zapomniałem donieść o tem Magnificencji, bo list ów znalazłem dziś w całkiem innych aktach-to był bezpośredni powód strachu -a oficjalnego pisma od Association, które miało być następstwem naszej uchwały, dotąd niema. Smiem więc bardzo prosić o uspokojenie mnie / do Magnificencji piszę często wprost, bez śladu w aktach; nie jest więc wykluczone, że wówczas napisałem/, gdyby zaś złe się stało, o łaskawe naprawienie go i darowanie opóźnienia.

Wyrazy głębokiej czci łączy oddany

Sekretarz Generalny

308

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 29/9 23

Czcigodny Panie Rektorze!

Przesyłając pismo prof. Romera śmiem prosić o łaskawy wniosek. Nadmieniam, że na r. 1923 brak funduszów na Unję astronomiczną.

W swoim czasie wyraził Pan Rektor życzenie porozumienia się ze mną w sprawie statutu. Moja robota gotowa, a referat leży w Un.; proszę przeto bardzo Czcigodnego Pana o telefoniczną wiadomość, kiedy znajdzie chwilę czasu dla udzielenia mi Swych cennych uwag.

Wyrazy głębokiej czci łączy

oddany

Wróblewski

309

W Krakowie 21. 12. 1923.

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Dziękuję bardzo serdecznie za gwiazdkowy dar; ta „dziecina, która nie umie mówić", tak pięknie pisze o najbardziej dla ludzkości pasjonujących kwestjach, że prawdziwą dla mnie rozkoszą będzie przypomnieć sobie jej słowa w czasie świąt.

Łącząc prośbę o tekst depeszy raz jeszcze bardzo dziękuję i zasyłam życzenia wesołych Świąt

Szczerze oddany

Stróblewski

311

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 14. 2. 24

Czcigodny i Kochany Panie Rektorze!

Znów okazja, z którą nie dam sobie rady, bo wydaje mi się, że trzeba wyjść poza szablon. Więc znów wielka prośba, by Pan Rektor i tym razem nie odmówił Akademji Swej pomocy. W nadziei pomyślnego skutku pozwalam sobie załączyć wyrazy głębokiej czci

Szczerze oddany

S. Wróblewski

312

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 19. 3. 24

Czcigodny Panie Rektorze!

Na najbliższem posiedzeniu Zarządu chciałbym – poza sprawami Unji i Kelvina – załatwić sprawę stanowiska Akad. wobec projektu Ligi Narodów co do ochrony własności naukowej (propriété scientifique). Kwestja naprawdę akademicka, śmiem więc mieć nadzieję, że Czcigodny Pan nie odmówi udziału w posiedzeniu, na które wysyłam równocześnie zaproszenie.

Wyrazy głębokiej czci łączy

oddany

J. Wróblewski

313

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 23. IX. 1924

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Akademja otrzymała zaproszenie na zjazd fizyków 27–29 września 1924; śmiem prosić gorąco, by Pan Rektor raczył wystąpić w imieniu naszej Instytucji, jeżeli i kiedy uzna to potrzebnem.

Donoszę przy sposobności, że nasz referent gospodarczy, który objeżdżał teraz Żywiecczyznę, wrócił zachwycony gospodarką p. Jaworka w Dankowicach; miło mi bardzo, że rezultat ten wobec listu Pana Rektora nie był już dla mnie niespodzianką.

Wyrazy głębokiej czci łączy

szczerze oddany

Wróblewski

POLSKA AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

Nr.1807/25. W Krakowie, dnia 13 listopada 1925

Czcigodny i Łasakawy Panie Rektorze !

Nie potrzebuję chyba zapewniać, że możność uzyskania subwencji na dalszy druk "Pism" Smoluchowskiego witamy z jak największą radością, a z której strony uzyskamy w tym kierunku pomoc, wydaje mi się rzeczą najzupełniej obojętną. Koszta druku II tomu, obliczonego na 50 arkuszy, wynosić będą wraz z honorarjum wydawcy około 15.000 zł., albowiem arkusz druku kosztuje mniej więcej 250 zł.

Zarząd Akademji przedstawił Ministerstwu nasze położenie finansowe, pismem z 25 lipca br.L.1264, w którem prosił o dotację 80.000 zł na r.1926, powołując się na to, że mamy wydawnictwa tak kosztowne jak "Celtarum Imagines prof.Bieńkowskiego, nowe wydanie Roczników Polskich, dalszy ciąg Pism Smoluchowskiego i Flory Polskiej."

Przepraszam bardzo, że nie odpisałem odrazu, ale list Pana Rektora dostałem bezpośrednio przed wyjazdem do Warszawy, a natychmiast po powrocie miałem posiedzenie Zarządu i sporo zaległości do odrobienia.

Wyrazy głębokiej czci łączę

prawdziwie oddany

Sekretarz Generalny

JWielmożny Pan

Rektor Dr.Władysław N a t a n s o n

w miejscu

23505

POLSKA
AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

W Krakowie 20/5 [illegible]

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Przesyłam załączone pismo do wiadomości i ewentualnego użytku – z prośbą o zwrot – i łączę wyrazy głębokiej czci

oddany

Stróżewski

316

POLSKA AKADEMJA UMIEJĘTNOŚCI

Nr.1578/26. W Krakowie, dnia 2 listopada 1926

Wielce Szanowny Panie !

Zarząd Polskiej Akademji Umiejętności, na podstawie wniosku Wydziału III, uchwalił powołać do Komitetu Narodowego geodezyjno-geofizycznego pp: Arctowskiego ze Lwowa, Banachiewicza, Birkenmajera i Natansona z Krakowa, Dobrowolskiego, Gorczyńskiego, Kalinowskiego i Kamieńskiego z Warszawy oraz Dziewulskiego z Wilna.

Zawiadamiając o tej uchwale, proszę WSzPana, w imieniu Zarządu, o łaskawe wzięcie na siebie tego obowiązku i o udział w posiedzeniu, które zwołane będzie w najbliższym czasie, celem ukonstytuowania się Komitetu.

Łączę wyrazy wysokiego poważania

Sekretarz Generalny

JWPan
Prof. Dr. Władysław Natanson
w Krakowie

317

W Warszawie 7/8 27

Czcigodny i Łaskawy Panie Rektorze!

Teraz dopiero, korzystając z wakacyj, przeczytałem Newtona tak, jak należało. Takie to mądre i ładne, że muszę osobno podziękować, prosząc o przyjęcie zapewnienia głębokiej czci, z jaką pozostaję

Szczerze oddany

Stróblewski

318

MINISTERSTWO
WYZNAŃ RELIGIJNYCH I OŚWIECENIA
PUBLICZNEGO

SEKCJA NAUKI I SZKÓŁ WYŻSZYCH

WARSZAWA,

DN. 15 grudnia 191 9 R.

№ 11268-IV/19

W odpowiedziach należy powoływać się na № powyższy.

Do Pana

Prof.D-ra W. Natansona

Kraków,

Uniwersytet.

Ministerstwo W.R. i O.P. prosi o nadesłanie zdania o kwalifikacjach naukowych i nauczycielskich D-ra Tadeusza Pęczalskiego, proponowanego na nadzwyczajnego profesora fizyki w Uniwersytecie Poznańskim.

Dr. Tadeusz Pęczalski urodził się w 1891 roku w Kamieńsku /w gub. Kieleckiej/ ukończył w roku 1907 szkołę Handlową w Pabjanicach, od 1908 odbywał studja matematyki i fizyki w Uniwersytecie w Paryżu, w roku 1916 uzyskał tamże stopień doktora.

Od 1912-1916 pracował w laboratorjum Prof. Bonty'ego w Sorbonie, 1913/14 pomagał Prof. Leducowi w badaniach nad właściwościami neonu i argonu.

Od 1913 ogłaszał prace z zakresu termodynamiki gazu, przewodnictwa ciepła i promieniowania ciał stałych w Comptes Rendus, Annales de Physique, Journal de physique i La Revue Electrique. Przedłożył następujące prace Uniwer. Poznańskiemu:

1/ Contribution a l'étude de la conductibilité calorifique des solides. /Theses presentées a la Faculté des sciences de Paris 1916/.

/-/

Drukarnia Państwowa № 5490. 21-V 19. 3000.

2/ Les Coefficientes de dilatation et les phenomènes thermiques, Annales de physiques 1914/

3/ Variation des chaleurs specifiques des gaz avec la pression.

4/ Etude du rayonnement intégral et lumineux des solides. /Annales de physique 1917/

5/ Effect of hydrogen on the electrical resistivity of carbon.

Za Ministra

A. Wrzosek

MP.

Rewers nadawczy.

Przedmiot: B № 357

Odbiorca Ukmist. wyznań

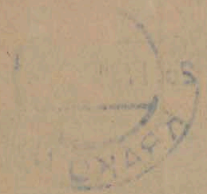
Miejscowość relig. Warszawa

Wartość		Waga		Zaliczenia		Opłata	
Zł.	gr.	kg.	g.	Zł.	gr.	Zł.	/gr
						20	

319

17.XII.1911

KRAKÓW


OAXACA

320

Warszawa d. 19 Marca 1887.

REDAKCYJA
„WSZECHŚWIATA"
Krakowskie Przedmieście 66

Szanowny Panie!

Potrzebuję koniecznie, pilno cennika fabrykanta narzędzi fizycznych, którego nazwisko w tej chwili nie przychodzi mi na myśl, w Würtzburgu — zdaje mi się że kiedyś dałem ten cennik Szanownemu Panu, jeżeliby się znalazł to uprzejmie bym o niego prosił — przytem zwracałem sobie przesłać oryginalny rachunek firmy Sy & Wagner w Berlinie, za druk złoty, mocz

[wyrabiający przyrządy Riebrandt'a —]

Szanowny Panie tego Pankowskiego
raczy przesłać Panu Władysławowi do Berlina – najmocniej przepraszam za trudzenie memi interesami

Łączę wyrazy szacunku

Eug. Dzieduszycki.

322

REDAKCYJA
„WSZECHŚWIATA"

Krakowskie Przedmieście 66.

Warszawa, d. 23 Kwietnia 1889.

Szanowny Panie!

Mam zaszczyt upraszać Wpana, o nadesłanie spisu prac naukowych publikowanych przez Niego w języku polskim, w czasie od Września 1884 r. do 1 Stycznia 1889 roku, w celu wpisania ich w poczet prac z ostatniego 4ch lecia do nagrody imienia Natansona. Jak również upraszam, jeżeli to jest możebnem, o nadesłanie przynajmniej po jednym egzemplarzu odbitki z prac

Jego powyżej wzmiankowanych.

Łączę wyrazy szacunku z jakim pozostaję

Eug. Dziewulski.

NB. Jeżeli można, to prosiłbym o odbitę pracy Gosiewskiego „O prawdopodobieństwie błędów przypadkowych" i Kowalskiego „Badania nad wytrzymałością kkła". –

324

WSZECHŚWIAT

REDAKCJA ~~i ADMINISTRACJA~~
WARSZAWA, ~~NOWY ŚWIAT 33 m. 3.~~ Polna 30.
Telefon ~~128-43~~. 140-53.

Warszawa, dn. 16 lutego 1928 r.

Wielce Szanowny i Czcigodny Panie Profesorze,

ostatnie dni przed wydaniem zeszytu zaabsorbowały mnie tak dalece, że nie mogłem odpowiedzieć na 2 ostatnie listy Pana Profesora.

Serdeczna życzliwość Czcigodnego Pana wzruszyła mnie do głębi tak, że wprost nie znajduję wyrazu, w jakim mógłbym podziękować za uprzejmość i troskliwość okazaną „Wszechświatowemu" noworodkowi, który się tego od Czcigodnego Profesora najmniej właśnie miał prawo spodziewać. To też ów niemiły polemiczny zatarg z p. Kalinowskim odczuwam bezpośrednio i wprost boleśnie. Prof. Kalinowski dowiedział się (czy domyślił) odpowiedzi Pana Profesora i chciał – more antiquo – dołączyć odpowiedź. Stosownie do mego listu, jaki skierowałem uprzednio do Pana Profesora, wydrukowałem list Panów oddzielnie. Mój komentarz co do terminu drukowania listu też okazał się zbędny, gdyż list Panów nosi datę: „w Krakowie, 25 stycznia" – skąd już wynika, że redakcja nie mogła pomieścić go wcześniej jak właśnie d. 15 lutego. Bowiem na 5 dni przed 1-ym i 15-ym zeszyt musi już być na maszynie.

Numer wczorej wyszedł z drukarni. Prof. Kalinowski zapowiedział mi dziś swą odpowiedź; nie potrzebuję chyba dodawać, że zastrzegłem całkowicie rzeczowy, apersonalny ton, ostatni w tym

niemiłym, zgryźliwym, akordzie. Marcowy zeszyt spodziewam się wydrukować nieco wcześniej i sądzę, że na 1–2 marca będzie on już w Krakowie.

Stosunek wielu przedstawicieli warszawskich do Akademii, jest – jak to Panu Profesorowi wie – istotnie dość krytyczny, często może niesprawiedliwy. Złożyły się na to dość liczne powody, chociaż ostatnie incydenty między pp. Banachiewiczem a Zarembą. Po Warszawie liczne o tem kursowały pogłoski – wrodzie ubiegłym. Ale niektóre poszczególnych osób – wiem zdaniem – nie wpłynęły jednak na ogólną zasadniczą sympatję i autorytet, jakie wszyscy sprawiedliwi żywią dla Akademji. Jej moralne (przedewszystkiem) walory chcielibyśmy widzieć zawsze na najwyższym poziomie.

Za osobiście, w tych wartościach moralnych i odwadze cywilnej Akademji dopatruję się najlepszej gwarancji, zabezpieczającej nas przed tem, obniżeniem i zgrubieniem, o których wspomina Pan Profesor w swym liście. Nasi uczeni (chociaż i znakomici) mogą mieć swe przywary, niekiedy nawet moralnej natury – członkowie Akademji muszą być postawieni na najwyższym piedestale cnót moralnych, poza wszelkiemi podejrzeniami o stronniczość, małostkowość personalną czy podległość. Na tym tle toczyły się tu dość często spory. Nie na chwilę nie wątpię, że Akademja wyjdzie z nich zawsze zwycięsko i dla tej sprawy robię i zrobię, co mi siły pozwolą. Ostatnie listy Szanownego Pana Profesora dodały mi niesłychanie dużo siły i otuchy do obrony własnego stanowiska.

Za spis uczonych krakowskich dziękuję, jak umiem najpiękniej. Stopniowo, list za listem, wysyłam prośby o współpracę. Ale w całej tej pracy jestem sam – wiosce tych Tatrzańskich i przykro mi idzie, szczególnie jeśli mam przemóc, niechęć najważniejszej pracownicy, uczniów i wykładu.

Gdybym był w Krakowie, byłby sobie pozwolił za pierwszy obowiązek złożyć Panu Profesorowi wizytę i podziękować za wszystko osobiście. Jeśliby Pan Profesor przyjechał do Warszawy, to pozwoliłbym sobie za duży zaszczyt, gdybym otrzymał zawiadomienie o tem i adres warszawski.

Rząd jest, że rozmowa z Szanownym Panem Profesorem dodałaby mi dużej otuchy i wyjaśniłaby wiejącą sprawę, co do której, mając oświadczenie jednostronne, brak mi może sprawiedliwego sądu.

Pora wyprawić głębokiego znawcę i przyjaciela zakopane, więc najserdeczniej żegnam Pana Profesora i życzę wiele sił do pracy dla dobry Szanownego Pana –

Tadeusz Estreicher

325

Karlsbad, 20 Sierpnia
91.

Szanownemu Profesorowi, a bardzo miłemu towarzyszowi podziękowanie serdeczne za łaskawą pamięć. Jestem na wyjezdnem, więc chociaż deszcz leje jak z cebra, znajduję że Karlsbad jest cudowny w tej chwili. Są miejsca, tak jak ludzie, — przy pożegnaniu najmilsze. — Przyznaję że Karlsbad dla mnie do takich należy. Ten Bupp i ta Wiese i ta publiczność

P. S. Mówił mi pan
w czasie jednej z wycieczek
naszych, że nikt tak nie kocha
jak Matka, to prawda.
Ale dobra żona jak Matka
kocha. Nie dziw się pan, że
nawracam pana do małżeństwa i wiedz
pan że to pochodzi, z bardzo szczerej
dla pana życzliwości. S. W.

to wszystko bardzo miłe — przy
pożegnaniu. To też błogosławię
los że mi tu Pana zesłał.
i mam okrucieństwo żałować
że Pan nie musiał tu dłużej
zostać. Swoją drogą nie ja
jeden wspominam tu Pana
bo i panie Ł. i B. (a zwłaszcza
ta ostatnia!) często Pana wspominają.
Popełniłem też kłamstwo i po-
wiedziałem że im Pan ukłony
zasyła. One nawzajem szlą je
Panu i mam to wrażenie
że szlą je serdecznie. —
Życzę Panu żeby Pan zobaczył swoją
żonę najdalej w tyle lat, w ile dni
ja zobaczę swoją (a ja swoją zobaczę
za dwa dni) i żeby mi Pan powiedział że
jest Pan w rodzinie bardzo szczęśliwy
Stanisław Wyżga

[1896] 327

bardzo spokojnie w te słowa (zdaje mi się że prawie dosłownie). „Opatrzność decyduje o miejscu zgonu, tak jak o dniu zgonu. W mojem więc przekonaniu tam gdzie zgon nastąpił, tam też i ciało powinno być pochowanem. Opatrzność daje niejako wskazówkę gdzie zwłoki mają spoczywać. – Przewożenie zwłok tylko w wyjątkowych wypadkach bywa usprawiedliwionem..... Gdybym serca mojego tylko pytał, to może najmilszą byłaby mi myśl, żeby zwłoki moje wróciły do miejsca, gdziem się urodził, a któregom tak dawno widzieć nie mógł i żeby spoczęły obok Matki mojej w Skórczu (wioska na Wołyniu). Najwybitniejszą, choć krótką epoką w mojem życiu był pobyt w Warszawie na stolicy Arcybiskupiej. Może najwłaściwiej byłoby, żeby mię pochowano między Arcybiskupami Warszawskimi. Ale z przewiezieniem do Skórcza, a tembardziej do Warszawy byłoby zbyt wiele trudności. Pochowajcie mię więc tam gdzie umrę. Wiem że Opatrzność to najlepiej wskaże.....

Po chwili tak mówił dalej.

Tak się zasiedziałem w Dźwiniaczce (wioska pod Czerniowcami, gdzie Ks. F. znaczną część roku zwykle przepędzał, przy szkole i ochronie, które założył)

Jestto sprawa prywatna, rodzinna, ale nieco o publiczną potrącająca i może przez to skrzywiona. — W przeszłym roku na jesieni zmarł w Krakowie Ks. Zygmunt Szczęsny Feliński, dawniejszy Arcybiskup Warszawski. — Jestto mój rodzony Wuj, — rodzony brat mojej matki, a w dodatku mój w wielu względach opiekun. Gdy zachorował On i umarł w przejeździe w Krakowie, ja byłem z chorą żoną między Vichy a Biarritz i wieści o Jego chorobie i śmierci doszły mię — w skutek chwilowej niewiadomości mego adresu — za późno, tak że niestety nie byłem przy nim ani w ostatnich chwilach Jego życia, ani na pogrzebie. — Przedtem zjeżdżałem się z nim corocznie, jeździłem do niego do Jarosławia nad Wołgą, gdzie był na wygnaniu, a potem gdy wyjechał do Galicyi, spotykałem się w Czerniowcach, we Lwowie, Krakowie, Zakopanem, Rymanowie. — Po raz ostatni w życiu spotkałem się z nim we Lwowie podczas Wystawy. Wówczas przepędziliśmy z sobą parę dni (właściwie półtora dnia) zupełnie sam na sam. Miał już wówczas jasne, a spokojne przekonanie o bliskiej śmierci. Wydawał mi różne dyspozycyje. Wkładał na mnie pewne obowiązki w sprawach rodzinnych etc. Między innemi była mowa o miejscu pochowania ciała. Mówił o tem

4. że tam też prawdopodobnie i śmierć mię spotka.....

Chociaż kto to może wiedzieć...

W Jarosławiu (nad Wołgą) dwadzieścia lat przepędziłem i sądziłem, że tam już żywota dokonam. Grób sobie już tam przygotowałem (tu przypomniałem Wujowi, że nieraz z Nim chodziłem na obrane miejsce na cmentarzu Jarosławskim)... A patrz jak to się zupełnie zmieniło. Już chyba Jarosławia z pewnością nie zobaczę... W każdym razie, jeżeli umrę w Dźwiniaczce to się tam miejsce na moje zwłoki znajdzie. Z całej tej prawie dosłownie przytoczonej, a również z poprzednich i następnych rozmów z Wujem, wyniosłem to głębokie przekonanie, że patrzył on na Dźwiniaczkę

jako na jedną ze starej tułaczki, jako
na dalszy ciąg wygnania i że,
jeżeli mówił w pokorze kapłańskiej
(był to człowiek bardzo głęboko wierzący
i bardzo niezwykle we wszystkich szczegółach
życia widzący przeznaczenie, z ręki Boga)
~~to~~ o pochowaniu w Dźwiniaczce
to tylko na ten wypadek, jeżeli tam
umrze. —
Zdarzyło się tak, iż zmarł w Krakowie.
Literalnie więc, stosując się do Jego woli, należy
Go pochować w Krakowie. Jeżeli zaś nie
stosować się do tej woli, to ~~[illegible]~~
Kraków jest miejscem bardzo odpowiedniem, a w
każdym razie o wiele odpowiedniejszem niż taki
partykularz, jak Dźwiniaczka, wioska na
Bukowinie, o sześć mil końmi od starej

Kolei (Czerniowce), wioska, która wkrótce podobno ma, a w każdym razie może zmienić właścicieli, gdzie ani grób nie będzie bezpieczny, gdzie dojechać trudno, gdzie ani nikt z Rodziny, ani z przejeżdżających tego grobu nie zobaczy i gdzie po kilkudziesięciu latach śladu z niego może nie zostać. —

Tymczasem dowiedziałem się, że właścicielka Dźwiniaczki, a właściwie krewna właścicieli pp. Keszyckich, Hrabina Koziebrodzka, spokrewniona z Ks. Biskupem Krakowskim Puzyną, zjawiła się w chwili nieprzytomnego konania, czy nawet już po śmierci Ks. Arc. Felińskiego do Ks. Biskupa Puzyny i oświadczyła Mu jako jej jest wiadomo, że Ks. Arcybiskup Feliński życzył sobie być pochowanym w Dźwiniaczce. Rezultatem tego było ciche, prawie tajemne, wbrew woli rodziny, przewiezienie zwłok Ks. Arc. Felińskiego do Dźwiniaczki

Zdaje się, że do takiego rozporządzenia przyczyniła się obawa, żeby pogrzebowi Ks. Feliksiego nie nadano charakteru zbyt demonstracyjnego. Uchwała rady miejskiej żeby Go pochować na Skałce etc etc były uznane za niepożądane, a nawet niebezpieczne. Ale rodzinie nie chodzi o to gdzie ma być, tj. w jakim kościele ma być pochowane to ciało, nie chodzi o żadną demonstracyję. Rodzinie chodzi tylko o to, żeby ciało to było złożonem na którymkolwiek cmentarzu miasta Krakowa, jak najcięższej, byleby zwłoki zmarłego były bezpieczne i byle woli Jego stało się zadość. –

Żeby to przeprowadzić mam upoważnienia od wszystkich członków rodziny. –

Zanim jednak przyjadę w tej sprawie do Krakowa, chciałbym przygotować teren. Otóż dwóch ludzi przyrzekło mi swoje współdziałanie. Jeden – to Andrzej Hr. Potocki z Krzeszowic, drugi – Halban (Blumenstock) Dyrektor Kancelaryi Rady państwa w Wiedniu

5

Obietnica ta dana mi była przez obydwóch tego lata. Dotąd jednak otrzymałem tylko bardzo ogólnikowy list od Halbana, zaś od Hr. Potockiego żadnej wiadomości dotąd nie mam. —

Nie liczę tu Prof. Maryjana Sokołowskiego, gdyż ten obiecywał mi zrobić coś i napisać jeszcze przed rokiem, a tymczasem nic nie napisał, a będąc w Warszawie nie był nawet u mnie, na niego więc nic już liczyć nie mogę. Ale może Hr. Andrzejowi Potockiemu możnaby jakimś sposobem przypomnieć

Jego obietnice?
A możeby Pan mógł i chciał
w ogóle dowiedzieć się czy, co
i jaką drogą w tej sprawie zrobić
można? — Do kogo trafiać?
Czy urzędownie, czy prywatnie?
Mówiono mi, że oprócz Ks.
Biskupa Puzyny (z którym podobno
bardzo trudno, gdy raz coś po-
stanowi i który jest spokrewniony
z Ks. Koziebrodzką) trzebaby trafić
do Namiestnika.
Muszę tu powiedzieć, iż nie wolno

mi oskarżać Ks. Krzichowskiej wprost o kłamstwo. Ale że ukoloryzowała ona jakąś może wzmiankę Ks. Arc. Felińskiego o tem że prawda podobnie musze w Dźwiniaczce i tam ledwie prakowany, to dla mnie rzecz pewna.

Trochę dewocyja, trochę próżność mogły łatwo do takiego ukoloryzowania, nawet niezupełnie świadomego skłonić. —

Rodzina zaś może ustąpić swych praw w obec woli kraju, lub kościoła jednem słowem w obec względów publicznych, ale nie w obec osoby prywatnej, obcej.

Jak zaś ta Pani arbitralnie umie sobie postępować dowodzi inna sprawa.
Ks. Arcybiskup Feliński zostawił rękopism (niezupełnie jeszcze uporządkowany) pamiętników, przyczem wiadomem było, że życzył sobie aby dochód z tych pamiętników wspomógł siostrzyczki zakonne, opiekujące się założonemi przez niego szkołami, ochronami itd.
Rękopism więc ten powinien był dostać się albo tym zakonnicom, albo rodzinie.
Tymczasem ta Pani go zabrała i ani rodzinie ani zakonnicom, na wspólne reklamacyje nie wydała. To nareszcie jeszcze, że oddała ten rękopism w dobre ręce Prof. Smolki.
Czy nie mogłby Sz. Pan dowiedzieć się coś i o losach tego rękopismu? – Kończę ten list przepraszając za opóźnienie w odpowiedzi i za obarczenie prośbami do których dołączam jeszcze jedną żeby Pan o nas nie zapominał w Warszawie.
Wyrazy szacunku i serdeczny uścisk dłoni zasyłam S. Wydrzy

332

Lwów, Hotel Imperial, Sobota rano

Szanowny Panie Profesorze! Trochę wypadkiem trochę umyślnie wypadło mi jechać z pod Radziwiłłowa na Wołyniu do Warszawy przez Lwów i Kraków. Do Krakowa przyjadę prawdopodobnie w poniedziałek lub we Wtorek, — w każdym razie raczej w pierwszej, niż w drugiej połowie przyszłego tygodnia i stanę albo w Grand Hotelu, albo w Saskim, gdzie będzie miejsce wolne. — Czy też zastanę Pana Profesora i czy będę mógł zabrać Mu parę godzin czasu? Wyrazy prawdziwego szacunku S. Wydżga

KRAKAU 10/10 1-1 57 KRAKÓW

Correspondenz-Karte.

Karta korespondencyjna. — Карта кореспонденційна.

LEMBERG 10 10 93 LWÓW

Nur für die Adresse
Wyłącznie na adres
Виключно на адрес

Do

Wielmożny Profesor Uniwersytetu
Władysław Natanson
in / w / в Kraków
ul. Wolska N. 32

(Deutsch-Poln.-Ruth.)

2 333

W poszukiwaniu za Sz. profesorem byłem tu
i pozwalam sobie uprzejmie prosić jutro tj
w Poniedziałek trochę przed 6-tą do nas
na obiad. Serdeczne pozdrowienie

Stanisław Wydżga

P. S. Nikogo nie będzie oprócz
żony i mnie. Proszę przyjść nie we fraku

Królewska 16.

Wm. P. Władysław Natanson

334

Wielmożny Panie

Sekretarzu!

Pomiędzy innemi pracami pod nazwiskiem Prof. Radziszewskiego drukuje się i moja „O n-propylo-dwufenyloglyoksalinie" upraszam przeto uprzejmie o wysłanie mi 30 odbitek niniejszej rozprawki - koszta zwrócę przekazem lub proszę o wysłanie za pobraniem.

Z wysokiem poważaniem

Dr Bronisł. Wysoczański

Lwów Wałowa 29.

18/2 909

AKADEMIA UMIEJĘTNOŚCI W KRAKOWIE
WYDZIAŁ MATEMATYCZNO PRZYRODNICZY
L. 63
dn. 19/II 1909

University College
Bristol
May 9th 1899

Dear Dr Nahuecon,

The students of University College, Bristol, are desirous of publishing in their magazine short accounts of various foreign universities, and they would be very grateful to you if you could spare the time to send me — for them — a few particulars of the University of Cracow, and especially of the work, customs, pastimes &c of the students.

One such article on Indian Universities has been written and will appear in the next number of the Magazine & I enclose a proof copy of it to give you an idea of the sort of article they have in view.

If you would do this I should take it as a great favour to myself as well as to them.

With kind regards, believe me

Yours very sincerely
Sydney Young.

10. Windsor Terrace
Clifton.
Bristol.

May 19th 1899

Dear Professor Estanson,

Very many thanks for the article on the University of Cracow. I have read it with the greatest interest, and the students will, I am sure, be delighted with it. Our College closes for a few days during Whitsuntide, so I shall not be able to give your article to the Editor of the Magazine until Wednesday morning.

I think you are far too modest in considering that your communication should be treated as raw material, but I will act on your suggestion so far as to make a few small alterations in the wording. More than that would be altogether unnecessary and would in no way improve the article.

I had an idea that you still wished ~~letters~~ &c to be sent to your old address at Warsaw, but in future I will, of course, send

them to Cracow. I hope the papers I have occasionally sent you have been forwarded.
With kind regards & very hearty thanks, believe me

yours very sincerely
Sydney Young.

I have to thank you also for a paper received a few days ago and also for many previous ones.

10. Windsor Terrace,
Clifton,
Bristol.

June 18th 1899

Dear Professor Natanson,

I am very pleased indeed to be able to send you the information Professor Smolka wishes for about Dr Gardiner.
I have added a few details about his life and a list of his published works, in case they may be useful.
I was very sorry to hear that

you have been out of health, but
I trust that you were only
suffering from a temporary
illness and that you are now
much better. It was very kind
of you to write the account of the
Jagiellonian University while
you were feeling ill.
I hope to send you a copy of the
Magazine in a few days.
With kind regards, believe me
yours very sincerely
Sydney Gonne.

342

[pred 1904]

10, Windsor Terrace,
Clifton,
Bristol.

With heartiest congratulations
and good wishes.

With kind regards & many thanks 343

[przed 1904]

Dr. Sydney Young.

10, Windsor Terrace,
Clifton,
Bristol.

University Chemical Laboratory,
Trinity College,
Dublin.

24th March 1904

Dear Professor Nabarro,

Many thanks for your paper on double Refraction & also for several others which you have very kindly sent me. You will see by the above address that I am no longer in Bristol, having been appointed Professor of Chemistry in Trinity College Dublin (Dublin University) in succession to Professor Emerson Reynolds who has resigned.

I am sorry to leave Bristol after more than 20 years residence there, but of course the position here is a much better one and I think the life & work will be very pleasant.

With kindest regards, believe me,

Yours very sincerely
Sydney Young.

345

2nd & 3rd Wednesdays.

Mrs Sydney Young.

10. Windsor Terrace.
Clifton
Bristol.

346

D.r Sydney Young.

10, Windsor Terrace.
Clifton.
Bristol.

347

To Prof. Dr. Wladyslaw Natanson, Uniwersytetu Jagiellońskiego

from Prof. Dr. W. H. Young F.R.S.
The University.
Aberystwyth
23. X. 19

Dear Professor Natanson,

I was glad to have your card. The fact that there is no reference to Polish affairs in it means I hope that all is going on well. I feel that more depends on this being the case than many realise.

With regard to your question about the article on Polish Universities, you have been asked to write, please tell me

1) whether you have been asked to write it by an English newspaper, & if not by whom

2) on what lines you are expected to treat the matter.

I have a difficulty in saying whether the article would serve a really useful purpose or not, till I can get from you information as to these points, & as to the circumstances generally in which you are asked to write it.

The matter of University organisation is one in which I am specially interested both on my own account, & as the Head of the Dept. of Math.cs here where the whole University system is to be overhauled in the coming Session, & that following it.

I expect myself to be writing shortly to you enclosing a formula to be filled up with answers to specific questions. I hope you will be able to find time to deal with it.

In the meanwhile please rest assured that anything that concerns Poland & Polish Universities interests me & I that I shall watch with the liveliest concern

the successive steps taken by the Polish People in the direction of the realisation of its ideals & those of the higher civilisation we are all striving after my best compliments to Prof. Estreicher. Yrs sincerely W. H. Young

348

Prof. W. H. Young, Sc.D., F.R.S.
Rodlinde, Lausanne, Suisse

Dr. Władysław Natanson

PROFESOR UNIWERSYTETU JAGIELLOŃSKIEGO

D^es Sc Math honoris causa, Genève
Hon. D^Sc Calcutta
Prof. of the Phil.^y & Hist.^y of Math.^s
at the University of Liverpool.